

www.alpinwelt.de

alpinwelt

1/2014

Das Bergmagazin für München und Oberland

**Das ist
der Gipfel**
Berghöhepunkte

Winterbiwak
Öztaler Wolkenhäuser
Tourentipps

 **DAV**
Deutscher Alpenverein
München & Oberland



(Foto: ORTOVOX, Leonhard Habersätzer)

DIE BERGE SIND UNSER ZUHAUSE. ZU JEDER ZEIT.

Mehr als ein Gefühl: Daheim sein heißt für uns, die schönsten Momente gemeinsam genießen.

Bergreisen weltweit – der neue Katalog ist da! Jetzt anfordern unter: www.dav-summit-club.de



30 € Buchungsrabatt
p. a. für DAV Mitglieder

Beratung und Buchung:
DAV Summit Club GmbH – [Bergsteigerschule des Deutschen Alpenvereins](#)
Am Perlacher Forst 186 – 81545 München – Deutschland
Telefon +49 89 64240-0 | info@dav-summit-club.de | www.dav-summit-club.de



DAS IST DER GIPFEL!



Foto: Jutta Schlick

Bei der Idee für den Titel des Schwerpunktthemas dieser Ausgabe dachten wir auch an den übertragenen Sinn des Ausspruchs „Das ist doch der Gipfel!“

Die negative Bedeutung dieser Redewendung im Sinn von „unerhört“, „empörend“ geht wohl auf Goethe zurück, der sich über den englischen Philosoph und Aufklärer Jeremy Bentham erregte: „In seinem Alter so radikal zu sein, ist der Gipfel aller Tollheit!“

Was das mit Bergen zu tun hat? Eine ganze Menge! Einige alpine „Gipfel der Tollheit“ haben wir in den drei Schwerpunkt-Artikeln dieses Themenhefts zusammengetragen. Und ich füge noch zwei persönliche hinzu:

Als Liebhaber des Tessiner Vallemaggia ist es schon schlimm, dass immer wieder das Rheinwaldhorn oder gar der Basòdino als höchste Berge des Tessins bezeichnet werden, obwohl genau über ihre Gipfel die Grenzen zu Graubünden bzw. Italien verlaufen. Der höchste rein Tessiner Berg ist natürlich der Pizzo Campo Tencia, der „Hausberg“ des oberen Maggiatals! Was ich aber kürzlich in einer Tessiner Zeitung lesen musste, ist nun wirklich der Gipfel: Danach wollen Lokalpolitiker im Bliental einen unbenannten Nebengipfel des Graubündner Grenzbergs Pizzo di Cassimoi als eigenständigen Gipfel registrieren lassen, um „den Höchsten“ für sich zu reklamieren. Die sollten mal den Beitrag über die Definitionen von „Berg“ und „Gipfel“ ab Seite 8 in diesem Heft lesen!

Und dann fanden ein paar Leser des Editorials der letzten Ausgabe, es sei der Gipfel, dass ich dort begeistert eine „rücksichtslose“ Tour auf einen weglosen Gipfel beschrieben habe. Ihre Leserbriefe und meine Antwort können Sie auf Seite 59 lesen. Übrigens haben drei Leser in meiner Beschreibung den Zinnenberg in den Chiemgauer Alpen erkannt; (mindestens) einer von ihnen mit Hilfe von Google – das ist ja wohl der Gipfel!

Ihr/Euer

Frank M. Siefarth

Frank Martin Siefarth, Chefredakteur
redaktion@alpinwelt.de

Impressum

alpinwelt

Das Bergmagazin für München und Oberland
Mitgliederzeitschrift der Sektionen München
und Oberland
www.alpinwelt.de

Inhaber und Herausgeber:

Sektion München des Deutschen Alpenvereins e.V.
Bayerstraße 21, 80335 München
Tel. 089/55 17 00-0, Fax 089/55 17 00-99
service@alpenverein-muenchen.de
und

Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e.V.
Tal 42, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0, Fax 089/29 07 09-515
service@dav-oberland.de
www.DAVplus.de

Chefredakteur (verantwortlich):

Frank Martin Siefarth -fms
Redaktionsbüro Siefarth
Herzogstraße 88, 80796 München
Tel. 089/45 24 97 35, Fax 089/45 24 97 34
redaktion@alpinwelt.de

Redaktion:

Joachim Burghardt -jb, Franziska Leutner -fl
(Volontärin), Kilian Schwalbe -ks (Sektionsge-
schehen München), Tanja Heidtmann -th
(Sektionsgeschehen Oberland)

Jugendredaktion:

Florian Bayer, Berthold Fischer

Redaktionsbeirat:

Florian Bayer, Peter Dill, Harry Dobner, Berthold
Fischer, Dr. Ines Gnettner -ig, Herbert Konnerth
-hk, Andi Mohr, Reinolf Reisinger

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Andreas Dick, Gaby Funk, Siegfried Garnweidner,
Dr. Ines Gnettner, Monika Hippe, Rosemarie &
Georg Loth, Doris & Thomas Neumayr, Michael
Prötzel, Christian Rauch, Christian Schneeweiß,
Christian Schwiertz, Chris Semmel, Bettina
Ulrichs, Karin Zlöbl

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser,
nicht unbedingt die der Redaktion wieder. Nach-
druck nur mit Genehmigung der Sektionen Mün-
chen und Oberland gestattet. Für Richtigkeit und
Vollständigkeit aller Angaben wird keine Gewähr
übernommen.

Anzeigenmarketing:

MediaAgentur Doris Tegethoff
Anzeigenleitung: Doris Tegethoff (verantwortlich)
Am Kirchenhözl 14, 82166 Gräfelfing
Tel. 089/74 68 99 06, Fax 089/72 95 97 78
info@agentur-tegethoff.de
Anzeigenpreisliste Nr. 15 (ab 01.01.2014)

Konzeption, Gestaltung, Produktion:

Agentur Brauer GmbH, München

Kartografie:

Rolle Kartografie, Holzkirchen

Litho:

Teipel & Partner, München

Druck und Verlag:

Mayr Miesbach GmbH, Miesbach

Auflage:

96.000

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich plus 1 Veranstaltungsprogramm-
Sondernummer pro Jahr.
Die Bezugsgebühr ist für Mitglieder der Sektionen
München und Oberland im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Heft 2/2014 erscheint am 26.05.2014

Redaktionsschluss: 28.03.2014

Tourenräume.



144 Seiten · ca. 120 Abb. · 16,5 x 23,5 cm
€ [A] 20,60 · sFr. 27,90
ISBN 978-3-7654-6022-7 **€ 19,99**



144 Seiten · ca. 120 Abb. · 16,5 x 23,5 cm
€ [A] 20,60 · sFr. 27,90
ISBN 978-3-7654-6023-4 **€ 19,99**



144 Seiten · ca. 120 Abb. · 16,5 x 23,5 cm
€ [A] 20,60 · sFr. 27,90
ISBN 978-3-7654-5498-1 **€ 19,99**

Jetzt online haben unter
www.bruckmann.de
oder gleich bestellen unter
Tel. 0180-532 16 17 (0,14 €/Min.)

Die Welt neu entdecken



BRUCKMANN



INHALT



Titelbild:
Piz Buin (3312 m),
Silvrettagruppe

Foto:
Jörg Bodenbender

BITTE BEACHTEN !

Die Servicestelle am Hauptbahnhof ist am
4.3. (Faschingsdienstag) bis 14 Uhr geöffnet
und am 2.5. nicht geöffnet.

Die Servicestelle am Marienplatz ist am
4.3. nicht geöffnet.

Die Servicestelle am Isartor ist am
2.5. von 10 bis 20 Uhr geöffnet.

Alpenvereins-Servicestellen der Sektionen München & Oberland

Servicestelle am Hauptbahnhof (Sektion München)

(U-/S-Bahn, Tram, Bus Hauptbahnhof)
Bayerstraße 21, 5. OG, Aufgang A, 80335 München
Tel. 089/55 17 00-0, Fax 089/55 17 00-99
service@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten

Mo–Fr 8–19 Uhr

Servicestelle am Isartor im Globetrotter (Sektion Oberland)

(S-Bahn Isartor im UG, U-Bahn Marienplatz, Tram, Bus, Tiefgarage im Haus)
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0, Fax 089/29 07 09-515
service@dav-oberland.de

Öffnungszeiten

Mo 8–20 Uhr
Di–Do 10–20 Uhr
Fr 8–20 Uhr
Sa 10–20 Uhr

Mo + Fr vor 10 Uhr Nebeneingang Frauenstraße

auch
Samstag
geöffnet

Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster (Sektion München)

(U-/S-Bahn, Bus Marienplatz, Tiefgarage)
Rosenstraße 1–5, 5. OG, 80331 München,
Tel. 089/55 17 00-500, Fax 089/55 17 00-599
servicemarienplatz@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten

Mo–Sa 10–20 Uhr

auch
Samstag
geöffnet

Servicestelle Gilching (Sektion München) im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching

(S 8, Station Gilching-Argelsried)
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. 089/55 17 00-680, Fax 089/55 17 00-689
service@alpenverein365.de

Mo–Fr 14–22 Uhr

Samstag/Sonntag/Feiertag 9–18 Uhr
(Kletterbetrieb bis 23 Uhr)

auch
Sonntag
geöffnet

DAVplus.de



Foto: Fotolia/MyWorld



Seite 8

Wiesenhügel oder Weltberg?

Was ist ein Gipfel? Der höchste Punkt eines Berges. Doch wie ist es mit Nebengipfeln? Wann gilt eine Erhebung als eigenständig, wann ist sie untergeordnet? Und welche Eigenschaften außer der Meereshöhe können Aufschluss über die Bedeutung eines Gipfels geben?



Seite 16

Das Ziel ist der Gipfel!?

Das traditionelle Prinzip des Alpinismus lautet: „Hinauf zum Gipfel!“ Zahlreiche Geschichten ranken sich um Gipfelerfolge, nicht erreichte Gipfel, Gipfelrügen und Gipfelrekorde. Doch der Gipfel ist nur die halbe Miete: Man muss auch wieder runter. Und manchmal geht's auch ganz ohne Gipfel.



Seite 22

Bewegende Höhe(n)punkte

Auf einem Berggipfel zu stehen, ist immer wieder ein außergewöhnliches Erlebnis: An kaum einem anderen Ort erfahren Bergsteiger so starke Emotionen und Eindrücke. Für Viele ist das Erreichen eines Gipfels deshalb auch der Höhepunkt einer Bergtour, der mit ritualgleichen Handlungen zelebriert wird.

Impressum	3
THEMA: Das ist der Gipfel	6
Natur & Umwelt	28
Rätsel	30
Tourentipps	32
Kinder & Jugend	42
Bergwärts unterwegs	48, 52
Medien	56
Forum	59
München & Oberland	60
Produkte & Markt	68
Mitgliedschaft	70
Unsere Partner	72
Kleinanzeigen	74

Idylle in Gefahr



Seite 28

Seit 50 Jahren ist das Kaisertal Naturschutzgebiet. Anlässlich des Jubiläums 2013 kamen auch die negativen Entwicklungen – insbesondere die Erschließungsmaßnahmen seit dem Tunnelbau – wieder deutlich zur Sprache.

alpinwelt-Tourentipps



Seite 32

Ob mit Tourenbrett, Langlaufski, Schneeschuhen, ob per Rad oder per pedes – unsere Tourentipps bieten dieses Mal nicht nur, aber vor allem viele tolle Anregungen für ganz besonders herausragende Gipfelziele.

Kinder & Jugend



Seite 42

- Nicht erreichte Viertausender in der Bernina
- Simulierte Lawinen am Spitzingsee
- Strahlendes Sauwetter in den Zillertalern

Öztaler Wolkenhäuser



Seite 48

In den Ostalpen gibt es nicht nur zahlreiche Dreitausendergipfel, sondern auch Hütten, die die magische Höhe von 3000 m übertreffen. Neben dünner Luft bieten sie interessante Tourenmöglichkeiten, teils sogar ohne Eiskontakt.

Schlafen in der Kühltruhe



Seite 52

Im winterlichen Gebirge ohne festes Dach über dem Kopf übernachten – für viele kaum vorstellbar. Mit der richtigen Vorbereitung und Ausrüstung lässt sich ein Winterbiwak aber problemlos durchführen – und auch genießen.

DEUTSCHLANDS GRÖSSTE AUSWAHL an ICEBREAKER MERINO



SOMMER 2014
AB SOFORT ERHÄLTlich



Foto: Icebreaker

bergzeit.de

Bergzeit Outdoor: Am Eisweiher 2 • 83703 Gmund
Bergzeit Alpin: Tölzer Str. 131 • 83607 Holzkirchen
Bergzeit Online: www.bergzeit.de



DAS IST DER GIPFEL – BERGHÖHEPUNKTE





Wiesenhügel oder Weltberg?

Über die Definition und Bedeutung von Berggipfeln



Text: Joachim Burghardt

Was ist ein Berggipfel? „Der höchste Punkt eines Berges“, würden die meisten spontan antworten. Und welcher Gipfel ist der bedeutendste? „Der höchste von allen“, also der Mount Everest. Ist es wirklich so einfach? Tatsächlich führt die Frage, was eigentlich ein Berggipfel ist und wie sich seine Bedeutung ermitteln lässt, bei genauerem Nachdenken zu kniffligen Denkaufgaben, überraschenden Erkenntnissen und kuriosen geografischen Fundstücken.

Ein Blick auf Sprachgebrauch und Namenkunde zeigt, dass keine einheitliche Systematik, ja noch nicht einmal eine klare Grenze zwischen den Begriffen „Berg“ und „Gipfel“ besteht: Mal ist mit „Gipfel“ der ganze Berg gemeint, mal nur der oberste Teil des Berges, mal nur der abstrakte allerhöchste Punkt. In der individuellen Benennung ist der höchste Punkt manchmal mit dem ganzen Massiv identisch (z. B. Hochkönig, Hochkalter, Mont Blanc), dann wieder heißt der Gipfel anders als sein Berg, so zum Beispiel der Piz Russein als Spitze des Tödi oder die Pointe Walker an den Grandes Jorasses. Wer sagt, er habe den Kilimandscharo bestiegen, redet strenggenommen von einem ganzen Bergmassiv, dessen höchster Berg Kibo heißt, der wiederum im Uhuru Peak gipfelt.

Einige Gipfel haben mehrere Namen oder gar keinen, andere werden nach ihrer Namenlosigkeit benannt (z. B. die Aiguille sans Nom, siehe Foto S. 12). Namen können auch in die Irre führen, wie am Hochfirst, dessen stolzer Name einen steilen, hohen Berg suggeriert, aber doch nur einen harmlosen Waldhügel im Schwarzwald schmückt. Die Pyramidenspitze wird in den meisten

Karten mittels der Schriftgröße als wichtigste Erhebung im Zahlen Kaiser verzeichnet, obwohl die benachbarte Vordere Kesselschneid fünf Meter höher ist. Kurzum: Die vielfältige, oft zufällige Art und Weise, wie über Berge und Gipfel gesprochen wird, gibt zwar im besten Fall Auskunft über deren Aussehen („Weisshorn“) – sie sagt aber wenig über ihre objektive topografische Bedeutung aus.

Die Begriffe „Berg“ und „Gipfel“ sind nicht klar voneinander abgegrenzt

Was also ist ein Gipfel, und wie lässt sich seine Eigenständigkeit messen? Veranschaulichen wir uns die Problematik anhand der Frage, wie viele Gipfel über 4000 m Höhe es in den Alpen gibt. Da in mitteleuropäischen Gefilden alle Gebirgsgruppen bekannt, erforscht und vermessen sind, liegt die Vermutung nahe, dass die Antwort bekannt sein müsste. Jedoch: Die Natur gibt keine eindeutige Unterscheidung zwischen Felszacken, Grattürmen, Nebengipfeln, Hauptgipfeln und ganzen Bergen vor. Sie alle sind Relief-erhebungen, in deren Furchen das Wasser abfließt – und somit im Prinzip nur unterschiedlich große Ausprägungen ein und desselben Phänomens. Von Natur aus existieren beinahe unendlich viele Gipfel, da selbst ein zentimetergroßer Höcker auf einem Felsen nichts anderes ist als ein Gipfel im Kleinen. Hinter der Frage nach dem Gipfel verbirgt sich also ein rein menschliches Benennungs- und Definitionsproblem und das Bedürfnis, wichtige Hauptgipfel von den unzähligen kleineren Nebengipfeln, Graterhebungen und vorgelagerten Kuppen sprachlich und systematisch zu unterscheiden. ►

Der Mont Blanc ist als höchster Gipfel der Alpen unbestritten. Bei den vielen Zacken und Kuppen rundherum stellt sich jedoch die Frage: eigenständige Gipfel oder untergeordnete Erhebungen?

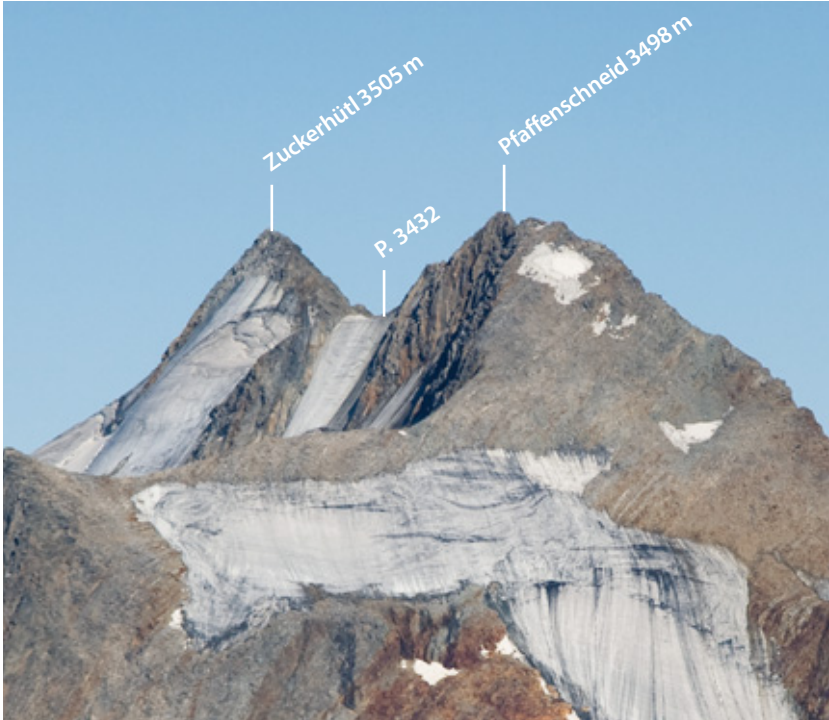


Foto: Joachim Burghardt

Viele „Second Summits“ führen ein Schattendasein. Die Pfaffenschneid, zweithöchster Gipfel der Stubaier Alpen, ist nur 7 m niedriger als das Zuckerhütl und durch eine 66 m tiefe Scharte von diesem getrennt; in der amtlichen österreichischen Karte ist sie jedoch überhaupt nicht als Gipfel verzeichnet.

Der namenlose Südgipfel (P. 3503) der Watzespitze in den Ötztaler Alpen ist mit 71 m Schartentiefe deutlich eigenständiger als mancher offizielle Viertausender



Foto: Joachim Burghardt

Der internationale Bergsportverband UIAA gab 1994 die erste offizielle Liste der Alpen-Viertausender heraus und erklärte: „Unter ‚Gipfel‘ im weitesten Sinne des Wortes versteht man einen Punkt der Oberfläche der Alpen, welcher sich mit einem gewissen Höhenunterschied von der umliegenden Fläche abhebt.“ Wie aber misst man diesen Höhenunterschied? Der höchste Punkt der Zugspitze beispielsweise überragt Garmisch um 2255 m, den oberen Höllentalanger um rund 1450 m, den Eibsee um 1989 m, Ehrwald um 1960 m und das Zugspitzeck um 146 m – welcher von diesen Werten soll relevant sein?

Der Schlüssel liegt in derjenigen Einsattelung, die einen Gipfel von einer noch höheren Erhebung trennt. Sie liefert die Information, wie tief man von einem Gipfel mindestens absteigen muss, um zu einem höheren Punkt wieder aufsteigen zu können. Dieses Maß der Einschaltung, die sogenannte Schartentiefe oder Prominenz eines Gipfels, dient – ganz im Gegensatz zur Meereshöhe – als Indikator für seine Eigenständigkeit. Im Fall der Zugspitze ist der Fernpass (1216 m) die Bezugsscharte, da man mindestens bis zu ihm absteigen muss, um einen höheren Berg erreichen zu können – die Parseierspitze oder den Dawinkopf in den Lechtaler Alpen.

Die Tiefe der Einschaltung ist ein Maß für die Eigenständigkeit eines Gipfels

Weitere Beispiele veranschaulichen die Theorie: Um vom Schneefernerkopf (2874 m) im Wetterstein höherzugelangen, ist ein Abstieg von 175 m in die Schneefernerscharte (2699 m) notwendig, von wo aus zur Zugspitze aufgestiegen werden kann. Seine Schartentiefe beträgt somit 175 m. Der nahegelegene Hochwanner (2744 m) ist zwar 130 m niedriger als der Schneefernerkopf, erfordert aber auf dem Weg zu einem höheren Punkt einen Abstieg von mindestens 699 m bis ins Feldernjöchel (2045 m). Seine Prominenz ist mit 699 m also viermal so groß wie die des Schneefernerkopfs, wodurch er trotz der geringeren Höhe als deutlich selbstständigerer Gipfel aus dem Kammverlauf hervortritt. Gemäß dieser Prominenz-Theorie gilt also: Je tiefer die Einschaltung zu einem höheren Punkt, umso eigenständiger ein Gipfel.

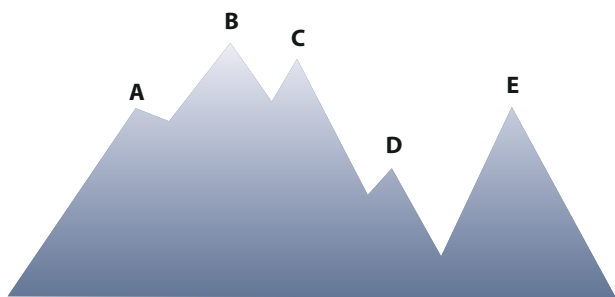
Wo genau die Grenzen zwischen untergeordneten und eigenständigen Gipfeln sowie zwischen



Foto: Joachim Burgardt

Viele kleine Gipfel auf engem Raum: die fünf Watzmannkinder, rechts die Watzmannfrau

Gipfeln und noch eigenständigeren ganzen Bergen gezogen werden, bleibt allerdings dem menschlichen Ermessen unterworfen und wird unterschiedlich gehandhabt: Während in den Alpen verschiedene Kriterien von 30 m über 100 m bis 300 m üblich sind, gelten Erhebungen in den USA ab 300 Fuß (= 91,44 m), in Alaska teils ab 500 Fuß (= 152,4 m), in den Anden ab 400 m als eigenständig. Ein neuerer und weltweit anwendbarer Ansatz von Eberhard Jurgalski versucht die Eigenständigkeit eines Gipfels nicht mit einem absoluten Meterwert, sondern anhand des Verhältnisses seiner Schartentiefe zu seiner Meereshöhe zu ermitteln; beträgt die Schartentiefe mindestens 7 % der Meereshöhe, handelt es sich demnach um einen eigenständigen Berg.



Um von den Gipfeln A, C oder D aus eine größere Höhe zu erreichen, ist jeweils nur ein kleiner Abstieg und Wiederaufstieg nötig; sie sind wenig eigenständig. Gipfel E ist durch eine tiefe Scharte vom restlichen Massiv getrennt und gilt daher als deutlich eigenständiger als z. B. Gipfel C, obwohl er niedriger ist als dieser.

Himalayaberge gelten traditionell ab einer Schartentiefe von 500 m als eigenständig. So ist immer von 14 Achttausendern die Rede, da neben dem Mount Everest noch 13 Gipfel eine Höhe von mindestens 8000 m sowie eine Einschartung von mindestens 500 m zu einem höheren Berg aufweisen. Neben diesen 14 Achttausender-Hauptgipfeln existiert jedoch auch eine Vielzahl von Nebengipfeln, dessen eigenständigster der Broad Peak Central (8011 m) mit knapp 200 m Schartentiefe ist. Zahlenspiele: Würde man anstelle des 500-m-Kriteriums eine Schartentiefe von nur 150 m ansetzen, wäre der Broad Peak Central der 15. Achttausender. Würde man andererseits das Kriterium verschärfen und 750 m verlangen, erführe der Lhotse eine Degradierung zum Everest-Nebengipfel, und es gäbe nur noch 13 Achttausender. Doch sogar das Metermaß als solches ist ein Konstrukt menschlicher Willkür und nicht naturgegeben. Es genügt, in ein anderes Längenmaß zu

wechseln, etwa den englischen Fuß, und schon verwandeln sich die 14 Achttausender in einen 29.000er, zwei 28.000er, zwei 27.000er und neun 26.000er. Insofern ist der Zahl der 14 Achttausender keine allzu große Bedeutung beizumessen, da sie in zweierlei Hinsicht menschengemacht ist: durch das Kriterium von 500 m Schartentiefe und die Definition des Metermaßes.

Zurück in die Alpen. Die UIAA entschied sich in ihrer Definition eigenständiger Viertausender für eine Schartentiefe von nur 30 Metern als Untergrenze. Daneben kamen jedoch auch das Aussehen und die Individualität einer Erhebung sowie alpinistische Aspekte zum Zug, wodurch es sogar Gipfel mit weniger als 30 m Scharten-

Von Natur aus gibt es keine Grenze zwischen „eigenständigen“ und „untergeordneten“ Gipfeln

tiefe in die offizielle Liste schafften. So wurde der Mont Blanc de Courmayeur (4748 m), mit einer Einschartung von 18 m eigentlich nur eine untergeordnete Vorkuppe des Mont Blanc, aufgrund seines Erscheinungsbilds und der verhältnismäßig großen Entfernung zum Hauptgipfel „durchgewinkt“ und gilt somit gemäß UIAA als zweithöchster von 82 eigenständigen Alpenviertausendern. Doch es geht noch absurder: Auch die Punta Giordani (4046 m), eine nur ca. 15 m hohe Erhebung im Ostkamm der Vincent-Pyramide, ist in der Liste enthalten. Es mutet schon grotesk an, welche Aufmerksamkeit so einer winzigen Kuppe nur wegen der magischen Zahl 4000 zuteil wird, während gleichzeitig niedrigere, viel deutlicher ausgeprägte Gipfel teilweise noch nicht einmal einen ►

hintergrund

Alles ist relativ – auch Italiens Höchster

Falls die umstrittene Grenze zwischen Frankreich und Italien genau über den **Mont Blanc (4810 m)** verläuft, bildet dieser den höchsten Gipfel Italiens. Andernfalls ist der **Mont Blanc de Courmayeur (4748 m)** die italienische Nummer 1. Erkennt man diesen, da er kaum ausgeprägt ist, nicht als eigenständig an, wäre das **Nordend (4609 m)** im Monte-Rosa-Stock der nächste Kandidat. Setzt man eine Mindest-Schartentiefe von 100 m voraus, wäre die **Zumsteinspitze (4563 m)** höchster Gipfel Italiens. Verlangt man eine noch deutlichere Eigenständigkeit, zum Beispiel 300 m Schartentiefe, rangiert der **Liskamm (4524 m)** an vorderster Stelle – bis hierher alles Grenzgipfel! Wenn nur ganz auf italienischem Boden liegende Gipfel gewertet werden, ist der **Picco Luigi Amedeo (4469 m)** der höchste. Erkennt man ihn wegen seiner nur 54 m Schartentiefe nicht an, ist es die **Vincentpyramide (4215 m)** mit 128 m Schartentiefe. Gelten nur vollständig italienische Bergmassive, führt der **Gran Paradiso (4061 m)** die Liste an. Wertet man nur Gebirge, die ganz in Italien liegen, bildet der **Ätna (3323 m)** den Kulminationspunkt (er ist zugleich der eigenständigste Berg Italiens und höchster Vulkan Europas), während der **Corno Grande (2912 m)** die höchste Erhebung der Apennin-Halbinsel darstellt. Bei so viel Ungewissheit ist nur eines sicher: Als höchster zweifellos italienischer Punkt (nicht unbedingt auch Gipfel!) steht trotz seinem französischen Namen der Mont Blanc de Courmayeur fest. Mamma mia!



Foto: Ximonic, Sime Basaner auf Wikimedia Commons

Grande Rocheuse und Aiguille du Jardin sind eigentlich nur Nebengipfel der Aiguille Verte, gelten aber laut UIAA als eigenständige Viertausender

Namen tragen (siehe Bild Seite 10 unten). Bisher ist jedenfalls noch jeder, der die Viertausender gezählt hat, zu unterschiedlichen Ergebnissen gekommen: Von den „Gipfelsammlern“ und Autoren Karl Blodig und Richard Goedeke bis hin zu diversen Listen im Internet findet man zwischen 50 und 89 (oder inklusive Nebengipfel 128) Viertausender. Je größer die geforderte Mindest-Schartentiefe, umso weniger Gipfel erfüllen das Kriterium, aber umso eigenständiger und unstrittiger sind diese. Auf die Frage nach der Zahl der Viertausender gibt es also viele mögliche Antworten!

***Gibt es 50, 71, 89 oder 128 Alpen-Viertausender?
Definition und Willkür bestimmen das Ergebnis.***

Das Pendant zu unseren Alpen-Viertausendern bilden in den USA übrigens die sogenannten „Fourteeners“, Gipfel mit mindestens 14.000 Fuß (= 4267,2 m) Höhe und 300 Fuß (91,44 m) Schartentiefe. Gipfel mit einer Prominenz von mehr als 1500 m werden auch als ultraprominent oder „Ultras“ bezeichnet; weltweit fallen etwas mehr als 1500 Erhebungen in diese Kategorie, alpenweit sind es 44. Eine gewaltige Prominenz von über 3000 m erreichen weltweit noch 90 Gipfel (in ganz Europa nur drei: Mont Blanc, Ätna und Mulhacén), sie markieren meist die höchsten Punkte ganzer Gebirge und sind von höheren Bergen durch Tiefland oder das Meer getrennt.

Nun ist allerdings die Tiefe der Einschartung nicht die einzige Größe, die Aufschluss über Bedeutung und Eigenständigkeit geben kann. Aussagekraft besitzt auch die Luftlinienentfernung eines Gipfels zum nächsthöheren Punkt. Während in dieser Kategorie manche Berühmtheiten eher schlecht abschneiden, da sie in der Nähe höherer Berge stehen (vom Eiger etwa sind es nur 2,2 km zum

höheren Mönch), punkten vor allem abgelegene Erhebungen. So ist der Große Arber im Bayerischen Wald 150 km, der Brocken im Harz gar 224 km vom nächsthöheren Berg entfernt. In den Alpen gibt es nur vier Berge, die einen Kreis mit Radius von mehr als 100 km dominieren: Neben dem Mont Blanc, der erst in über 2800 km Entfernung im Kaukasus an Höhe übertroffen wird, sind dies der Großglockner (175 km zur Königspitze), der Piz Bernina (138 km zum Finsteraarhorn) und die Barre des Écrins (107 km zum Mont Blanc). In der weltweiten Rangliste finden sich auf den vorderen Plätzen auch so unbekannte Namen wie der Mount Orohena: Er ist mit seinen 2241 m Höhe zwar kein besonders hoher, aber als Kulkulationspunkt der Pazifikinsel Tahiti ein sehr isoliert stehender Berg – mehr als 4000 Kilometer vom nächsthöheren entfernt und auf diese Weise zweifelsohne eine dominante Erscheinung!

***Nanga Parbat, Rakaposhi, Denali und Damâvand
weisen einen gewaltigen Reliefunterschied auf***

Ebenso könnte man die Höhe eines Gipfels nicht ab Meeresspiegel, sondern ab seinem Fuß ermitteln. Als weltweite Ausnahmeerscheinungen gelten hier u. a. der Rakaposhi im Karakorum (fast 6000 m Höhenunterschied vom Gipfel ins 13,3 km entfernte Hunzatal) und der oft als freistehendster Berg der Erde bezeichnete Kibo (Kilimandscharo). Lässt man auch Unterwassermassive gelten, wäre der Mauna Kea auf Hawaii mit rund 10.000 m der höchste Berg der Erde: Er fußt knapp 6000 m unter dem Meeresspiegel und ragt gut 4200 m aus dem Meer heraus. Würden auch Steilheit und Exponiertheit eines Gipfels gewertet, stünden in den Alpen der Eiger, das Matterhorn, aber auch der Monte Agnér auf den vorderen Plätzen. ►

ATHLET: RENAN OZTURK
FOTO: JIMMY CHIN
BUGABOOS, BRITISH COLUMBIA, CANADA

WE EXPLORE LONGER

 SUMMIT SERIES™

ATHLETE TESTED. EXPEDITION PROVEN.

*Extrem leichte Bekleidung und Equipment für alpine Abenteuer.
Entdecke mehr auf thenorthface.com*

NEVER
STOP
EXPLORING™

THE
NORTH
FACE



Foto: Ben Tubby auf Wikimedia Commons

Links: Der Rakaposhi (7788 m) ist – gemessen ab seinem Fuß – einer der höchsten Gipfel der Erde

Unten: Aufstieg zur Dreiherrnspitze, einem bedeutenden Grenzgipfel und Wasserscheidenknotenpunkt (siehe Tourentipp Seite 40)



Foto: Kerim Ziböli

Überhaupt keine Rolle spielen Höhenmaße hingegen beim Blick auf die Knotenpunkte wichtiger Wasserscheiden. Die Zugspitze ist in dieser Hinsicht überregional wenig bedeutsam, da jeglicher Niederschlag, auf welcher Seite ihres Gipfels er auch niedergeht, immer in die Loisach fließt. Und selbst die höchsten Berge großer Gebirgszüge, so auch der Elbrus im Kaukasus, stehen nicht immer auch auf der Hauptwasserscheide ihres Gebirges. Zu den außergewöhnlichsten Alpengipfeln nach dem „Wasser-Kriterium“ zählt

der Witenwasserstock-Ostgipfel (3025 m) in den Gotthardbergen. Obwohl kaum als Erhebung ausgeprägt, markiert er die Wasserscheide zwischen Rhône, Rhein und Po. Man muss sich das einmal bildlich vorstellen: Wenn es auf dem Witenwasserstock regnet, entscheiden Zentimeter darüber, ob die Tropfen auf der Nordseite abperlen und über die Flüsse Reuss, Aare und Rhein die Reise zur Nordsee antreten, ob sie westlich ins Rottental und über die Rhône ins westliche Mittelmeer gelangen, oder ob sie ostwärts über Ticino und Po der Adria zuströmen. Wer würde ohne dieses Wissen wohl ahnen, welches Geheimnis seinen unscheinbaren Gipfel von den Hunderten anderen Felsspitzen ringsum unterscheidet?

Die so unendlich facettenreiche Natur lässt uns alle Freiheiten, selbst zu entscheiden, was wir als wichtig erachten und was nicht, welchen Punkt wir „Gipfel“ nennen und welcher eine namenlose Anhöhe bleibt. Die Messmethode und unsere menschliche Perspektive bestimmen das Ergebnis. Ob mit Superlativ oder ohne, ob mit nur einem oder mit mehreren Gipfeln, ob als „gigantischer Steinhäufen, der einsam in den Weltraum ragt“ (Reinhard Karl über den Nanga Parbat) oder als Wiesenhügel am Tegernsee: Der Berg steht einfach da, so wie er ist. Und unsere Zahlenspiele kümmern ihn nicht. ◀

Tourentipps: ab Seite 32

hintergrund

Wenn Gipfel schrumpfen oder wachsen

Die Höhe eines Gipfels über dem Meeresspiegel kann sich durchaus ändern. Die Cima Tosa beispielsweise, seit jeher als höchster Gipfel (3173 m) der Brentagruppe bekannt, hat durch das Abschmelzen ihrer Eiskappe massiv an Höhe eingebüßt und ist laut neueren Messungen nur noch zweithöchster Gipfel hinter der Cima Brenta (3151 m), nunmehr etwa gleichauf mit dem Crozzon di Brenta (3135 m). Der Aoraki (Mount Cook) auf Neuseeland ist am 14. Dezember 1991 um zehn Meter geschrumpft, da sein Gipfel abbrach und zu Tal donnerte. Neue Messungen ergaben Ende 2013, dass der Berg aufgrund von Erosionsvorgängen weitere 30 m verloren hat. Aktuell steht damit noch eine Höhe von 3724 m zu Buche. Die Zugspitze dagegen ist kürzlich um einen Meter gewachsen – aber nicht, weil sich der Berg gehoben hätte, sondern weil eine andere Methode zur Höhenberechnung zur Anwendung kommt: Von bisherigen 2961,47 m „über Normalnull“ (gerundet 2961 m) hat sich die Zugspitze auf 2962,06 m „über Normalhöhennull“ (gerundet 2962 m) gesteigert. Im österreichischen Höhensystem, das die Adria als Bezugspegel verwendet, ist sie übrigens nochmal 27 Zentimeter höher ...



Joachim Burghardt (31) vertieft sich gern in geografische Ranglisten und Rekorde. Das Wissen, dass der Gipfel des Huascarán (6768 m) der höchste der Tropen und zugleich der Punkt mit der weltweit schwächsten Erdanziehungskraft ist, hilft ihm im Alltag aber auch nicht viel weiter.

Einfacher, sicherer, trockener



DURCHNÄSSTE SOCKEN?
SCHMUTZ UND AUFGESAUGTES WASSER
VERHINDERN, DASS SCHWEIß NACH
AUßEN ENTWEICHEN KANN. ER BLEIBT
ALSO IN IHREN STIEFELN.

ATMUNGSAKTIV!
AUS SAUBEREN, WASSERFESTEN STIEFELN
KANN WASSERDAMPF ENTWEICHEN.
SO BLEIBEN IHRE FÜßE TROCKEN.

**NIKWAX REINIGUNGSGEL
FÜR SCHUHE**
IST EIN EFFEKTIVER,
EINFACH ANZUWENDENDER
REINIGER, HERGESTELLT FÜR
OUTDOORSCHUHE.

**DIE WASSERABWEISENDEN
HOCHLEISTUNGS-
IMPRÄGNIERMITTEL
VON NIKWAX
WIRKEN ZUVERLÄSSIG.**



Wir von Nikwax tun alles, um unseren Einfluss auf Mensch und Umwelt so gering wie möglich zu halten. Wir sind das einzige etablierte Unternehmen für Pflege- und Imprägniermittel für Outdoorbekleidung, welches über ein Sortiment von Produkten verfügt, die auf Wasserbasis wirken, nicht brennbar sind und kein Fluorkarbon (PFC) enthalten. Wir haben immer die Nutzung von PFCs vermieden, weil wir überzeugt sind, dass sie für die Gesundheit des Menschen und die Umwelt eine Gefahr darstellen. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf der Webseite www.nikwax.de/umwelt

KOSTENLOSE NIKWAX MUSTER
Wenn Sie bei unserem
WebQuiz mitspielen
www.nikwax.de
falpinwelt



Am Mittellegigrat nach der Eiger-Nordwand – der Abstieg führt über den Gipfel

Das Ziel ist der Gipfel!?

Für zahlreiche Urlauber sind Gipfel hauptsächlich als Kartenmotive oder Standorte von Seilbahnstationen relevant. Weit- und Hüttenwanderern mag die Zwanghaftigkeit unverständlich scheinen, mit der viele Bergsteiger auf Gipfel streben – die Frage „Warum müssen wir da rauf?“ rührt an die Fundamente des Alpinismus.

Text und Fotos: **Andi Dick**

Was nützt mir der ganze Weg, wenn die letzten fünfzig Meter fehlen?“ Diese Absage erteilte ein Expeditionsteilnehmer der vermeintlichen Bergsteigerweisheit „Der Weg ist das Ziel“, als er am Pumori (7161 m) fünfzig Meter unter dem Gipfel umkehren musste, und bestätigte damit eine andere Erkenntnis aus der Welt der Gipfelstürmer: „Eine Bergtour ohne Gipfel ist wie ein Playboy ohne Zipfel.“ Ja, alle Lust will den Höhepunkt, wenn ihr schon die Ewigkeit verwehrt ist – und erst dort oben, wo sich der Horizont zum Kreis schließt, empfindet man die Tour als eine runde Sache. Nur: Die Runde muss sich schließen, runterkommen muss man auch wieder. Da hat der Ralf Dujmovits schon recht mit seinem Motto „Rauf – runter – heim“ oder auch mit der Weisheit, die der Badener Aichttausendermann schon zu Jugendzeiten gepredigt hat: „Auf dem Gipfel warst du erst, wenn du wieder unten bist.“ Denn, wie schon Fredl Fesl so richtig bemerkt hat, die oben bleiben, sehen irgendwann ziemlich heruntergekommen aus. Wozu soll man dann überhaupt noch rauf? Sich die ganze Plagerei überhaupt antun? Halt! Solche Fragen stellen ja den Sinn unserer „Eroberung des Unnützen“ generell in Frage. Also: Ja, wir steigen auf Berge! Und die hören eben am Gipfel auf. Nein, das ist auch wieder zu einfach. Die Antwort auf die Sinnfrage, warum wir auf Berge steigen, nennt viele verschiedene Antriebe. Und je nach Art der selbstgestellten Aufgabe ist der Gipfel dabei das höchste Ziel oder völlig unwesentlich.

In den Anfängen des Alpinismus war der Gipfel das naturgegebene Ziel, egal aus welchen Gründen die Menschen hinaufzogen: aus poetischer Natur-Neugier wie Francesco Petrarca 1336 auf den

Mont Ventoux; auf Eroberungs-Befehl des Königs wie Antoine de Ville 1492 auf den Mont Aiguille; mit wissenschaftlichen Intentionen (oder Vorwänden?) wie Horace-Bénédict de Saussure auf den Mont Blanc (er führte ein Jahr nach der Erstbesteigung von 1786 oben seine Experimente durch); oder aus sportlichem Ehrgeiz, vielleicht sogar aus Konkurrenz, wie Edward Whymper 1865 auf das Matterhorn. In diesen frühen alpinistischen Konzepten war der Gipfel ein integraler Bestandteil, vielleicht noch stärker, als heute das Kaffeetrinken integraler Bestandteil des Sportkletterns ist.

Mit der Entwicklung des Bergsteigens in Richtung Bergsport schwand die Bedeutung des Gipfels. Schwere Grate und große

Ein GPS-Logger zur Dokumentation des Gipfelerfolgs ist nahezu Standard für alpine Profis

Wände führten zwar auch meist auf den Kulminationspunkt, aber sie wurden zum Selbstzweck, der Gipfel lediglich zum Schlussstein. 1878 urteilte Paul Güßfeldt noch über seine erste Überschreitung des Biancogrates bis zum Piz Bernina: „Es ist genug, dass die Art der Zusammengehörigkeit des Pizzo Bianco und des Piz Bernina einmal festgestellt ist; und es bedarf keines zweiten Unternehmens, um sie von Neuem festzustellen.“ Von wegen: Die Wiederholer kamen – aber wegen der Gratlinie. Die Überschreitung des Piz-Bernina-Gipfels war nicht das Primärziel, sondern der schönste Weg ins Tal. Monte-Rosa-Ostwand, Schüsselkar-Südwand, Eiger-Nordwand und ähnliche Routen enden unterhalb des Gipfels. Die ►



Der höchste Gipfel der Erde: Kein Wunder, dass viele Menschen auf den Mount Everest wollen.

Foto: Luca Galuzzi – www.galuzzi.com



Ist eine Tour erst durch Erreichen des Gipfels gültig? Die Erstbesteiger des Moonflower Buttress waren nur bis zum Ende der Schwierigkeiten unter dem letzten Eisfeld gestiegen, manche Experten werten sie deshalb nicht als Erstbegeher.

Erstbegeher überschritten ihn hauptsächlich deswegen, weil er die schnellste Verbindung zum einfachsten Abstieg darstellte.

Zeitlich versetzt spielte sich die gleiche Entwicklung an den Bergen der Welt ab: Zuerst ging es um die Erstbesteigungen der Achttausender, dann um schwierige Routen oder Sauerstoff-Verzicht. Nach seiner denkwürdigen Solo-Erstbegehung der Dhaulagiri-Südwand 1999 stieg Tomaž Humar ausgepumpt aus einer Höhe von 8000 Metern am Gipfelgrat wieder ab, und niemand bezweifelte die Gültigkeit seines Wanddurchstiegs.

Für die Elite spielt die Frage, wann ein Gipfel bestiegen oder eine Route begangen ist, eine besondere Rolle. Die Besten müssen auch die schärfsten Maßstäbe erdulden. So mag man einem Kommerzkunden seinen Stolz, den Achttausender Shishapangma bestiegen zu haben, lassen, wenn er nur den „Zentralgipfel“ erreicht (der nach manchen Messungen nicht einmal 8000 Meter hoch ist), Pro-

fis müssen auch noch den letzten Wechtengrat oder Lawinenhang zum Hauptgipfel queren. Auch Gerlinde Kaltenbrunner kam zurück, um diese Scharte auszuweiten – allerdings gleich durch die Südwand. An den K2 fuhr sie fünfmal, bevor ihr der Schlusspunkt ihrer Achttausendersammlung gelang, während Christian Stangl den Spott der Szene ertragen musste, als er im vorgeschobenen Basislager einen Gipfelerfolg „visualisierte“ und dann zu vermarkten versuchte. Seither sind GPS-Logger, die wie eine elektronische Fußfessel den Gipfelerfolg dokumentieren, nahezu Standard für Profis – außer für Ueli Steck, der so ehrlich und in der Leistung überzeugend auftritt, dass kein Experte sein epochales Solo in der Annapurna-Südwand ernsthaft in Frage stellt, obwohl er die Kamera verlor und den Gipfel bei Nacht erreichte. Oh Eun-Sun allerdings, die Koreanerin, die als erste „14x8000-Frau“ mit Fixseilen und Flaschensauerstoff die Hitlisten stürmte, wird von vielen nicht



Wenn das Ziel die Wand und nicht der Gipfel ist: beim Sportklettern an der Costa Blanca (oben) oder beim Ausqueren auf dem Großen Ringband nach der Große-Zinne-Nordwand (unten)



anerkannt, weil sie statt elektronischer Beweise für den Gipfel des Kangchendzönga nur ein offensichtlich weiter unten aufgenommenes Foto vorlegte. Dagegen stellt niemand die Erstbesteigung dieses Gipfels durch die Engländer George Band und Joe Brown in Frage, obwohl diese aus religiösem Respekt auf die leichten letzten Schritte bis zum höchsten Punkt verzichteten.

Auch die Elite braucht nicht immer den Gipfel. So steigen viele Begeher einer der schweren Nordwandrouten an der Großen Zinne nicht weiter über die Bruchfelsen zum Gipfel hinauf, sondern queren gleich auf dem großen Ringband zum Abstieg. Und bei extremen Sportklettereien, die nach ein paar Seillängen im leichteren Fels auslaufen, seilt man üblicherweise ab. Doch in den großen Gebirgen ist mit dem Ende der Schwierigkeiten noch lange nicht das Ende der Aufgabe erreicht. So beharren Top-Alpinisten wie Rolando Garibotti oder Colin Haley darauf, Erstbegehungen in Patago-

nien oder Alaska nur als „Versuch“ zu bezeichnen, wenn der Gipfel nicht erreicht wurde.

Spitzfindigkeiten für Spitzensportler. Was kümmert das unsereinen? Wann brauche ich den Gipfel nicht? Ganz klar ist eines: Wenn's zu gefährlich wird, bedeutet Verzicht Vernunft. Der Gipfel ist meist der exponierteste Punkt der Tour, Sturm und Blitzen ausgesetzt, weit überm Tal – bei Erschöpfung, Gefahren und Zeitmangel kann Umdrehen das Überleben retten. Freilich ist es nicht immer so eindeutig, und mancher wird mit einem „vielleicht hätte es ja geklappt ...“ hadern. Mit Scheitern seinen Frieden zu machen, ist oft die größte Leistung beim Bergsteigen. Geoffrey Winthrop Young, der große englische Bergsteiger, hat das – durch eine Kriegsverletzung am Weisshorn gestoppt – ergreifend in Worte ge-

Jeder Berg, jeder Gipfel, jede Tour hat eine eigene Wahrheit

fasst: „Heute hatte ich offensichtlich die Grenze des mir physisch Möglichen sowie des Sicherem erreicht, wenn auch noch etwas unterhalb des Gipfels; und diesen Punkt musste ich, wenn ich das Bergsteigen in gesunder Weise betreiben wollte, für diesen Tag als den Gipfel meiner Leistungsfähigkeit annehmen.“

Natürlich kann man auch freiwillig auf den Gipfel verzichten. Etwa wenn es um eine Weitwanderung geht, bei der Strecke und Landschaftserlebnis im Vordergrund stehen. Oder wenn nach einer schönen Kletter(stieg)tour der höchste Punkt keinen Höhepunkt mehr verspricht. Oder wenn der Gipfelaufbau über dem Skidepot unangemessen schwierig und zweitrangig im Vergleich zum Abfahrtsgenuss wirkt – also wenn das Ziel der Bergtour beispielsweise Naturgenuss, Erlebnis, Erholung oder interessante Bewegung ist.

Damit nähern wir uns dem Kern des Themas. Denn die Umkehrung der Frage, nämlich das „Warum soll ich dann überhaupt da rauf?“, rührt an die Quelle unserer Motivation zum Bergsteigen. Und da gibt es fast so viele Möglichkeiten wie Gipfel. Jeder Berg, jeder Gipfel, jede Tour hat eine eigene Wahrheit, die der Aktive mit sich selbst ausmachen muss. Mal gehört der höchste Punkt zum Konzept dazu, mal nicht. Mal möchte man gern oben gestanden haben, mal ist's total egal und zweitrangig. Mal mag der Weg das Ziel sein, mal heißt's: „Das Ziel ist der Gipfel“, wie im Buch von Peter Habeller.

Und wenn's ein Gipfel sein muss: welcher dann und warum? Damit verdienen viele Bergbuchproduzenten ihren täglichen Müsliriegel. Spätestens seit Walter Paus' „100er“-Büchern gibt es Modeberge, Abhak-Listen, Gipfel, die man gemacht haben muss. Da gibt es die schönsten und die schwersten Gipfel, die besten Aussichtsgipfel, die mit der bestbestückten Hütte in der Nähe, die höchsten ihrer Region ... Am einfachsten nachvollziehbar sind Sammelkonzepte, die sich am Superlativ „Höhe“ orientieren. Die „Seven Summits“, die höchsten Gipfel der sieben Kontinente, das kapiert auch Lieschen Müller. Wobei ihr vielleicht egal ist, ob für Europa der ►



Oben: Wer auf Gipfel steigen will, muss Risiken in Kauf nehmen

Mitte: „Seven Summits der Alpen“-Sammler müssen u. a. auf die Dufourspitze, den höchsten Gipfel der Schweiz

Rechts: Klassische Gipfel-Sammel-Tour für „Normalbergsteiger“: die Nagelfluh-Überschreitung



hintergrund

DAS IST DER GIPFEL! Rekorde und Kurioses um den höchsten Punkt

- Erst seit gut 150 Jahren ist bekannt, dass der Mount Everest der höchste Gipfel der Erde ist. Davor hielt man den Kangchendzönga für den höchsten, vor dessen Entdeckung wiederum Nanda Devi und Dhaulagiri. Noch früher galt der Chimborazo (6267 m) jahrhundertlang als höchste Erhebung. Immerhin stellt sein Gipfel aufgrund der Abflachung der Erde zu den Polen hin noch heute den Punkt dar, der am weitesten vom Erdmittelpunkt entfernt ist.
- Welcher eigenständige Gipfel ist eigentlich der höchste der Erde nach den 14 Achttausendern? Es ist der Gyachung Kang (7952 m) in der Nähe des Cho Oyu.
- Der höchste unbestiegene Gipfel ist – vermutlich – der Gangkhar Puensum (7570 m) in Bhutan, dessen Besteigung verboten ist.
- Der im alpinistischen Sinne schwierigste Gipfel der Erde ist vielleicht der Ogre (7285 m) im Karakorum. Oder nach Ausnageln der Maestri-Route nun doch der Cerro Torre (3128 m) in Patagonien? Der K2 (8611 m)? Oder aber der Uomo di Cagna (1217 m) auf Korsika, ein Wackelstein am höchsten Punkt, der nicht frei bestiegen werden kann? Schwierigster Gipfel der Alpen könnte der Grand Capucin (3838 m) sein, dessen Normalweg bei Freikletterei den VII. Grad erfordert (2008 von Alexander Huber free solo im Aufstieg wie im Abstieg geklettert).
- Unendliche Gipfelsammelmöglichkeiten: Neben den bekannten „Seven Summits“, den „Seven Second Summits“ und „Triple Seven Summits“ gibt es auch die „Seven Volcanic Summits“ (die jeweils höchsten Vulkane der sieben Kontinente), die „Seven Second Volcanic Summits“, die „Seven Islands“ (die höchsten Gipfel der sieben größten Inseln), die „7 + 7 Summits“ („Seven Summits“ plus „Seven Islands“), die 50 „prominentesten“ und viele mehr ...
- Hast du Töne? Am 2.10.2013 blies Johann Schmuck aus Grassau auf dem Gipfel des Cho Oyu (8206 m) auf einer Kunststoff-Posaune die Bayernhymne. Doch bereits am 30.5.2003 hatte Vernon Tejas (USA) auf dem Mount Everest Gitarre gespielt. red

Elbrus oder der Mont Blanc gezählt wird und ob man Australien oder Ozeanien betrachtet. Die Erweiterung auf zusätzlich „Seven Second Summits“ (auch noch die zweithöchsten Gipfel jedes Kontinents) oder „Triple Seven Summits“ ist zwar logisch, aber nur die halbe Miete. „7x7 Summits“ – von jedem Kontinent die sieben höchsten Gipfel, die magische „7“ im Quadrat – das wäre erst mal was Rechtes!

Die höchsten Gipfel der sieben Alpenländer bilden eine attraktive Gipfelziele-Liste

Cleverer erscheint da die Idee des Bergführers Alex Römer, sich die „Seven Summits der Alpen“ als Marke schützen zu lassen. Die höchsten Gipfel der sieben Alpenländer bilden eine tatsächlich attraktive Gipfelziele-Liste – und Monaco darf man gerne ausklammern, weil man dort zwar ganz gut sportklettern, aber nicht wirklich bergsteigen kann. Andere besteigen die sieben höchsten Gipfel der Allgäuer Alpen, die höchsten Gipfel aller Gebirgsgruppen der Alpen, aller deutschen Bundesländer oder aller 135 Länder und politischen Spezialgebiete Europas, wie Wolfgang Schaub mit seinem Konzept gipfel-und-grenzen.de. Sachsen-Kletterer steigen auf alle rund 1120 Türme im Elbsandstein, Schotten berennen die „Munros“ (Gipfel über 3000 Fuß, 914,4 m) und Amerikaner sammeln „Fourteeners“ (Gipfel über 14.000 Fuß, 4267,2 m). Komplexer sind Listen wie Richard Goedeke's „Top 20 der Alpen“, die Gipfel mit der größten topografischen Prominenz. Und wem die Achttausender zu kalt, zu aufwendig und zu teuer sind, der findet seine Ziele in Büchern wie „4000er – die Normalwege“ oder „Leichte 3000er“. Das offensichtlichste Sammelkonzept für die Alpen sind vielleicht die Viertausender. Wobei immer die Frage drückt, was denn wirk-



machten. Der Erste Weltkrieg, dann eine Verletzung verhinderten das Nachladen – erst 1932 kam er zurück und stieg mit 73 Jahren im Alleingang von Argentière in einem Zug die 2700 Höhenmeter zur Grande Rocheuse, durch eine 1000 Meter hohe Eiswand, übernachtete oben im Schneesattel, knipste am nächsten Tag den zweiten Gipfel ab und stieg wieder hinunter. Und klagte dann über die Vergänglichkeit des Gipfelmoments: „Seit 19 Jahren hatte ich mich danach gesehnt, die beiden Berge zu besteigen (...), und als ich endlich am Ziel meiner Wünsche stand, da blieb ich nicht mal fünf Minuten auf der Spitze (...), dann war alles wieder in die Vergangenheit untergetaucht.“

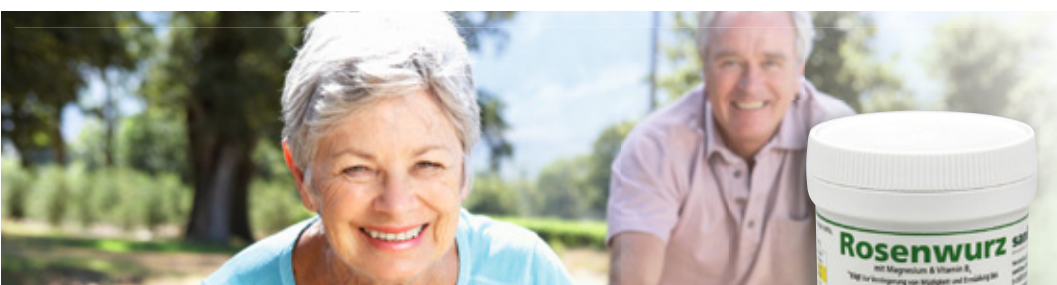
Ja, alle Lust will Ewigkeit. Die gibt es nicht. Aber es gibt erhabene Momente beim Bergsteigen. Und die sind oft mit Gipfeln verbunden. Nicht nur wegen Gipfelbrotzeit, -schnaps, -foto, -SMS und -bucheintrag. Letzteren hatte schon der große Kederbacher als unnützlich verworfen, denn für ihn galt: „Wenn nur i weiß, dass i oben war!“ Die eigene Emotion zählt – ein archaisches Gefühl ist es, die letzten Schritte zu dem Punkt zu machen, von dem es nicht mehr weiter nach oben geht. Der Gipfel ist die Erfüllung der Berg-Leidenschaft – und gleichzeitig ihr Brennstoff. Als Befriedigung wie zum Absprung. Hinterm Horizont geht's weiter. Weder ist der Weg das Ziel noch der Gipfel das Ziel: Der Gipfel ist der Weg. Zumindest für manchen ein möglicher Weg zu bewegenden Erfahrungen. ◀

Tourentipps: ab Seite 32

lich ein Gipfel ist. 128 Viertausender-Gipfel zählt die UIAA insgesamt, 82 davon erkennt sie als eigenständig an. Zum Glück hat das Karl Blodig nicht mehr mitbekommen, einer der frühen Viertausendersammler. Er hatte 1913 als erster alle damals anerkannten 74 Gipfel beieinander – und musste dann zu seiner „nicht gerade kleinen Überraschung“ in einem Führer lesen, dass die Grande Rocheuse (4102 m) und die Aiguille du Jardin (4035 m, siehe Foto auf Seite 12) im Mont-Blanc-Gebiet als eigenständige Gipfel einsortiert wurden und seine bis dahin komplette Sammlung wertlos



Andi Dick (49) arbeitet in der Redaktion von DAV Panorama. In seiner Freizeit steigt der staatlich geprüfte Berg- und Skiführer gerne auf Gipfel, aber wenn das Eis steil und der Fels löchrig genug sind, kann er auch mal darauf verzichten.



Rosenwurz

Nahrungsergänzungsmittel mit Rosenwurzextrakt plus Magnesium & Vitamin B₁

Magnesium gehört zu den zehn wichtigsten Elementen, die wir Menschen zum Leben brauchen. Laut Stellungnahme der EFSA*, der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit, trägt Magnesium u.a. bei

- zu einer Verringerung von Müdigkeit und Ermüdung
- zu einer normalen Funktion des Nervensystems
- zu einer normalen psychischen Funktion
- zu einer normalen Muskelfunktion
- zu einem normalen Energiestoffwechsel
- zu einer normalen Eiweißsynthese

Vitamin B₁, auch Thiamin genannt, trägt ebenfalls zu einer normalen psychischen Funktion und einer normalen Funktion des Nervensystems sowie zu einem normalen Energiestoffwechsel bei.

sanitas GmbH & Co. KG · 32839 Steinheim · Tel. 05233 93899 · Fax 997084 · info@sanitas.de · www.sanitas.de

Hinweis: Nahrungsergänzungsmittel sind kein Ersatz für eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung und eine gesunde Lebensführung. Trocken, kühl und außerhalb der Reichweite von kleinen Kindern lagern. Bitte überschreiten Sie nicht die empfohlene tägliche Verzehrmenge.

Auch in Ihrer Apotheke.

Rosenwurz sanitas	PZN
60 Kapseln	4187691

✓ Energie ✓ Nerven ✓ Vitalität

Coupon bitte ausschneiden, auf eine ausreichend frankierte Postkarte kleben und an die unten genannte Adresse schicken, faxen oder mailen.

Exklusives Vorteilsangebot

Bitte Lieferadresse nicht vergessen!

Ja, ich bestelle: (Bitte ankreuzen.)

- Kennenlern-Angebot**
1 Packung **Rosenwurz** € 19,95
- 6-Monatskur**
3 Packungen **Rosenwurz**
zum **Vorteilspreis** von € 49,95
(statt € 59,85 u.v.P.)

Versandkostenfreie Lieferung auf Rechnung innerhalb Deutschlands. Kein Risiko: Wir gewähren ein uneingeschränktes Rückgaberecht innerhalb von 14 Tagen.



Text und Fotos: **Franziska Leutner**

Endlich ist es so weit. Mit jedem Schritt schieben sich jetzt mehr weiße Zacken und scharfe Grate ins Blickfeld, gewaltige Steilhänge präsentieren sich hell leuchtend in ihrer ganzen Pracht. Die Anstrengung des langen Anstiegs ist schlagartig vergessen. Noch wenige Meter, dann geht es nicht mehr weiter. Jedenfalls nicht nach oben. Nur das große hölzerne Gipfelkreuz ragt noch höher hinauf in den endlos blauen Himmel. Die kalten Stahlseile, die das Gipfelzeichen vor dem Umfallen bewahren, geben Halt, um einen Blick über den Abbruch in die Tiefe und schließlich wieder dort hinauf zu wagen, wo sich die Konturen der schneebedeckten Berge am Horizont verlieren. Erfasst von einem Gefühl der Freiheit, Ehrfurcht und Erhabenheit, geraten für einen kurzen Augenblick alle Alltagssorgen in Vergessenheit, und wie jedes Mal scheitert der Versuch, all dieses Schöne gleichzeitig zu erfassen und dauerhaft zu verinnerlichen ...

Der Moment der Ankunft am Gipfel ist immer wieder ein außergewöhnliches Erlebnis. Erstmals literarisch beschrieben hat die Besteigung eines Gipfels – einzig getrieben von der „Begierde, die ungewöhnliche Höhe dieses Flecks Erde durch Augenschein kennenzulernen“ im 14. Jahrhundert Francesco Petrarca. Er gilt seither als geistiger Vater des Bergsteigens rein aus Neugierde und Vergnügen. Und neben sportlichem Ehrgeiz, Eroberungsdrang und Abenteuerlust ist es auch heute noch das sogenannte „Gipfelglück“, das die meisten Bergsteiger zu den höchsten Punkten der Berge treibt. Freilich ist nicht ausnahmslos für jeden der Gipfel das Wichtigste; dass er aber dennoch der Höhepunkt vieler Bergtouren (und oft auch das i-Tüpfelchen für gelungene Kletterfahrten) ist, davon zeugen eindrücklich die zahlreichen Objekte und sich wiederholenden Szenen am und rund um den Gipfel. ►



Glücksmoment nach Ankunft am Gipfel

Bewegende Höhe(n)punkte

Bergsteiger verbinden mit kaum einem anderen Ort so starke Emotionen und Eindrücke wie mit dem Gipfel. Seine Anziehungskraft ist entsprechend groß und hat zu einer ausgeprägten materiellen sowie ritualgleichen „Gipfelkultur“ geführt.



*Klassische Gipfelzeichen:
Madonna, geschmückter
Steinmann, Vermessungs-
stange, Gipfelkreuz*



KOMBINIEREN
UND SPAREN



Die Besteigung eines Gipfels und das damit verbundene Glücksgefühl gleichen einer dramatischen Spannungskurve. Zu Beginn stehen die Entscheidung für ein Ziel und die Vorfreude bei der Tourenplanung. Im Laufe der Tour wandelt sich die Freude zu einem „Streben nach oben“ und intensiviert sich schließlich zu einer regelrechten Sehnsucht nach der Ankunft am Gipfel. Oben angelangt, fällt mit Erreichen des Höhepunktes die Spannung wieder ab: Es ist geschafft und das Ziel erreicht, anschließend wartet „nur“ noch der Abstieg. Zuvor aber folgt noch ein Rauschmoment der ungewohnten Perspektive: Der weite Blick von oben in die Tiefe ist nicht im natürlichen Dasein des Menschen verankert. Auf dem Gipfel verhält es sich nun anders. Den Blick zieht es nach unten und in die unfassbare Weite. Das Auge verliert sich, springt vom einen Punkt zum nächsten und ist der großartigen Aussicht – auch wenn schon mehrmals erlebt – nicht gewachsen. Die Welt liegt dem Bergsteiger scheinbar zu Füßen, gleichzeitig spürt er, wie klein er gemessen an der gewaltigen Natur ist. Wo früher die Götter vermutet wurden, steht der Mensch nun selbst. Wenn auch heute niemand mehr erwarten wird, Gott höchstpersönlich anzutreffen, so ist der Gipfel – so nah am Himmel – dennoch ein Ort von hoher Spiritualität geblieben, dessen Faszination ungebrochen ist. Und natürlich ist es auch das Wissen um die eigene Leistungsfähigkeit und das möglicherweise eingegangene Risiko, die das Gipfelerlebnis prägen. Gipfel sind somit auch immer Orte der Selbstbestätigung.

**Der Ankunft am Gipfel folgt ein
Rausch der ungewohnten Perspektive**

Die erfolgreiche Ankunft am Gipfel – insbesondere nach heiklen Aufstiegssituationen – verlangt daher (oft noch vor Absetzen des Rucksacks) nach einer Würdigung: Freunde umarmen sich, Paare spitzen die Lippen zum Gipfelbussi, Männer klopfen sich unbeholfen oder voller Inbrunst auf die Schulter, und einander fremde Menschen geben sich die Hand. Insbesondere auf bayerischen und österreichischen Gipfeln ist dabei häufig ein zünftiges „Berg heil!“ zu vernehmen – gefolgt von manch kritischem Blick anderer Bergsteiger. Der Heilsgruß ist umstritten, da ihm häufig eine deutschnationale Bedeutung zugeschrieben wird, auch wenn der alpine Gruß schon einige Jahrzehnte vor der Zeit des Nationalsozialismus „erfunden“ wurde: angeblich von dem Wiener Bergsteiger August von Böhm, als er 1881 zusammen mit Emil und Otto Zsigmondy sowie Ludwig Purtscheller den Olperer bestieg. Heilsgrüße wurden damals vornehmlich als Glücks- und Segenswunsch gebraucht und sind etymologisch mit dem englischen „Hail!“ verwandt, das so viel wie „Grüß dich!“ und „Glück dir“ bedeutet. In Teilen Österreichs wird auch heute noch das „Heil!“, ähnlich wie im Bayerischen das „Servus“, als Gruß unter Freunden verwendet. In der Deutschschweiz und anderen Alpenländern ist der Gipfelgruß im Übrigen kaum bekannt, es gibt auch kein anderes standardisiertes Äquivalent dazu. Man beglückwünscht sich in der jeweiligen Sprache mit einem „complimenti“, „bravo“, „bien fait“ oder „gratuliere“ – vielleicht eine Alternative für manchen Gipfelstürmer, haben sich doch auch das „Berg frei!“ der Naturfreunde oder andere Grußformeln wie „Berg hoch!“ oder „Berg Glück“ bisher nicht durchsetzen können.

Einigkeit dürfte aber zumindest über den Ort des Beglückwünschens herrschen, nämlich dort, wo auch gerne das obligatorische Gipfelfoto, ob nun als Beweis oder zur Erinnerung, geknipst wird: am jeweiligen Gipfelzeichen. Das können z. B. Grenzsteine und Vermessungspunkte, Eisenstangen und Fahnen, Steinmänner, ►

**BERG- UND SKITOURENAUSRÜSTUNG
der Extraklasse – jetzt stark reduziert!**

Diese und weitere Kombinationsmöglichkeiten finden Sie in einer unserer Skitourenabteilungen oder online in Europas Skitouren Online-shop unter: www.sport-conrad.com

	SETPREIS
<p>DYNASTAR WEITERSTRECKUNG CHAM HIGH MOUNTAIN 87</p>	<p>€ 300,- <small>*UVP € 439,95</small></p>
<p>ATOMIC ASPECT</p>	<p>€ 250,- <small>*UVP € 459,95</small></p>
<p>BACKUP SPORT CONRAD SONDERMODELL</p>	<p>€ 200,- <small>*UVP € 429,95</small></p>
<p>BACKOUT 12/13</p>	<p>€ 130,- <small>*UVP € 239,95</small></p>
<p>↘ BELIEBIG KOMBINIERBAR MIT ↗</p>	
<p>TLT RADICAL ST inkl. Stopper</p>	<p>€ 319,- <small>*UVP ab € 400,-</small></p>
<p>DIAMIR EAGLE 12 inkl. Stopper</p>	<p>€ 269,- <small>*UVP € 365,-</small></p>
<p>MARKER TOUR 10 inkl. Stopper</p>	<p>€ 199,- <small>*UVP € 309,95</small></p>
<p>hagan Z 02 inkl. Stopper</p>	<p>€ 169,- <small>*UVP € 329,90</small></p>

*UVP = unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers | Alle Preise inkl. Montage!
Alle Preise sind Setpreise, sie gelten also nur beim Kauf eines Skisets (Ski + Bindung).

WIR RÜSTEN SIE AUS

Conrad GmbH
82377 Penzberg Bahnhofstraße 20
82418 Murnau Obermarkt 18
82407 Wielenbach Blumenstraße 35
82467 Garmisch-Partenk. Chamonixstraße 3-9

Christus- und Marienstatuen und/oder Gipfelkreuze sein – alles von Menschenhand errichtete Symbole, wenn auch mit unterschiedlicher Intention: Manche sind wissenschaftlichen oder grenzpolitischen Ursprungs; einige stehen als Gedenkzeichen für verunglückte Menschen auf dem Berg; christliche Symbole werden für die innere Einkehr aufgestellt, aber auch als Zeichen der Eroberung. Und sie alle dienen zur Orientierung. Im bayerischen und österreichischen Alpenraum nehmen Kreuze einen besonderen Stellenwert



hintergrund

Gipfel-Spitzen

Acht Gipfel auf einen Streich können konditionsstarke Bergsteiger beim „Acht-Gipfel-Marsch“ im Vinschgau einheimen: Die hochalpine Tour führt von Glurns im Tal über Glurnser Köpfl, Plaschweller, Piz Chavalatsch, Piz Selva, Piz Minschuns, Furkelspitze, Tartscher Kopf und Korp Spitze bis zum Stilsferjoch. Zeit für einen Gipfelbucheintrag bleibt da sicher nicht, dieser bietet sich dafür umso mehr im **größten Gipfelbuch der Alpen** an, das auf dem Neunerköpfl (1862 m) in den Allgäuer Al-



Foto: kaakör bei wikimedia commons

pen steht. Es ist 3 Meter hoch und umfasst 2 Seiten von je 2 bis 3 m Breite (siehe Tourentipp S. 36). Gipfelstürmer können sich darin verewigen und etwas zur Geschichte von Gipfelbüchern lesen. Das angeblich **größte Gipfelkreuz Europas** sollte 2011 auf dem Salersbachköpfl bei Zell am See mit 28 Metern Höhe entstehen. Doch die Anwohner protestierten, und das 300.000 Euro teure Projekt des österreichischen Künstlers Christian Ludwig Attersee musste auf Eis gelegt werden. Dafür soll nun das „**größte begehbare Gipfelkreuz**“ auf der 1555 m hohen Buchsteinwand in der österreichischen Gemeinde St. Jakob gebaut werden – 30 m hoch und vollständig aus Holz, komplett begehbar sowie mit einer Aussichtsplattform versehen. Kosten: 1,5 Millionen Euro. Mit 25.000 Euro nicht ganz so teuer war das **erste vollständig aus Glas gefertigte Gipfelkreuz** auf der Schartwand im Tennengebirge. Die 2,50 m große und 1,40 m breite Spezial-Konstruktion vom Salzburger Roland Steiner besteht aus zwei 12 Millimeter dicken Schutzglasscheiben. Aus Eisen wiederum gefertigt ist das **größte Gipfelkreuz in den Bayerischen Alpen** auf der Kampenwand. Es ist immerhin 12 m hoch und wurde 1950 ohne technische Hilfsmittel auf den Gipfel transportiert: Bis zu den Felswänden schleppten es Helfer und Mulis, dann wurde es mittels einer Handwinde zum Gipfel hochgezogen. Dass nicht nur die Höhe, sondern auch „Kreuze Gipfel machen“, zeigt sich in den Chiemgauer Alpen: Die österreichische Gemeinde Unken errichtete in einer etwas heimlichen Aktion auf ihrem Hausberg, dem Sonntagshorn, ein neues, prachtvolles Kreuz. Da der Gipfel aber den bayerischen Saalforsten gehört, **musste das Prunkstück wieder abmontiert werden**. Nutznießer der heiklen Situation war das bis dahin eher unscheinbare Peitingköpfl, wo seitdem das „Sonntagshornkreuz“ die Aufmerksamkeit auf sich zieht.

ein: Wie selbstverständlich gehören sie zu einem Gipfel und sind das (Hintergrund-)Fotomotiv schlechthin, sodass es schon ein wenig irritiert, wenn auf einem Gipfel kein Kreuz steht. Ihre Verbreitung hängt nicht unwesentlich mit dem Aufblühen des Alpinismus zusammen: Gab es vorher neben den Flur- und Jochkreuzen nur vereinzelte Kreuze auf hohen Bergspitzen, so kommen jetzt auch in hochalpinen Regionen immer mehr hinzu. Viele der heutigen Kreuze sind aber erst unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg und in den 1950er-Jahren aufgestellt worden – oft von Kriegsheimkehrern aus Dankbarkeit, zum Gedenken an ihre gefallenen Kameraden oder als Sühneaktion. Nicht immer stehen Gipfelkreuze dabei am tatsächlich höchsten Punkt eines Berges, sondern häufig an einer Stelle, die vom Tal aus gut sichtbar ist. Auch heute wird Gipfelkreuz-

Einen äquivalenten Gipfelgruß zum umstrittenen „Berg Heil“ gibt es nicht

zen noch große Aufmerksamkeit geschenkt und bisweilen auch viel Aufhebens um sie gemacht. Bei Neuaufstellungen oder anlässlich einer Jahresfeier zur Gipfelkreuzaufstellung werden große Messen an Gipfeln zelebriert, umgefallene und vom Abstürzen bedrohte Kreuze rückt man in aufwendigen Aktionen wieder in die richtige Position, und nicht selten gibt es Konflikte darüber, wer überhaupt welches Kreuz wo aufstellen darf.

Vielleicht weniger spektakulär, aber ebenso bedeutend und aus praktischem Grund meist eng mit dem Gipfelkreuz verknüpft ist das Gipfelbuch. In Blechschatullen verpackt, hängt es am unteren Teil des Kreuzes und fristet bei jedem Wetter tapfer sein Dasein. Manchmal und oft dann, wenn es kein Kreuz gibt, findet man das Buch auch gut geschützt hinter großen Steinen oder im Boden verankert. Ihren Ursprung haben Gipfelbücher in den 1820er-Jahren,



Links: „Ich war oben!": typisches Gipfel-Beweisfoto, hier neben dem Aljaz-Schutzturm auf dem Gipfel des Triglav

Mitte: Gipfelbussi anlässlich der erfolgreichen Ankunft am Gipfel

Rechts oben: Beliebtes Ritual am Gipfel: Berge in Nah und Fern bestimmen

Rechts unten: Bewegende Gedanken bewahren: der obligatorische Eintrag ins Gipfelbuch

als Bergsteiger begannen, auf gedruckten Visitenkärtchen Datum, Wetterverhältnisse und ihren Namen zu notieren und dieses als Beweisstück der Besteigung in einer Flasche am Gipfel zu verwahren. Der nächste Gipfelstürmer entnahm der Flasche die Karte, hinterließ eine eigene und schickte die gefundene an den Eigentümer. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die Flaschen und Kärtchen dann allmählich durch Metallkassetten mit Büchern ersetzt. Verändert hat sich auch der Inhalt: Ausführliche Dokumentationen zur geplanten Tour (wie im Hüttenbuch) sind selten geworden, seit

Aus Visitenkärtchen in Flaschen wurden Bücher in Metallschatullen

den 1950er-Jahren sind tendenziell neben Kurzbemerkungen zum Aufstieg und den Verhältnissen vor allem besinnliche Verse, heitere Reime und Zeichnungen zu finden. Der Akt des Eintragens wiederum ist zum Ritual eines Gipfelbesuchs geworden – was die Bücher zu einem kostbaren Kulturgut macht, da sie eine ganze Menge über die Gedankenwelt, Emotionen und Motive von Bergsteigern verraten. Die vollgeschriebenen „Gedächtnisse der Berge“ werden daher nicht entsorgt, sondern von Alpenvereinssektionen, anderen Vereinen oder auch Privatpersonen aufbewahrt. Und die tragen auch wieder neue Bücher zum Gipfel. Der Eintrag ins Gipfelbuch ist allerdings nicht nur im Sinne einer Verewigung zu sehen. Er bietet auch die Chance, die Erlebnisse und Gefühle am Gipfel in Worte zu fassen und anderen weiterzugeben. Auch das Bedürfnis, die Namen sämtlicher Berge und Gebirgsketten in Nah und Fern lauthals verkünden zu wollen, muss nicht nur als Angeberei, sondern kann durchaus als ein Versuch verstanden werden, das Gipfelerlebnis zu verarbeiten: Laut ausgesprochen, wird zumindest das gewaltige Panorama begreifbarer.

Auf dem Gipfel wird also nicht nur eifrig gebusselt und gratuliert, sondern auch geschrieben und geschaut, herumgezeigt und erklärt, hin und wieder philosophiert und manchmal anderen Bergsteigern damit gehörig auf die Nerven gegangen. Denn idealerweise bietet der Gipfel, wenn es die Bedingungen zulassen, auch die beste Gelegenheit zum Ausruhen und Genießen, zum genussvollen Verputzen einer Gipfelbrotzeit inklusive Gipfelschoki, Gipfelkuchen und einem kräftigen Schluck Gipfelschnaps – es ist die Zeit des Ausklangs, in der die (An-)Spannung des ersten Augenblicks allmählich verfliegt. Damit scheint das Gipfelerlebnis verglichen mit dem Aufwand des Hin- und Wegkommens allerdings sehr kurz, weshalb sich bei ambitionierten Bergsteigern nach der ersten Euphorie gerne ein Gefühl der Leere einschleicht. Der Gipfel ist eben nicht nur der Höhepunkt, sondern auch der Umkehrpunkt, von dem aus es nur noch bergab geht und die Bergtour sich ihrem Ende nähert. Umso mehr ist jetzt wegen des Spannungsabbaus Vorsicht geboten, denn auch der Abstieg will noch sicher bewältigt werden – oder um es mit den Worten von Reinhard Karl zu sagen: „Was ist schon Gipfelglück, wenn du lebend wieder den sicheren Erdboden betreten kannst.“ Genau genommen aber ist das Gipfelerlebnis noch lange nicht vorbei. Denn was immer bleibt, sind der Eintrag ins Tourenbuch und die Erinnerung, die bald übergehen wird in eine vielleicht noch etwas unkonkrete, aber stetig wachsende Freude auf den nächsten Berghöhepunkt ... ◀

Tourentipps: ab Seite 32



Franziska Leutner (31) arbeitet in der alpinwelt-Redaktion. Die ambitionierte Bergsteigerin und Kletterin ist das gesamte Jahr über so viel wie möglich in den Bergen unterwegs und zugegebenermaßen absolut gipfelsüchtig.



Seit 2008 ermöglicht ein Tunnel den Bewohnern des idyllischen Kaisertals die Zufahrt mit dem Auto

Idylle in Gefahr Naturschutzgebiet Kaisertal unter Ers

Text: **Bettina Ulrichs**

2013 wurden 50 Jahre Naturschutzgebiet Kaisertal gefeiert. Der Naturschutzreferent der Sektion Kufstein, Horst Konrad, der den Festakt perfekt organisierte, zeigte zu Beginn einen historischen Film über Landstraßenpläne von Kufstein bis rauf zum Stripsenjoch. Nach einem Volksentscheid der Gemeinde Anfang der 1960er-Jahre wurden diese auf Eis gelegt. Damals beschlossen die Kufsteiner mehrheitlich, das Kaisertal unter Naturschutz zu stellen. Federführend war auch Franz Schwaighofer, der Eigentümer des Pfandlhofs im Kaisertal. Am 29. April 1963 erklärte dann die Tiroler Landesregierung das Kaisertal offiziell zum Naturschutzgebiet.

Aber: „Wie viele Löcher wurden seither in das Papier gestanzt, das dieses Naturjuwel der Nördlichen Kalkalpen für weltweite Zeiten erhalten sollte?“, beklagt Liliana Dagostin, Referatsleiterin Raumplanung und Umweltschutz des Österreichischen Alpenvereins, in der von Horst Konrad herausgegebenen Festschrift „50 Jahre Naturschutzgebiet Kaisertal 1963–2013“. In der Tat lobten örtliche Honoratioren wie die Bürgermeister von Ellmau oder Kufstein die aktuellen Entwicklungen und sprachen über touristische Attraktionen wie einen neuen Klettersteig bei der Gruttenhütte auf der Südseite des Wilden Kaisers. Die Alpenvereinssektion Turner-Alpen-Kränzchen, die diese Hütte be-

treibt, hatte sich erfolglos gegen den zusätzlichen Steig ausgesprochen, der überwiegend aus den Kurtaxen finanziert wurde. Den vielleicht größten Wendepunkt in der Geschichte des Kaisertals markierte der vom Kufsteiner Gemeinderat beschlossene Bau eines Tunnels, der bei Kufstein in Richtung Ebbs beginnt. Wo vorher jahrhundertlang nur 298 Stufen zu Fuß ins Tal führten und man erst oben mit den dort stehenden Autos weiterfahren konnte, haben die Anwohner nun einen durchgängigen Straßenanschluss. Seit Juni 2008 heißt es „freie Fahrt“ durch den 813 Meter langen „Annatunnel“ für die Gasthofpächter, Bauern, Hütten- und Almbetreiber sowie alle ihre Angestellten. Ein platter Artikel im SZ-Magazin beschrieb kürzlich unter dem Motto „Eine Straße zur Welt“ diese Errungenschaft: Die rund 30 Talbewohner hätten vor Freude geheult, als sie erstmals durch den Tunnel fahren konnten. Auch die, die nur in den Sommermonaten im Kaisergebirge arbeiten und leben.

Klar, die Straße ist bequem. Sie vereinfacht den Transport der Lebensmittel zeitlich unabhängig und erlaubt auch jederzeit die Gepäckbeförderung für tragfaule Wanderer. Dazu gibt es extra am Beginn der neuen Straße ein Depot. Natürlich gibt es Krankheitsfälle bei Mensch und Tier, bei denen die Straße sich als große Hilfe erweist. Die Kehrseite: Die schützende Käseglocke des



Hinweisschild zu den Bauzeiten für die Sanierung der Straße im 50 Jahre alten Naturschutzgebiet Kaisertal

Fotos: Franziska Wemess

chließungsdruck

Tals ist weg. Der Tunnel hat völlig neue Begehrlichkeiten für die Forstwirtschaft geweckt. Bergwälder, die sich bisher nur sehr aufwendig holzen ließen, wurden bereits mit zusätzlichen Forststraßen und -schneisen erschlossen. Der Abtransport ist jetzt durch den Tunnel einfach geworden. Die intensive Forstwirtschaft füllt Gemeindegeld und private Taschen.

Gegen den Tunnelbau hatte sich seinerzeit eine Allianz aus unter anderem dem DAV-Bundesverband, den Alpenvereinssektionen Oberland und München, den Naturfreunden und dem Verein zum Schutz der Bergwelt gebildet – durchsetzen konnten sie sich nicht. Die Sektion Oberland, die die Vorderkaiserfeldenhütte und die Hinterkaiserfeldentalm besitzt, hat sich dabei mit ihrem Veto nicht viele Freunde gemacht. Bis heute beschwerte das den Kontakt mit der Gemeinde Kufstein und sei kontraproduktiv im Hinblick auf anstehende Sanierungsarbeiten an der bewirtschafteten Hütte. Indes wird im Kaisertal gerade die bestehende Straße in drei Stufen deutlich verbreitert. „Das ist eine Salamiaktik von oben nach unten, die innerhalb von drei Jahren realisiert wird“, sagt Horst Konrad, der Kufsteiner Naturschutzreferent, „dann ist eine Breite vorhanden, auf der man sofort asphaltieren könnte, sei es, weil die Straße zu sehr staube, sei es, weil das Kufsteiner Wasser mit einer Asphaltdecke angeblich sauberer aus dem Kai-

sertal fließt und gewonnen werden kann.“ Das sind leider Argumente, die bereits ins Feld geführt wurden. Die Landessprecherin der Grünen, Ingrid Felipe, bedauerte beim Festakt, dass dieser weitere Ausbau kurz vor ihrem Amtsantritt im vergangenen Mai beschlossen wurde. Sie setzt für die Zukunft auf mehr Bürgerbeteiligung in Naturschutzfragen.

Bestehende Erschließungen lassen sich meist nicht zurückdrehen. Das Spannungsfeld zwischen landwirtschaftlicher und touristischer Nutzung und den festgelegten Erhaltungszielen der alpinen Tier- und Pflanzenwelt bleibt bestehen. Es bedarf einer koordinierten Herangehensweise, die alle Beteiligten einbindet. Im Augenblick stehe es nicht zum Besten mit der dortigen Naturschutzwertigkeit, so der Verein zum Schutz der Bergwelt. Naturschützer, bleibt wachsam!



Bettina Ulrichs (47), Dipl.-Ingenieurin, ist Naturschutzreferentin der Sektion Oberland und seit Jahren bei der AGUSSO aktiv. In ihrer Freizeit ist die geborene Münchnerin zu jeder Jahreszeit mit ihrer Familie in den Bergen. Sonst arbeitet sie als PR-Beraterin und Journalistin.

NATUR-RÄTSEL GESCHÜTZTE TIERE UND PFLANZEN DER ALPEN

Das Tier, das wir in diesem Rätsel suchen, kennen wir alle und haben es wahrscheinlich auch schon häufig im Garten oder sonst in der Natur angetroffen. Es ist nicht eigentlich ein alpenspezifisches Tier, kommt aber in großen Teilen Europas und Vorderasiens vor und zwar vom Tiefland bis in die Hochgebirge, auch oberhalb der Baumgrenze bis 2400 Meter Höhe. Das Tier wird oft mit einer Schlange verwechselt, ist aber keine. Wegen dieser Verwechslung wird es leider oft totgeschlagen, obwohl es geschützt und keinesfalls gefährlich ist. Seine Arme und Beine haben sich im Laufe der Entwicklungsgeschichte zurückgebildet, und es bewegt sich jetzt schlängelnd fort. An seinem Skelett kann man noch Reste der Becken- und Schulterknochen sehen.

Der Name lädt noch zu einem anderen Irrtum ein, weil er sich nicht auf die Augen bezieht, sondern von der metallglänzenden Körperfärbung herrührt. Weil das Tier so glänzt, denkt man, es sei glitschig und feucht, doch die Haut fühlt sich trocken an. Der lateinische Name weist auf eine weitere Besonderheit des Tieres hin: Bei Gefahr kann es nämlich einen Körperteil abstoßen, es ist also ein sehr „zerbrechliches“ Tier, das bis zu 50–55 cm lang werden kann. Die Körper der erwachsenen Tiere haben eine variable Grundfärbung aus Braun-, Grau-, Gelb-, Bronze- oder Kupfertönen an der Oberseite.

Die Ernährung besteht aus lebenden Tieren. Die Hauptnahrung sind Spinnen und Insekten, die sich langsam bewegen, aber auch Regenwürmer und Nacktschnecken. Oft findet man das Tier deshalb in Gartenbeeten, auch in der Nähe von Erdbeerpflanzen, an denen ja gerne Schnecken sitzen.

Wie heißt das gesuchte Tier?

Schicken Sie die Lösung (auch den lateinischen Namen) bis spätestens 28. März 2014 (Poststempel) wie immer an eine der beiden Alpenvereinssektionen oder direkt an die redaktion@alpinwelt.de (Absender nicht vergessen!).

*Viel Spaß und viel Erfolg!
Ines Gnettnner*

Und das gibt es diesmal zu gewinnen:

Hauptpreis: eine Daunenjacke „Cerium LT“ von »Arc'teryx«



Die mit dem ISPO Award ausgezeichnete Daunenjacke ist extrem leicht (250/275 g) und eignet sich zum Tragen als zweite Lage oder leichte Jacke. Herausragende Eigenschaften sind die gewichtsparende Konstruktion, eine bessere Feuchtigkeitsresistenz und die Robustheit durch dicht gewebte Oberstoffe. Der anatomische, körpernahe Schnitt und die detailverliebte Verarbeitung helfen, viel Gewicht einzusparen: Allein die Ärmelkonstruktion besteht aus drei Schnittteilen, die zusammen mit dem Bewegungszwickel im Unterarmbereich für Bewegungsfreiheit bei athletisch-körpernaher Passform sorgen. Für Langlebigkeit und gutes Wärmerückhaltevermögen setzt Arc'teryx überall dort, wo schnell Feuchtigkeit auftritt und die Daune verklumpen könnte, stattdessen eine synthetische Hohlfaser-Isolierung ein: im Achselbereich, im Gesichtsfeld (Atemfeuchtigkeit!) und an den Ärmelbündchen. Der Rest der Jacke wird mit europäischer Gänse-daune befüllt.

www.arc'teryx.com

2. Preis: ein Paar DAV-Funktionssocken
3. Preis: ein AV-Jahrbuch „Berg 2014“
4. Preis: ein DAV-Hüttenschlafsack aus Baumwolle
5. bis 7. Preis: je ein Multifunktionsstool „Swiss Card“
8. bis 10. Preis: je ein Brotzeitbrett! „So schmecken die Berge“

Auflösung des letzten Rätsels aus Heft 3/2013

Das Alpen-Fettkraut (lat. *Pinguicula alpina*) des letzten Rätsels ist zwar nicht akut gefährdet, aber in Deutschland ist es doch selten und durch die Bundesartenschutzverordnung geschützt. In der Volksmedizin wird es gegen Wunden, Geschwülste, Leberleiden und Magen-, Brust- und Lungenerkrankungen eingesetzt. Wahrscheinlich wirkt die in der Pflanze enthaltene Zimtsäure heilend. Das zu den Wasserschlauchgewächsen gehörende Kraut ist vor allem deshalb bekannt, weil es zu den Karnivoren gehört. Im 15. Jahrhundert entdeckte man mit dem Fettkraut erstmals eine solche fleischfressende Pflanze, und die damalige Bezeichnung *smalz chrawt* (Schmalzkraut) deutet auf die fettartig-glänzenden, fleischigen Laubblätter ebenso hin wie die heutige Bezeichnung Fettkraut und der botanische Gattungsname *Pinguicula*, der sich aus dem lateinischen *pinguis* für fett ableitet.

Und das sind die Gewinner:

- Hauptpreis (ein Trekking-Kocher „Eta Express“ von »Primus«): Anonymus
2. Preis (eine Erste-Hilfe-Rucksackapotheke): Gretel Heyland, Unterhaching
 3. bis 4. Preis (je ein Brotzeitbrett! „So schmecken die Berge“): Joachim Ziche, Tiefenbach; Susanne Bauhardt, Holzkirchen
 5. bis 7. Preis (je ein Paar Filz-Hüttenschuhe): Dr. Gregor Schönecker, Landshut; Verena Fiedler, Nider-Olm; Christoph Grünwald, Pfaffenhofen
 8. bis 10. Preis (je ein DAV-Funktionshandtuch im Netzbeutel): Dorit Klauer, Germering; Annette Dürr, München; Reinhard Heinze, Olching

Herzlichen Glückwunsch und viel Spaß mit den Preisen!



FÜR IHRE SICHERHEIT: LVS-TRAINING MIT ERNST SÖLLNER - JETZT BEIM DAV IM SPORTHAUS SCHUSTER ANMELDEN!

Ernst

VERKAUFT
EISPICKEL

im Sporthaus des Südens.

(ABER NICHT HEUTE)



Zäzchen & Wunder, München - Foto: Klaus Fenger

 SPORTHAUS SCHUSTER

MÜNCHEN - DIREKT AM MARIENPLATZ
ROSENSTRASSE 3-5

ONLINE SHOPPEN:
SPORT-SCHUSTER.DE

schuster 
1913

Der Gipfel der vielen Namen

Über den Findeneggweg auf den Jôf di Montasio, 2753 m

Spannende Bergtour auf den zweithöchsten Gipfel der Julischen Alpen mit spärlichen Sicherungen, einem kurzen Gratstück und einer 60 m langen Seilleiter im Abstieg.



Ausgangspunkt: Parkplatz bei der Pecol-Alm, 1519 m, nordwestlich von Sella Nevea

Stützpunkt/Einkehr: Rifugio Giacomo di Brazzà, 1660 m. Bew. Juni–Sept., Tel. 0039/0433 541 21; Malga Montasio, 1350 m. Bew. Mai–Sept., Tel. 0039/3346 28 02 90

Karte: Tabacco-Karte 019 „Alpi Giulie Occidentali, Tarvisiano“ 1:25 000

Weg: Vom Parkplatz der Pecol-Alm geht man zunächst ein Stück auf der Fahrstraße Richtung Malga Montasio. Kurz nach dem langen Almgebäude rechts auf die Almwiesen abbiegen. Der Weg wird nun zunehmend schmaler und zieht langsam ansteigend hinauf bis knapp unter die Forca dei Disteis (2201 m). Von dort steigt man nach rechts über ein Schotterband bis zum Beginn der Felsen. Rote Markierungen leiten nun nach links über die ersten Felsstufen. Nach einigen Bändern und der Querung eines Felsgürtels trifft man auf eine riesige Felschlucht. Von hier teilweise drahtseilgesichert hinauf zum breiten Findeneggband, unter dem auffälligen Fels-turm vorbei und weiter queren. Nach einem Felskopf unbedingt genau auf die Wegführung (schlecht markiert!)

achten: Zum Gipfel muss man hier in die große westseitige Schlucht abzweigen, geradeaus käme man zum Biwak Adriano Suringar. Es folgen nun mehrere Steilstufen sowie mit einer Wandstelle (Trittschne) und mehreren Kletterstellen im I. und II. Grad der anspruchsvollste Abschnitt der Tour (keine Sicherungen!). Im oberen Teil der Schlucht schließlich links halten und hinauf zum luftigen Grat steigen. Von hier in östlicher Richtung unschwierig über Schutt und Felsblöcke bis zum Gipfel.

Der Abstieg ist dringend über den Leiternweg (leichter Klettersteig) zu empfehlen. Hierfür vom Gipfel ein Stück weiter in östlicher Richtung und dann nach rechts hinunter über Platten und ein abfallendes Schuttkar (Drahtseil) zur schwankenden und extrem steinschlaggefährdeten „Scala Pipin“ aus dem Ersten Weltkrieg absteigen. Nach Überwindung der Seilleiter geht es schließlich über einige Eisenstifte, eine Geröllhalde und mehrere Stufen und Bänder wieder hinunter zur Forca dei Disteis. Von hier entweder auf dem Hinweg oder nach links über den Wanderweg und das Rif. Brazzà zurück zum Parkplatz.

Bergtour/Klettersteigtour

Auto	4 Std. ab München
Bus & Bahn	nicht sinnvoll
Schwierigkeit	Bergtour/Klettersteig mittelschwer (bis II nach UIAA bzw. B): Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und guter Orientierungssinn unbedingt erforderlich; nur wenig Sicherungen im Aufstieg!
Kondition	mittel
Ausrüstung	kompl. Klettersteigausrüstung
Dauer	➔ ➔ 6–7 Std.
Höhendifferenz	➔ ➔ 1240 m
Besonderheiten	Der Montasch, der u. a. auch Bramkofel, Jôf di Montasio, Jôf dal Montàs und Poliški Špik heißt, ist zweithöchster Gipfel der Julischen Alpen und verfügt mit 1596 m Prominenz über große topografische Eigenständigkeit (Rang 32 alpenweit).

www.DAVplus.de/tourentipp



© alpinwelt, Ausgabe 1/2014, Text & Foto: Franziska Leutner

LOWA
simply more...

Der Lowa Focus GTX ist ein innovativer Leichtwanderschuh mit GORE-TEX® footwear Futter und schönem Obermaterial aus Veloursleder und Cordura. In der hohen Variante sitzt der Fuß stabil, der FOCUS GTX LO passt für leichte Trekking-Touren und als leichter Approach-Schuh perfekt.

SCHUHE FÜR DRAUSSEN | BERG- UND TREKKING | TROPEN UND WÜSTEN | SCHNEE | KINDERSCHUHE | GR. 25 - 54 KAPUZINERPLATZ 1 | 80337 MÜNCHEN | WWW.OUTDOORSCHUHE-MUENCHEN.DE



Vielseitig, leicht, zuverlässig.

Trekkingstiefel Lowa Focus GTX



Damenschuh kiwi

Herrenschuh kiwi

Herrenschuh anthrazit/rot

149,95€

169,95€

Damenschuh anthrazit/cyan



Auf den Spuren von Hermann von Barth

Bergtour auf den „unbesteigbaren“ Risser Falk (2413 m)

Der als unersteigbar geltende Risser Falk im Karwendel wurde 1870 von Hermann von Barth „erobert“. Noch heute gilt der Aufstieg auf den einsamen Gipfel als anspruchsvoll.

Ausgangspunkt: Haltestelle/Parkplatz P6 ca. 600 m hinter der Kreuzbrücke auf der Südseite des Rißbachs (1025 m); bei Auffahrt mit MTB: Parkplatz P7

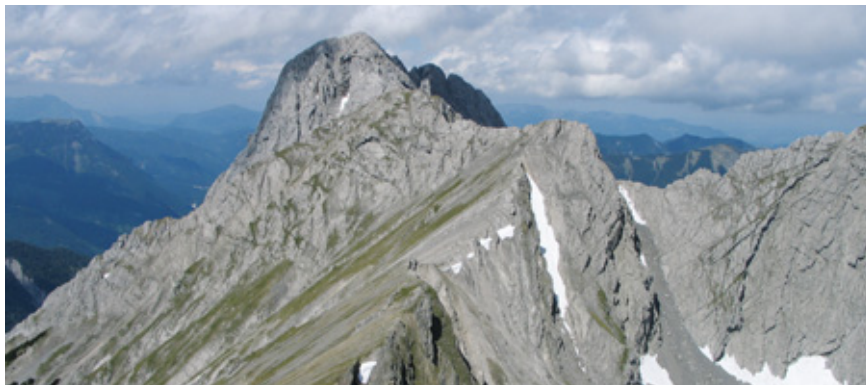
Stützpunkt: Falkenhütte (1848 m), bew. Juni – Okt. Tel. 0043/5245/245 – www.falkenuette.at

Karte/Führer: AV-Karte 5/2 „Karwendel, Mittleres Blatt“ 1:25 000; Klier, AV-Führer Karwendel (Rother)

Weg: Durch das Laliderertal zur Lidlers-Alm (Niederleger 1526 m; bis hier auch mit MTB). Wanderweg im Zickzack westl. hinauf zur Falkenhütte (1848 m, 3 Std.; Übernachtung empfohlen). Auf Pfad zum Ladizjöchl (1825 m) und den Westhang des Mahnkopfs queren (oder steil über diesen, 2094 m). Über einen Rücken hinauf unter den Südgrat des Steinfalks (auch: Steinspitze, Südl. Falk), oberhalb der Abbrüche der Arzklamm auf schwach markiertem Steiglein nordwärts queren bis hinter eine Rippe, durch eine breite Rinne wieder hinauf zum Grat; über diesen und Ostschulter zum Gipfel, 2348 m. Der schwachen Markierung folgend links queren, um den Westgrat des Steinfalks (eingehauene Tritte) und über den Verbindungsgrat nordwärts. Westl. unterhalb

der niedrigen Wände auf Felsbändern queren bis zum Abbruch über der Grünen Rinn (dort unten Steigspuren). Links schottrig hinab zu einer Felsquerung, rechts leicht abwärts zum Wiesensteig und steil hinauf zur Grüne-Rinn-Scharte. Westseitig über Bänder und durch Einschnitte queren zu einem Abbruch, rechts über ein Wandl (II) und via Schuttrinne unter rötlichem Gestein vorbei unter eine breite, kaminartige Felsrinne (Orientierungsproblem). Den Barthkamin (II+) genussvoll hinauf zum Südostgrat, auf diesem unter den Gipfelvorbau, rechtsseitig (östl.) eine Rampe hinauf, links kurze Rinne zum flacheren Gipfelhang und über diesen zum Gipfel.

Hintergrund: Der Risser Falk galt früher als unersteigbar. Auch die Almhirten der Ladizalm, wo Hermann von Barth residierte, wussten keinen Steig. Im Sommer 1870 beobachtete Barth ein Gamsrudel, das durch die Felsen Richtung Risser Falk lief, verschwand und am Gipfel wieder auftauchte. Ihrer Route folgend, gelangte er unter den Barth-Kamin, der ihm den Zustieg zum Gipfel vermittelte.



Bergtour

Auto	1,5 Std. ab München
Bus & Bahn	ca. 2 Std. (Bahn nach Lenggries, Bus bis Einstieg Laliderertal)
Schwierigkeit	Bergtour (Barth-Kamin II+, teils I, oft brüchig, guter Orientierungssinn, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich)
Kondition	mittel, als Tagestour sehr groß
Ausrüstung	kompl. Bergwandrausrüstung, evtl. Helm
Dauer	12 Std.
Höhendifferenz	aufgrund einiger Zwischenabstiege insg. ↗ ↘ ca. 2000 Hm (Mahnkopf zusätzl. ↗ ↘ 120 Hm)

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2014, Text: Christian Schneeweiß, Foto: Ludger auf Wikimedia Commons

Für aufregende „Nachtschichten“

Petzl NAO

Die erste „intelligente“ Stirnlampe mit 355 Lumen

149,95€

Jetzt kostenlos testen - z. B. beim NACHTEXPRESS



PETZL NAO

Aufladbare Stirnlampe, (187 g), passt automatisch die Leuchtstärke an das Umfeld an. Konstante Leuchtkraft mit Lithium Ionen-Akku- oder Notfall-Batterie-Betrieb bei bis zu -30°C für entspannte Aufstiege und Abfahrten.

ALPINE ACADEMY BASECAMP NACHTEXPRESS

Die Feierabendtour mit dem Basecamp-Team. Treffpunkt ist jeden Donnerstag um 19 Uhr im Basecamp. Fahrtpauschale: 10 € www.basecamp-alpine-academy.de

ALPINE | CLIMBING | RUNNING | HIKING
IMPLERSTR. ECKE GAISSACHER
| 81371 MÜNCHEN-SENDLING |
TELEFON 089 76 47 59 | PARKPLÄTZE
VOR DEM HAUS | WWW.BASECAMP.DE



Basecamp

Markiertes Klettern

Bergtour auf die Arnplattenspitze (2171 m)

Auf der Arnplattenspitze kann man seine „Iler-Tauglichkeit“ testen, die Gipfelfelsen sind markiert und übersichtlich. Eine Nummer größer ist die Überschreitung der ganzen Gruppe.

Ausgangspunkt: Kleiner Parkplatz am Waldrand/Fluß in Leutasch-Ahm, 1085 m

Karte: AV-Karte 4/3 „Wetterstein – Mieminger Gebirge, Östl. Blatt“ 1:25 000

Weg: Vom Parkplatz folgt man dem Forstweg geradeaus in bequemer Steigung durch Wald hinauf zum Hohen Sattel. Von dort führt die Beschilderung links bergauf. Der gut markierte Steig wird bald steiler und leitet durch die sonnige Latschenflanke mit einigen Geröllfeldern bis hinauf zum Kamm. Dort weist die Beschilderung nach rechts, und in wenigen Minuten erreicht man die steile Felsflanke des Gipfelaufbaus. Gut markiert geht es im I. bis II. Schwierigkeitsgrad die verbleibenden rund 100 Höhenmeter zum Gipfelkreuz der Arnplattenspitze (auch: Hintere Arnspitze, 2170 m). Hinab nimmt man zunächst die Aufstiegsroute bis zu den Wegweisern am Kamm. Nun nicht wieder zum Hohen Sattel links hinab, sondern auf dem Kamm weiter zum unscheinbaren Weißlehnkopf, 2002 m. Der kleine markierte Pfad leitet anschließend auf dem Westrücken weiter. Er führt erst auf und ab durch viele Latschengassen, später neigt er sich nach links in die Hänge. Das letzte Stück geht es zum Teil sehr steil und etwas rutschig über gerölldurchsetzten Waldboden hinab. Im Tal erreicht man die Leutascher Ache und links haltend den Parkplatz.



Variante: Wer vom Hohen Sattel zunächst zur Arnspitzhütte geht und die Große Arnspitze besteigt, kann anschließend die drei Arnspitz-Gipfel auf einer einzigartigen Grattour überschreiten. Am Grat nicht markiert, Schwierigkeiten bis II+. Ca. 8–9 Std.

Hintergrund: Die Arnspitzgruppe (2196 m) weist eine Prominenz (= Einschaltung zu höherem Berg) von über 1000 m auf und ist damit nach der Zugspitze das eigenständigste Bergmassiv des gesamten Wettersteingebirges.

Bergtour

Auto	1,5 Std. ab München
Bus & Bahn	ca. 2,5–3,5 Std. (Bahn nach Mittenwald/Seefeld, Bus nach Leutasch)
Schwierigkeit	Bergtour (am Gipfelaufbau markierte Kletterstellen bis II)
Kondition	mittel bis groß
Ausrüstung	kompl. Bergwandausrüstung
Dauer	5,5 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 1150 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2014, Text & Foto: Christian Rauch

Gipfelloses Felserlebnis

Der Klettergarten „Am Sportplatz“ in Scharnitz, 964 m

Kurzer Zustieg, gute Absicherung, volle Südseite: Der Scharnitzer Klettergarten ist vor allem in den kühleren Jahreszeiten und für Anfänger ein lohnenswertes Ziel.

Ausgangspunkt: Parkplatz am Sportplatz in Scharnitz, 964 m

Einkehr: Gasthof Risserhof, Tel. 0043/5213/52 40 – www.risserhof.com; Gasthof Goldener Adler, Tel. 0043/5213/52 39

Karte/Führer: AV-Karte 4/3 „Wetterstein – Mieminger

Gebirge, Östl. Blatt“ 1:25 000; Kletterführer Karwendel (Panico); Dürner/Adelbert, Sportklettern. Allgäu – Oberland – Tirol (AM-Berg Verlag)

Zustieg: Zum „Neuen Sektor“ und zur „Hauptwand“ den Steig nehmen, der direkt vom Parkplatz in den Wald hinaufführt. Zum Bunkerwandl und zu den anderen Sektoren kann man auch erst dem Forstweg Richtung Südwesten folgen und dann beim eingezäunten Bunker im Wald rechts hoch zu den Felsen steigen.

Routen/Charakter: Wegen seiner schnellen Erreichbarkeit und der Routenqualität erfreut sich der Scharnitzer Klettergarten großer Beliebtheit. Die Wand bietet flache bis steile Plattenklettere mit Rissen an rauem, griffigem Fels. Die Routen haben eine Länge von maximal 35 Meter. Vom Schwierigkeitsgrad ist bis zum VIII. Grad nach UIAA von allem etwas dabei, schwerpunktmäßig gibt's jedoch Routen im V.–VII. Grad. Diese sind gut abgesichert, Ausnahme stellt der Sektor „Alter Klettergarten“ dar, wo wegen der größeren Hakenabstände evtl. Schlingen und Keile ratsam sind.

Hinweis: Wenn der Fels der Kletterwand auch recht kompakt ist, besteht aufgrund des schrofigen Geländes oberhalb des Klettergartens insbesondere im Frühjahr und bei Wind Steinschlaggefahr: daher unbedingt immer Helm aufsetzen! Im Hochsommer ist der Klettergarten wegen seiner südseitigen Lage nicht empfehlenswert.



Sportklettern

Auto	1,5 Std. ab München
Bus & Bahn	ca. 2 Std. (Bahn bis Scharnitz)
Schwierigkeit	Sportklettern zwischen UIAA III und VIII
Kondition	gering
Ausrüstung	kompl. Sportkletterausrüstung inkl. Helm, für Sektor „Alter Klettergarten“ ggf. ein paar Keile und Schlingen
Dauer	Zustieg zu den Felsen ca. 10 Min.
Höhendifferenz	ein paar Meter

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2014, Text: Redaktion alpinwelt, Foto: Günter Dürner, AM-Berg Verlag

Spaltenfrei hoch hinauf

Bergtour zum Hinteren Spiegelkogel (3426 m) im Ötztal

Das Ramolhaus (3006 m) bietet als eine der höchstgelegenen Ostalpen-Hütten aufregende Einblicke in die umliegende Gletscherwelt. Eine hochalpine Route führt auf den Spiegelkogel.

Ausgangspunkt: Obergurgl, 1907 m

Stützpunkt: Ramolhaus, 3006 m. Bew. Juli – Sept.
Tel. 0043/5256/62 23 – www.dav-hamburg.de

Karte: AV-Karte 30/1 „Gurgl“ 1:25 000

Weg: Vom rechten hinteren (südwestlichen) Ortsrand von Obergurgl führt der bezeichnete Wanderweg über Wiesen zur Gurgler Ache und überquert diese auf einer Brücke. Danach entweder links ab in Richtung Beilstein (historische Fundstelle) oder gerade empor; beide Wege treffen sich am Manigenbach wieder. Nun in kilometerlanger, durchgehend

sanft ansteigender Querung taleinwärts und über zahlreiche Bachläufe hinweg. Die gegenüberliegende Talseite mit dem Hangerer (3021 m) und der Langtalereckhütte lässt das eigene Vorankommen erkennen. Zuletzt biegt der Weg steil und felsig rechts hinauf zum Ramolhaus (3006 m). Bereits bis hier eine lohnende Hütten tour! Die Aufstiegsroute zum Hinteren Spiegelkogel führt – am besten nach einer Übernachtung in der Hütte – vom Ramolhaus kurz auf dem markierten Weg in Richtung Ramoljoch, zweigt jedoch noch vor dem markanten Ostpfeiler des Nordostgrats des Hinteren Spiegelkogels links ab. Über wildes Felsgelände geht es hinauf zum Pfeiler und in dessen Nähe, meist links davon, steil hinauf zum Spiegelkogel-Nordostgrat (leichte Kletterstellen, von Beginn an vereinzelt Markierungen und Tritts Spuren). Auf dem Grat über Gehgelände und ein paar weitere ausgesetzte leichte Kletterstellen zum Gipfel (3426 m), wo der Blick zur Firmisanschneide frei wird (siehe Foto). Der Abstieg erfolgt auf derselben Route.



Bergtour

Auto	3 Std. ab München
Bus & Bahn	ca. 4–5 Std. (Bus nach Obergurgl)
Schwierigkeit	bis Ramolhaus Bergwanderung leicht bis mittelschwer, Hinterer Spiegelkogel Bergtour/Hochtour (I–II, kein Gletscher)
Kondition	mittel bis groß
Ausrüstung	kompl. Bergwandausrüstung (bei guten sommerlichen Verhältnissen)
Dauer	1. Tag 3,5–4 Std., 2. Tag 6 Std.
Höhendifferenz	1. Tag ↗ 1100 Hm, 2. Tag ↗ 450 Hm ↘ 1550 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2014, Text & Foto: Joachim Burghardt



OUTDOOR FOOTWEAR
SINCE 1921



„WIE GUT ES EINEM
GEHT, WEISS MAN
AM BESTEN, WENN
MAN SCHNEE UND
KÄLTE KENNT.“

„VOR MEINER HAUSTÜR
GIBT ES DAVON REICHLICH.“

HANWAG ProTeam: Till Gottbrath
Im Chiemgau zu Hause



KATEGORIE WINTER | TORNE GTX®

Bereit für die kalte Jahreszeit: unsere Winterschuhe trotzen Nässe, Kälte und Schnee. Alle Wintermodelle laufen auf der bewährten Hanwag IceGrip Sohle, die selbst auf Glatteis guten Halt bietet.



www.hanwag.de

Sanft per Pedal, wild per pedes

Bike & Hike zum Ettaler Mandl und zum Laber (1686 m)

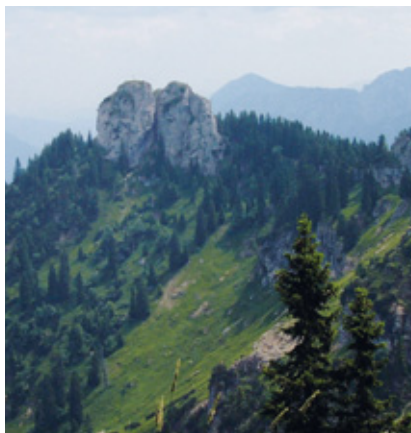
Aus grünen Hügeln ragt der Felszapfen des Ettaler Mandls heraus. Nach dem Kraxeln geht's zum braven Laber, wo man sich auf der Panoramaterasse entspannt und labt ...

Ausgangspunkt: Oberammergau, Ortsteil St. Gregor, Parkplatz Aufackerstraße (860 m) oder Laberbergbahn (900 m)

Einkehr: Hintere Soilealm, 1297 m. Bew. Juni bis Oktober – www.soila-alm.de; Berggaststätte Laber, 1682 m. Tägl. 9 – 16.30 Uhr geöffnet, Seilbahnstation, Tel. 08822/42 80 – www.laber-bergbahn.de/?Gaststae

Karte/Führer: AV-Karte BY7 „Ammergebirge Ost“ 1:25 000; Neumayr, Bike & Hike – Münchner Hausberge (Panico)

Weg: Vom Parkplatz an der Aufackerstraße radelt man rechts in die Straße „Am Anger“, dann in die Straße „St. Gregor“. Gegenüber von Haus Nr. 28 folgt man einem Forstweg über Wiesen zum lichten Wald. Man hält sich an den breiten Forstweg (Wegweiser „Laber über Soilaalm, Ettaler Mandl“) und genießt immer wieder schöne Ausblicke. Bei der urigen Soile-alm (1297 m) bleibt das MTB zurück. Es geht über Blumenwiesen zu einem auffälligen Felsen an einer Verzweigung. Man hält sich links (Ww. „Ettaler Mandl“) und steigt oberhalb des Soilasees einen waldigen Rücken empor. Nach einem Grashang kommt man zum Wandfuß mit Steiganlage. Entlang einer Kette erklimmt man das „Mandl“ (Vorsicht bei Nässe oder Vereisung) und steigt auf gleicher Route zurück zum Wandfuß. Jetzt nimmt man den abwärts verlaufenden Weg. Nach Minuten geht's nach rechts (Ww. „Laberjochhaus“), dann im Auf und Ab unterhalb der Mandlköpfe dahin. Man kommt an einer beschilderten



Scharte vorbei. Nach einer Wiesenschulter erreicht man die Berggaststätte Laber. Das Laber-Gipfelkreuz liegt etwas versteckt im Wald südwestlich der Bergstation.

Der Abstieg verläuft vorbei an der Berggaststätte und zurück zur schon erwähnten Scharte (Ww. „Oberammergau über Soilaalm“). Ein Wanderweg schlängelt sich hinab und mündet nach dem Soilasee in die Aufstiegsroute. Von dort fährt man mit dem Mountainbike auf bereits bekannter Route hinab ins Tal.

Bike & Hike

Auto	1 Std. ab München
Bus & Bahn	ca. 1,5 Std. (Bahn nach Oberammergau)
Schwierigkeit	Mountainbiketour leicht, Bergwanderung leicht; Gipfelaufstieg Ettaler Mandl: Klettersteig leicht (mit Ketten gesichert)
Kondition	mittel
Ausrüstung	kompl. Bergwanderausrüstung, evtl. Klettersteigset
Dauer	4 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 950 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2014, Text & Foto: Doris & Thomas Neumayr

Leichte Gipelfreuden für Klein und Groß

Neunerköpfe (1864 m) und Sulzspitze (2084 m) im Tannheimer Tal

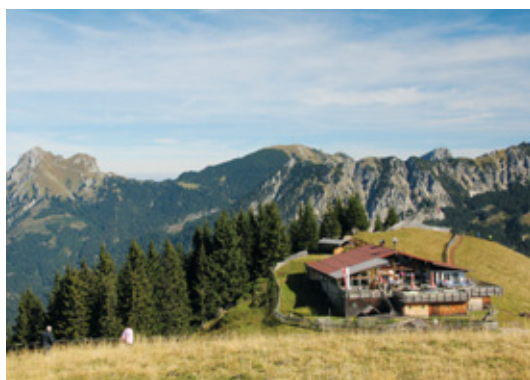
Auf dem mit Gondelbahn erreichbaren Neunerköpfe steht das größte Gipfelbuch der Welt. Der Gipfel ist ein guter Ausgangspunkt für viele Bergtouren wie die attraktive Sulzspitze.

Ausgangspunkt: Talstation der Gondelbahn aufs Neunerköpfe in Tannheim, 1100 m. Erste Bergfahrt 08:45 Uhr, letzte Talfahrt 16:15 Uhr

Stützpunkt/Einkehr: Gappenfeldalpe, 1835 m. Bew. Juni–Okt. Abseits der hier beschriebenen Route weitere Almen (siehe www.tannheimer-bergbahnen.at/huettenalmen.html) und Landsberger Hütte, 1810 m. Bew. Pfingsten – Mitte Okt. Tel. 0043/5675/62 82 – www.tannheimertal.at/landsberg

Karte: Kompass-Karte WK04 „Tannheimer Tal“ 1:35 000

Weg: Von der Bergstation auf breitem Weg in 10 Min. hinauf zum Neunerköpfe (1864 m) mit dem „größten Gipfelbuch der Welt“ (3 m hoch, 2 m breit). Unterwegs kommt man zu einer der elf Stationen des 1,5 km kurzen Erlebnis-Rundwanderwegs mit Informationen über Flora, Fauna, Geologie etc., für den man wegen der Stationen eine gute Stunde einplanen sollte. Zur Sulzspitze folgt man dem beschilderten Wanderweg bis zum steilen Abstieg hinab zur bewirtschafteten Oberen Strindalpe. Kurz nach Beginn des Abstiegs zweigt jedoch nach rechts ein schmaler Pfad ab, der über die oft feuchten, sehr sumpfigen Bergweiden ohne größeren Höhenverlust durch die Flanke der Sulzspitze



hinaufzieht und unterhalb der Strindenscharte auf den Saalfelder Höhenweg stößt. Auf diesem bergauf bis zur Abzweigung zur Sulzspitze: Der Pfad quert die Flanke, dann steigt man in weitem Bogen über Schrofen hinauf zum Gipfelkreuz (2084 m). Abstieg wie Aufstieg. Weiter auf dem Saalfelder Höhenweg bis zur Weggabelung bei der Gappenfeldscharte (1860 m): Der Saalfelder Höhenweg führt als schmaler Weg weiter zur Landsberger Hütte, der breite Weg rechts hinab zur bewirtschafteten Gappenfeldalpe. Weiter absteigend gelangt man zum „Steinbruch“ an der Vilsalpseestraße, von wo man per Shuttlebus nach Tannheim zurückfahren kann.

Bergwanderung

Auto	2 Std. ab München
Bus & Bahn	ca. 3,5–4,5 Std. (Bahn nach Reutte, Bus nach Tannheim)
Schwierigkeit	Bergwanderung leicht (Aufstieg zur Sulzspitze: Bergwanderung mittelschwer)
Kondition	gering
Ausrüstung	kompl. Bergwanderausrüstung
Dauer	5,5–6 Std.
Höhendifferenz	inkl. Sulzspitze ↗ 440 Hm ↘ 1100 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2014, Text & Foto: Gaby Funk

Langlaufvergnügen im Bayerischen Wald

Über den Goldenen Steig zum Aussichtsberg Haidel, 1166 m

Entlang eines bedeutenden mittelalterlichen Handelsweges besteigen wir auf Langlaufskiern den Haidel. Bei guter Sicht reicht das traumhafte Gipfelpanorama bis in die Alpen.



Ausgangspunkt: Loipenzentrum Bischofsreut (973 m) in Haidmühle

Einkehr: Gasthäuser in Bischofsreut

Karte/Führer: Amtl. Topogr. Karte K20 „Waldkirchen“ 1:25 000; Wintererlebniskarte Dreiländereck – www.dreilaendereck-bayerischer-wald.de; Loth, Langlaufführer Bayerischer Wald (Rother)

Weg: Man startet zuerst über freie Wiesen, überquert zwei Straßen und kommt zu einem Abzweig. Hier biegt man rechts ab und läuft über die Loipe „Goldener Steig“ nach Leopoldsreut. Danach lässt man in einer Linkskurve den Loipenabzweig Richtung Herzogsreut rechts liegen und läuft geradeaus auf die Haidelloipe. Fast oben am Haidel angekommen, biegt die Loipe im rechten Winkel rechts ab. Geradeaus beginnt der gewaltige, steile Weg, auf dem man den Haidel überquert. Die eigentliche Loipe läuft rechts um den Haidel-Gipfel herum und erreicht den gewaltigen Weg auf der Südseite des Gipfels.

Ab hier geht es kurvig bergab. Nach der zweiten Kehre folgt eine scharfe Rechtskurve. Hier kann man auf der blauen

Haidel-Loipe geradeaus abkürzen. Ansonsten läuft man weiter bergab, bis man auf die Loipe trifft, die vom Parkplatz in Obergrainet kommt. Hier biegt man links Richtung Kreuzfichte ab und hält sich dort erneut links Richtung Haidel-Aussichtspunkt. Anschließend kommt man zur Einmündung der blauen Haidel-Loipe. Weiter geht es in der Spur, bis man rechts bergab auf die Loipe Richtung Bischofsreut abbiegt. Auf dieser Strecke weiter, bis man den Abzweig der Bischofsreuter Rundloipen erreicht. Man biegt rechts ab und fährt auf bereits bekannter Strecke zurück nach Bischofsreut.

Varianten: 1. Man kann nur die Haidel-Loipen vom Parkplatz in Obergrainet laufen. Die Tour ist dann wesentlich kürzer (10 km, 200 Hm). 2. Bei der Haidel-Umrandung kann man mit der blauen Haidel-Loipe abkürzen, die südlich des Haidels in einer Abfahrt von der rot markierten Loipe in einer Rechtskurve geradeaus abzweigt und etwas später wieder in diese einmündet.

Tipp: Die Loipe führt durch das verlassene Dorf Leopoldsreut mit der höchstgelegenen Kirche im Bistum Passau (1108 m). Mehr Infos darüber unter www.leopoldsreut.de.

Skilanglauftour

Auto	2,5 Std. ab München
Bus & Bahn	ca. 4–5 Std. (Bahn nach Passau, Bus bis Bischofsreut)
Schwierigkeit	Lange, wenig schwierige Langlauftour, steilere Abfahrten nur am Südhang des Haidels und kurz vor Bischofsreut
Kondition	groß
Ausrüstung	kompl. Langlaufausrüstung (klassisch)
Strecke	insgesamt 22 km
Dauer	4 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 520 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2014, Text: Rosemarie Loth, Foto: Georg Loth

UNABHÄNGIG: SOLARSTROM IMMER UND ÜBERALL

SOLAR PANELS, LADEGERÄTE UND ZUBEHÖR: www.goalzero.de



ALEX HONNOLD'S
SET:
GUIDE 10 PLUS

 GOALZERO

SOLAR POWER. PERFECTED.



Über die weiße Hochfläche

Schneeschuhtour zur Rofanspitze, 2259 m

Die Hochflächen des Rofangebirges laden auch im Winter zu außergewöhnlichen Landschaftserlebnissen ein – bei Seilbahnauffahrt halten sich die Höhenmeter im Rahmen.

Ausgangspunkt: Bergstation der Rofanseilbahn, 1831 m, oberhalb von Maurach

Stützpunkt: Erfurter Hütte, 1831 m. Tel. 0043/5243/55 17 – www.erfurterhuette.at

Karte: AV-Karte 6 „Rofan“ 1:25 000

Weg: Von der Bergstation der Rofanseilbahn geht man am rechten Rand eines kleinen Skigebietes kurz bergab und wieder hoch, bis man nach wenigen Minuten die Mauritz-Hochalm erreicht. Zunächst folgt man rechts der Beschilderung

zum Winterwanderweg. Der Weg führt kurz bergab und nochmal am Skigebiet entlang. Danach geht es steiler bergauf. Nach einer kurzen Steilstufe erreicht man das Grubaplateau. Linkerhand liegen die Gipfel des Spieljochs, der Seekarlspitze und des Roßkopfs, rechts die Haidachstellwand; in der Ferne sieht man schon die Rofanspitze. Leicht rechts haltend wandert man auf die Rofanspitze zu. Der Weg verläuft östlich einer kleinen Senke, und über welliges Gelände gelangt man zur beschilderten Abzweigung bei der Grubalacke südlich des Roßkopfs. Dann geht es über eine kurze Steilstufe in die Grubascharte, wo man sich durch ein paar Felsblöcke zwingen muss. Hinter der Scharte befindet man sich schon auf dem Südhang der Rofanspitze. Auf einem schmalen, von Schneeschuhgängern und Tourenskifahrern ausgetretenen Pfad am Berghang erreicht man den Gipfel. Der Abstieg erfolgt bis zur Grubascharte auf gleichem Weg. Danach geht es östlich versetzt parallel zur Aufstiegsroute hinunter bis unterhalb des Gschöllkopfes, wo man wieder den Aufstiegsweg erreicht und zur Seilbahn gelangt.



Schneeschuhtour

Auto	1,5 Std. ab München
Bus & Bahn	ca. 2.45 Std. (Bahn bis Tegernsee oder Jenbach, Bus bis Maurach)
Schwierigkeit	Schneeschuhtour mittelschwer
Kondition	gering
Ausrüstung	kompl. Schneeschuhausrüstung mit LVS-Gerät, Sonde, Schaufel
Dauer	4–5 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 460 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2014, Text: Christian Schwierz, Monika Hippe; Foto: Monika Hippe

Spurarbeit im Estergebirge

Stille Skitour auf den Rotenkopf, 1685 m

Diese höchst selten durchgeführte Skitour führt zunächst über eine Skipiste, dann durch lichten, steilen Wald. Umkehrpunkt ist ein kaum bekannter und unspektakulärer Gipfel.

Ausgangspunkt: Partenkirchen, Parkplatz beim Wasserbehälter oberhalb der Wankbahn-Talstation, 815 m

Karte: AV-Karte BY 8 „Wettersteingebirge – Zugspitze“ 1:25 000

Weg: Vom Parkplatz am Wasserbehälter geht man auf der oberen Straße gegen Nordosten in den Wald hinein. Lange zieht sich der Fahrweg flach dahin, schwingt sich zwischendurch etwas auf, führt an der Daxkapelle vorbei und dreht in einer längeren Steilstufe nach rechts (Osten) ab. Bei der Frauenmähd flacht er ab und führt eben, dann leicht abfallend weiter zur Esterbergalm. Noch vor der Alm nach rechts abdrehen und etwas links haltend auf das Transformatorhäuschen am Waldrand zu. Rund 20 m links des Trafohäuschens zweigt in den Wald hinein eine Wegspur ab. Bei hoher Schneelage wird sie nur schwer zu erkennen sein, dann kann man allerdings links daneben über die dichten Latschen ansteigen. Bei geringer Schneehöhe am schmalen Weg gegen Osten anfangs recht steil und hackelig, nach rund 70 Hm etwas bequemer im lichten Wald hinauf. Nun immer auf dem Scheitel des Waldrückens in wechselnder Steigung aufwärts, bis sich weiter oben der Wald

immer mehr lichtet und hin und wieder schöne Ausblicke freigibt. Auf dem Vorderen Riedberg (1662 m) ist die Tour normalerweise zu Ende. Wer noch auf den Gipfel des Rotenkopfs will, fährt gegen Osten in den Sattel auf 1603 m ab, geht an der kleinen Hütte vorbei und steigt durch den Wald zum Rotenkopf auf. Viel ist dort oben allerdings nicht zu sehen, denn der Gipfel liegt mitten im Wald. Abfahrt: entlang der Aufstiegsroute.



Skitour

Auto	1 Std. ab München
Bus & Bahn	ca. 1,5 Std. (Bahn bis Garmisch-Partenkirchen, Bus zum Ausgangspunkt)
Schwierigkeit	Skitour mittelschwer (guter Orientierungssinn erforderlich)
Kondition	mittel
Ausrüstung	kompl. Skitourenausrüstung mit LVS-Gerät, Sonde, Schaufel
Dauer	4,5 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 1050 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2014, Text & Foto: Siegfried Garmweidner

Träume ...



...leben.



DIE GRÖSSTE AUSWAHL FÜR ALLE OUTDOOR-ERLEBNISSE.

Bei Globetrotter Ausrüstung am Isartorplatz finden Sie die größte Auswahl für Outdoor und Reise und die Erfahrung von 150 Globetrotter Experten, die selbst jede freie Minute am liebsten in der Natur verbringen. Neben der qualifizierten Beratung können Sie Ihre Ausrüstung zudem auch gleich unter Realbedingungen testen – z.B. in der Höhen-Kältekammer, im Kanu-Erlebnisbecken oder an der gläsernen Boulderwand. Lassen Sie sich bei uns auf neue Ideen bringen – ein Besuch im spannendsten Outdoor-Testcenter Münchens lohnt sich immer!

VERANSTALTUNGSTIPP: 3. Münchener Globeboot 2014

Unser großes Boots- und Zelt-Testival
Wir freuen uns jetzt schon riesig auf unser drittes Outdoor-Festival am Pilsensee. Gutes Wetter ist bereits bestellt, neue Programmideen haben wir auch schon und an Booten und Zelten mangelt es sowieso nie. Also, jetzt schon den Termin vormerken.

Termin: Sa., 26. / So., 27. April 2014 | Preis: kostenlos
Das komplette Programm unter www.globetrotter.de/muenchen

26./27.
APRIL
2014



GLOBETROTTER AUSTRÜSTUNG MÜNCHEN

Isartorplatz 8-10, 80331 München
Montag-Samstag: 10:00 bis 20:00 Uhr
Telefon: 089 / 444 555 7-0
E-Mail: shop-muenchen@globetrotter.de

Globetrotter.de

Ausrüstung

Knackig. Lang. Schön!

Skihohtour auf die Dreiherrnspitze, 3499 m

Das Westalpenflair dieser Skihohtour bezaubert und fordert zugleich. Die Route führt durch außerordentlich schöne Landschaften und auf einen besonderen Gipfel.

Ausgangspunkt: Ströden (Streden), 1403 m

Karte: AV-Karte 36 „Venedigergruppe“ (mit Skirouten) 1:25 000

Stützpunkt: Essener und Rostocker Hütte, 2208 m. Bew. Anf. März – Mitte Mai. Tel. 0043/4877/51 01 – www.dav-essen.de/page/11

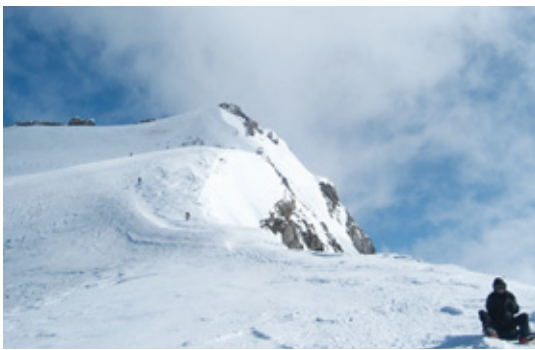
Weg: Von Ströden geht es kurz links, dann immer rechts des Maurer Bachs taleinwärts. Achtung, in diesem Tal besteht oft Lawinengefahr, auf tageszeitliche Erwärmung achten! Schließlich erreicht man den Rand der Hochfläche und die Hütte (800 Hm, 2 Std. ab Ströden).

Von der Hütte in westlicher Richtung am Simonysee vorbei

und steil dem Reggentörl entgegen. Kurz westlich auf das flache Umbalkees, dann parallel zum Kamm nordwärts bis zum Hinteren Gubachspitz. Hier westlich weiter über den sehr spaltigen Gletscher und unter den Felsabbrüchen der Dreiherrnspitze vorbei. Nun nordöstlich den sehr steilen, gleichmäßigen Hang hinauf, zu den letzten zwei wieder flacheren Aufschwüngen und zum Gipfel.

Variante: Westlicher Simonyspitz, 3488 m (zusätzl. gut 200 Hm Aufstieg). Dazu die östliche Abfahrt von der Dreiherrnspitze bis zum Westfuß des Hinteren Grubachspitz (3215 m) nehmen. Nordöstlich zum Westlichen Simonyspitz, zuletzt (falls aper) über Blockgelände.

Besonderheit: Auf dem Gipfel der Dreiherrnspitze liefen früher die Grenzen der Grafschaften von Tirol und Görz und des Erzbistums Salzburg zusammen, daher der Name. Heute berühren sich dort die politischen Einheiten Osttirol, Südtirol und Salzburg sowie die Bistümer Innsbruck, Görz und Salzburg. Doch auf der Dreiherrnspitze treffen sich auch die großen Einzugsgebiete der Flüsse Inn, Drau und Eisack – damit zählt sie nach dem „Wasser-Kriterium“ neben dem Witenwasserstock-Ostgipfel zu den bedeutsamsten Gipfeln alpinwelt, vgl. Artikel S. 8–14.



Skihohtour

Auto	3 Std. ab München
Bus & Bahn	ca. 5–7 Std. (Bahn nach Kitzbühel, Bus nach Prägraten, 5 km nach Ströden)
Schwierigkeit	Skihohtour schwer (sichere Schnee- und gute Sichtverhältnisse erforderlich)
Kondition	groß
Ausrüstung	kompl. Skihohtourenausrüstung mit LVS-Gerät, Sonde, Schaufel
Dauer	1. Tag ↗ 2 Std., 2. Tag ↗ 5 Std. ↘ 2 Std.
Höhendifferenz	1. Tag ↗ 800 Hm, 2. Tag ↗ 1350 Hm ↘ 2100 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2014, Text: Karin Zlobl, Joachim Burghardt; Foto: Karin Zlobl

Gschnitztaler Gewalttour

Skihohtour auf den Habicht, 3277 m

Für diese gewaltige Skitour sollten ideale Firnverhältnisse herrschen. Aufgrund der Höhendifferenz von 2000 m ist es nicht einfach, den perfekten Zeitpunkt für die Abfahrt zu erwischen.

Ausgangspunkt: Gasthof Feuerstein, 1281 m, hinter Gschnitz

Karte: AV-Karte 31/3 „Brennerberge“ (mit Skirouten) 1:50 000

Weg: Vom Gh. Feuerstein folgt man der Straße knapp 2 km taleinwärts zu einer großen Freifläche. An dieser geht es noch ein Stück weiter, bis man vor einem Bach nach rechts abzweigt. Parallel zum Bach geht es nun steiler empor und ca. 100 Hm weiter oben auf die andere Seite des Bachs, wo man einen (unmarkierten) Steig erreicht. Auf der nun folgenden mit Sträuchern bewachsenen Steilstufe bedarf es einer guten Spitzkehrentechnik, dafür gewinnt man zügig an Höhe. Immer in nordwestlicher Richtung steigt man steil bergan, bis es im Übergang von Gebüsch zu Hochwald etwas flacher wird. Oberhalb des Waldes gelangt man zu einem Rücken, der auf die nächste Steilstufe zuführt. Diese wird auf dem Steig bleibend rechts umgangen. Ein letztes Mal über mit Sträuchern bewachsenes Gelände ansteigend erreicht man endlich den ersten großen freien Hang. Hier hält man sich leicht nach rechts und dann wieder nach Nordwesten. Das Gelände wird flacher, und man quert – kurz sogar abfahrend – in ein riesiges Kar, das den Weiterweg vermittelt. Immer in der Mitte des Tales ansteigend überwindet man den nächsten steileren Riesenhang. Nachdem man einen Absatz erreicht hat, werden der obere Karschluss und die rechts



oberhalb liegende Steilrinne sichtbar. Auf diese geht es nun rechtshaltend zu. Meist schnallt man am Beginn der Rinne die Skier auf den Rucksack. Bei idealen Verhältnissen ist diese Passage (max. 40°) aber auch mit Skiern machbar. Bald öffnet sich die Rinne zu einem weiteren Hang. Von nun an hält man sich etwas nach rechts. Das Gelände wird flacher, und man steigt parallel zum Grat nach Nordosten weiter. Zuletzt am Kamm selbst erreicht man den großartigen Aussichtspunkt. Die Abfahrt erfolgt auf demselben Weg.

Skihohtour

Auto	2–2,5 Std. ab München
Bus & Bahn	ca. 3,5 Std. (Bahn nach Steinach, Bus bis Gschnitz Gasthof Feuerstein)
Schwierigkeit	Skihohtour schwer
Kondition	sehr groß
Ausrüstung	kompl. Skitourenausrüstung mit LVS-Gerät, Sonde, Schaufel; zusätzlich Pickel und Steigeisen, unbedingt auch Harscheisen
Dauer	↗ 5–6 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 2000 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps



© alpinwelt, Ausgabe 1/2014, Text & Foto: Michael Pritter



“Für meine 1.500 km Wanderung durch Skandinavien wählte ich die Pasco Jacke von Páramo...”

Mark Waring

Als Mark Waring seine 60-Tage-Reise durch die sub-arktische Wildnis Nordskandinaviens plante, suchte er die beste Ausrüstung, die ihn warm und trocken halten sollte. Schließlich wählte er die Pasco Jacke von Páramo, denn er wollte die optimale Kombination aus geringem Gewicht, Wetterschutz, Langlebigkeit und Vielseitigkeit. Und er wurde nicht enttäuscht.

Mark, der als erster Nicht-Schwede diese Trekkingtour erfolgreich beendete, sagt über seine Páramo Jacke:



„Die Pasco Jacke war selbst nach zwei Monaten und fast 1.500 km durch unterschiedliches Gelände, wie kahle Steppenlandschaft, dichte Wälder und spektakuläre Bergregionen noch richtig gut in Schuss. Da für die Wahl meiner Jacke das Gewicht eine große Rolle spielte, war die Pasco Jacke ein guter Mittelweg. Dennoch war sie robust genug beim Tragen meines schweren Rucksacks und funktionierte stets einwandfrei.“

Páramo macht weit mehr als nur Jacken

Páramo ist nicht nur einer der besten Hersteller von wasserdichten Jacken weltweit. Die Frauen, die in Kolumbien Marks Pasco Jacke (sowie sämtliche wasserdichten Páramo Jacken) herstellen, arbeiten für Miquelina, eine Stiftung mit herausragendem sozialem Engagement, die gefährdeten Frauen hilft ihre Familien zu ernähren und aus der Prostitution zu entfliehen.

Amparo Chambo, Schnitttechnikerin bei Miquelina, erzählt ihre eigene Geschichte...

„Als ich bei Miquelina anfang, wusste ich nicht einmal, wie man eine Schere richtig hält. Mittlerweile weiß ich überaus viel über Jacken und Materialien... Ich kann mit meiner Arbeit meine Familie ernähren und bin für meine Töchter ein gutes Vorbild... ich liebe meine Arbeit sehr!“



Sämtliche wasserfesten Jacken von Páramo wurden mit der wasserfesten Materialtechnologie NIKWAX ANALOGY ausgestattet.



Die Funktion aller wasserfesten Páramo-Jacken kann mit NIKWAX Pflegemitteln über Jahre hinweg intakt gehalten werden.

Páramo-Produkte finden Sie hier:
www.paramo-clothing.de



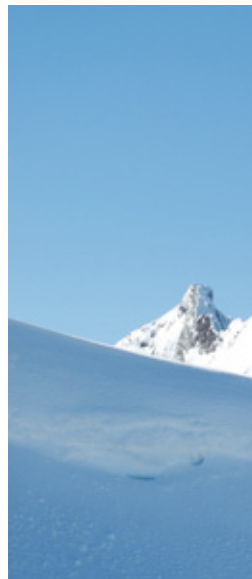
„HAUPTSACHE H

Ein 4000er sollte es werden: Das war das große Ziel von uns, der Jugendgruppe „Yetis“, mit dem wir an einem Junitag in Richtung Schweiz führen. Nach einer Nacht am Parkplatz in Surlej im Oberengadin nahmen wir – um uns den langen Talabschnitt zu sparen – die Gondel, anschließend gingen wir von der Bergstation in Richtung Piz Murtel. Auf dem Weg genossen wir die wunderbare Aussicht auf die blauen Seen im Tal. Am Gipfel angekommen, ging es bereits nach einer kurzen Pause weiter auf den Piz Corvatsch, wo wir schnell ein Gipfelfoto schossen, bevor wir uns an den mühseligen Abstieg machten: Im oberen Bereich brachen wir noch oft im Schnee ein und mussten uns im weglosen Gelände den richtigen Weg suchen. Nach einer Steilstufe entschieden wir, noch einmal das Abbremsen von Stürzen im Schnee zu üben. Erst als wir uns dann aus dem

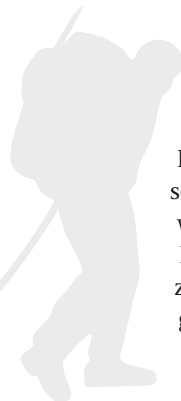
Schnee „rausgekämpft“ hatten, waren wir wieder auf einem

wirklichen Weg Richtung Tal. Bereits nach einer kurzen Pause marschierten wir von unten wieder los, um noch die 600 Höhenmeter zur Hütte hinaufzusteigen. Oben gab's noch ein gutes Abendessen, und dann ging es ab ins Bett, um für den am nächsten Tag anstehenden Piz Morteratsch fit zu sein.

Morgens standen wir um 4:30 Uhr auf und machten uns auf den Weg, um nach kurzer Zeit



vor dem ersten Hindernis des Tages zu stehen: einer Felskante. Wir kletterten hinauf und genehmigten uns – nachdem wir mehrere Felsplatten überwunden hatten – ein zweites Frühstück. Nun ging es angeseilt weiter über den Gletscher bis zum Gipfel. Dort wurden wir nach der großen Anstrengung nicht nur mit einem tollen Blick bei bestem Wetter, sondern auch mit einer kräftigen Brotzeit belohnt: Immerhin war dies für etwa die Hälfte der Gruppe ihr bisher höchster Gipfel!



OCHI!“ – DIE YETIS IN DEN BERNINAALPEN



Nach dem Abstieg zur Fuorcla da Boval folgte ein sehr interessanter Abschnitt: Erst seilten wir ein Stück ab, dann trafen wir nach einem Schneefeld auf Schotter. Hier richteten wir nochmals provisorisch eine Abseilstelle ein. Als wir schließlich unten waren, freuten wir uns, diese kritische Stelle hinter uns zu haben. Auf der Bovalhütte angekommen, beschlossen wir, nicht wie ursprünglich geplant weiterzugehen, sondern

hier zu nächtigen. Vor dem Essen übernahmen ausnahmsweise mal nicht die Leiter, sondern wir die Tourenplanung: Der Piz Palü sollte das Ziel des nächsten Tages sein ...

Der Wecker klingelte bereits um 1:30 Uhr. Wir zwangen uns noch alle etwas vom Frühstück rein und brachen pünktlich um 2:30 Uhr im Schein des Mondes auf. Zuerst überquerten wir eine Gletscherzunge, ehe wir auf dem eigentlichen Gletscher ankamen. Nun begann ein gemächlicher Anstieg über das blanke Eis. Erst als der Schnee auf dem Gletscher dichter wurde, beschlossen wir, uns anzuseilen. Kurz nach Sonnenaufgang machten wir dann nach langer Zeit eine ausgiebigere Pause, wobei wir den tollen Ausblick genossen. Kurz nachdem wir wieder aufgebrochen waren, begann es auf einmal zu schneien. Zwar zog es zum Glück schnell wieder auf, doch wir nahmen dies als Warnung und gingen fortan etwas schneller. Nach einer kurzen Pause unterhalb des letzten steileren Stücks stiegen wir an zwei Fixseilen gesichert einen Firnhang zum Ostgipfel hinauf. Hier beschlossen wir einstimmig umzudrehen und nicht weiter auf den Hauptgipfel zu gehen, da es mittlerweile fast zehn Uhr war und das Wetter langsam schlechter wurde. Im Abstieg begann es dann leider doch zu regnen, sodass wir nass in der Hütte eintrafen. Nun war erst einmal ein ausgiebiger Schlaf bis zum Abendessen angesagt. Am nächsten Tag stiegen wir schließlich im Dauerregen zurück ins Tal ab und fuhren nach München. So ging unser wunderbarer Bergausflug – wenn auch leider ohne 4000er – bereits nach vier Tagen zu Ende. Aber immerhin hatten wir bei bestem Ausblick vier schöne Gipfel bestiegen und auch sonst viel Spaß gehabt.

Text: Paul Sieber

Fotos: Michael Turobin-Ort

15- bis 16-jährige Gipfelstürmer gesucht!

Hast du auch Lust auf Berg-, Ski- und Kletterabenteuer

bekommen, bist um die 15 oder 16 Jahre alt und

würdest gerne bei der Jugendgruppe

„Gipfelstürmer“ mitmachen?

Dann schau doch bei einem unserer

Gruppenabende im Kriechbaumhof in

Haidhausen vorbei oder schreib uns eine

Mail an neue.mitglieder@gmail.com.

Wir freuen uns auf euch!



AIRPORT-APPROACH, MÄANDERN, BLÖ DIE JUGEND PRO

Zwei Tage, knietiefer Schnee, viele junge Leute mit einer Menge Gepäck inklusive LVS-Ausrüstung und guter Laune: So konnte Mitte Dezember die interne LVS-Fortbildung mit Aussicht auf Erfolg starten. Schon um 6:45 Uhr tummelte sich dafür ein Großteil der Teilnehmer – vor allem Jugendleiter und junge Leute aus der Jungmannschaft, aber auch die Jugendgruppe „Kletteraffen“ – am Münchner Hauptbahnhof, von wo aus zum Spitzingsee gefahren wurde. Nach kurzer Begrüßung und Einteilung der Gruppen im DAV-Haus Spitzingsee ging es dann auch schon los. Es gab Anfänger-, Fortgeschrittenen- und „Profi“-Gruppen, um dem Können jedes einzelnen Teilnehmers gerecht zu werden.

In der Anfänger-Gruppe packten wir Schaufel, Sonde, LVS-Gerät und Skischuhe zusammen und wanderten zu einem nahe gelegenen Hang, der knietief mit Schnee bedeckt war. Dort verbrachten wir den Vormittag und lernten in mehreren Abschnitten die Vorgehensweise bei der Verschütteten-

suche und -ortung. Begonnen haben wir mit Fragen rund um das LVS-Gerät: Für was brauche ich es? Kann ich auch ein altes Gerät verwenden? Welche Geräte gibt's, und welche Funktionen können die verschiedenen Geräte haben? Nach der ersten Trainingsphase, in der wir lernten, wie man sich richtig mit dem Gerät in der Hand bewegt, übten wir die Grobsuche bzw. das „Mäandern“ (Signalsuche) in kleinen Teams, bei der ein hohes Tempo besonders wichtig ist. Danach war die Feinsuche an der Reihe. Dabei waren Konzentration und Genauigkeit gefragt: Beim sogenannten „Airport-Approach“ mussten wir uns mit dem Gerät so dicht wie möglich über der Schneedecke bewegen und die Skistöcke für das Auskreuzen mitnehmen, um den genauesten Punkt des

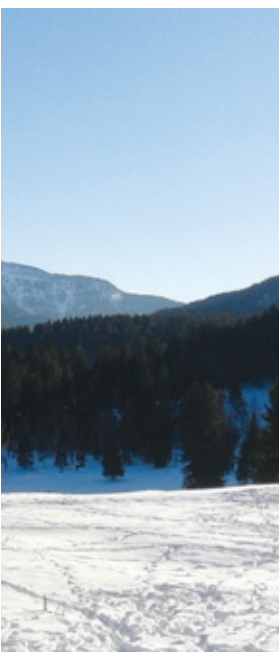


Signals zu markieren. Durch die Beobachtungen und guten Korrektur-Tipps der Leiter konnten wir uns ziemlich schnell auch gegenseitig verbessern. Am Nachmittag wiederholten wir theoretisch und praktisch das Gelernte vom Vormittag und nahmen im Anschluss noch die Sonde dazu. Schon



CKE AUSSTOSSEN:

BT DEN ERNSTFALL



das Zusammenbauen war für manche Teilnehmer eine kleine Herausforderung, bei der sich unsere zwei Teamer köstlich amüsierten – der Spaß kam für alle Beteiligten nicht zu kurz. Natürlich zeigten sie uns anschließend, wie Sonden „ratzfatz“ zusammengebaut werden können. Gegenseitig vergruben wir dann die LVS-Geräte und übten bis in den Spätnachmittag das Sondieren. Kurz vor Schluss konnten wir noch an einer „Sondenbar“ verschiedene Gegenstände (Rucksack, Skischuhe etc.), aber auch unsere Arme und Beine mit der Sonde erfühlen. Außerdem durfte zum Abschluss des ersten Tages auch das Schaufeln nicht fehlen. Die Sonde wurde dafür von einem Teamer in einen großen Schnee-

„hungrige Meute“ zunächst einmal wieder auf ihre Plätze zurückschicken, da sich das Essen noch nicht einmal im Wärmebehälter befand, als schon mindestens zwei Drittel der Leute am Buffet anstand. Anschließend waren wir zwar total satt, aber natürlich war der superleckere Apfelstrudel mit Vanillesoße trotzdem schneller weg, als man schauen konnte. Für das weitere Abendprogramm teilte sich dann die Gruppe: Ein Teil ging noch auf eine Nacht-Skitour bei leichtem Schneefall, eine Kleingruppe hörte sich einen Vortrag über die neuen Rucksäcke mit Lawinen-Airbag an, und manche fielen einfach nur müde ins Bett.

Der zweite Tag startete für unsere Gruppe um zirka acht Uhr vor dem Haus, wo wir zuerst einen LVS-Geräte-Check durchführten, so wie es vor jeder Tour stattfinden sollte. Im Anschluss gingen wir an einen steilen Hang, wo wir in zwei Gruppen einige Szenarien (auch mit mehreren Verschütteten) durchspielten: Lawinenabgang, Gruppenkoordination, Absetzen des Notrufs, Grobsuche, Feinsuche sowie Auskreuzen, Sondieren und strategisches Schaufeln. Nach jedem Durch-

gang fand eine Feedback-Runde statt. Zum Schluss ging es dann mit den Tourenski noch einmal querfeldein zur Sondenbar, an der wir noch weitere Szenarien durchspielten. Bei einem hat Rene sogar Flo – ohne unser Wissen – eingegraben, blieb aber an Ort und Stelle stehen, da wir beim Ausgraben wieder von einem Übungs-Pieps ausgingen und erst mal kräftig im Hügel „Blöcke austießen“. Fazit: Im Ernstfall immer damit rechnen, ein Körperteil zu treffen und nicht nur einen Rucksack oder Skischuh ... Es ging aber alles gut, und wir konnten eine ganze Menge für uns mitnehmen.

Im Anschluss möchte sich noch der Jugendvorstand bei allen ehrenamtlichen Teamern sowie den beiden Organisatoren bedanken. Ein weiteres großes

Dankeschön möchten wir der Hüttenwirtin des DAV-Hauses Spitzingsee aussprechen, die alle Teilnehmer köstlichst versorgt hat!



haufen gesteckt, und in Kleingruppen gruben wir im „rotierenden Wechsel“ bis zur Sondenspitze.

Nach diesem ersten anstrengenden Tag ging es zurück zum DAV-Haus Spitzingsee, wo uns ein köstliches Buffet mit Gulasch, Spätzle, Spinatknödel und Salat erwartete. Die Wirtin konnte uns dabei fast nicht zurückhalten und musste die

Text und Fotos: Stephanie Gronau

HOCHTOUR BEI STRAHLE

Wann kann man besser eine Hochtour machen als im Spätsommer? Denn der Schnee ist weitgehend geschmolzen, die Temperaturen meistens angenehm und das Wetter in der Regel stabil. Bei uns war es leider nicht ganz genau so, eine coole Tour hatten wir trotzdem! Wir, die Jugendgruppe „Gipfelstürmer“, verbrachten vergangenen August fünf Tage auf der im hintersten Zillertal traumhaft gelegenen Berliner Hütte, die ein idealer Stützpunkt für Hochtouren ist.

Bereits beim Aufstieg zur Hütte von Mayrhofen wurde zunehmend das Wetter schlechter. Oben angekommen, erlebten wir das Gleiche wie bei unserer Skihochtour an Ostern: Da wir keine teure Halbpension gebucht hatten, bekamen wir die schlechtesten Hüttenplätze. An Ostern wurden wir im Keller einquartiert, diesmal im unbeheizten Winterraum. In der ersten Nacht war das noch ganz nett, da wir den ganzen Winterraum für uns alleine hatten – der größte Vorteil des Alleinseins in einer Hütte ist dabei nicht, dass man endlos viele Decken und Matratzen hat, sondern ungestört die tollsten Spiele spielen kann.

Wir wollten alle unbedingt auf die Zsigmondyspitze. Um da raufzukommen, muss man die letzten 250 Höhenmeter klettern. Eigentlich sehr cool. Das Problem war nur, dass der Wetterbericht schlechtes Wetter vorhergesagt hatte, das sich im Laufe der Woche noch weiter verschlechtern sollte. Erst am Freitag, an unserem geplanten Abreisetag, sollte es wieder besser werden. Und eine Klettertour, die man selbst absichern muss, ist bei Regen nicht so spaßig. Aber da wir alle diese Tour unbedingt machen wollten, hatten wir beschlossen, sie gleich am ersten Tag – trotz der vorausgesagten Schauer – zu versuchen, da es sonst vielleicht gar



nicht mehr ginge. Am Anfang sah das Wetter noch gut aus, doch als wir den Kletterabschnitt erreicht hatten, fing es an zu regnen. Wir beschlossen trotzdem weiterzugehen. Weiter oben wurde aus dem Regen auch noch Schnee. Dennoch erreichten wir nach zirka drei weiteren Stunden den Gipfel, wo jeder seine Gipfelschokolade auspackte, die nach altem Gruppenbrauch mit den anderen geteilt wurde. Beim Abstieg haben dann sogar noch zwei von uns in einem verlockend aussehenden, aber eiskalten See gebadet. Und so war es trotz des schlechten Wetters eine super Tour! Wieder an der Hütte angekommen, mussten wir allerdings feststellen, dass wir nicht mehr alleine im



IN DEM SAUWETTER



Winterraum waren. Aber halb so wild, bei vier Grad haben wir uns eh lieber bis zum Schlafen im geheizten Speisesaal aufgehalten.

Am dritten Tag wollten wir auf die Berliner Spitze kraxeln, zu der wir bei strömendem Regen aufbrachen. Nach etwa der Hälfte des Weges, nicht weit vor Beginn des Gletschers, beschlossen wir aber umzudrehen, da wir alle vollkommen durchnässt waren. Wir haben dann, weil unsere Jugendleiter das für sinnvoll hielten („trainieren unter realen Bedingungen“), in einem Schneefeld noch ein paar Spaltenbergungsübungen gemacht. Unser Leiter, der nicht mitmachte (!), versuchte uns dabei mit Liedern aufzumun-

tern. Aber keine Chance: Bei null Grad und Schneeregen wollten wir alle nur noch runter – es soll dabei aber nicht der Eindruck entstehen, dass wir unsere Leiter nicht mögen, wir verstehen uns super mit denen!

Bereits mittags wieder zurück an der Hütte stellten wir fest, dass im Trockenraum nicht geheizt worden war – ganz, ganz toll. Wir hofften, dass sie zumindest in der Nacht noch die Heizung anstellen würden, denn sonst müssten wir mit nassen Schuhen, Klamotten und Rucksäcken am nächsten Tag



loslaufen. Den Nachmittag verbrachten wir noch mit Schafkopfen, Heiße-Schokolade-Trinken und Essen.

Am nächsten Morgen wollten wir unseren Augen nicht trauen, als wir am Himmel keine Wolke sehen konnten, dabei hatte der Wetterbericht doch wieder Sauwetter vorausgesagt! Naja, dem war wohl nicht so. Also gingen wir in unseren immer noch nassen Sachen los, wieder in Richtung Berliner Spitze. Schnell erreichten wir den Punkt, an dem wir am Vortag umdrehen mussten. Am Gletscherbeginn machten wir dann eine Pause in der Sonne mit großartiger Aussicht. Topmotiviert flitzten wir schließlich den Gletscher bis zu der Stelle hoch, an der wir wieder ein bisschen klettern mussten. Diesmal hatten wir allerdings höhenmetermäßig schon fast alles hinter uns, es ging eher schräg an den Felsblöcken der Berliner Spitze, die mit Pulverschnee bezuckert waren, hinauf. Als wir oben waren, genossen wir – während wir wie immer die Gipfelschokoladen aßen – das traumhafte Gipfelpanorama: im Süden die italienischen Alpen und im Norden die Zsigmondyspitze sowie um uns herum die anderen Gipfel der Zillertaler Alpen. Unten angekommen, waren wir dann froh, doch noch eine Tour bei schönem Wetter gemacht zu haben.

Leider stand nun schon die letzte Nacht unseres Aufenthalts bevor. Insgesamt hatten wir trotz des schlechten Wetters eine Menge Spaß und eine tolle Tour. Schon kurze Zeit später trafen wir uns erneut; dieses Mal, um in Richtung Südfrankreich zu fahren und dort endlich mit gutem Wetter belohnt zu werden ...

Text: Kornel Wendt

Fotos: Tassilo Hock, Kevin Galow

Ötztaler Wolkenhäuser

Fast 1850 Meter über dem Grund des Ötztals: die Hochstubaiahütte (3172 m), hinten links die Wilde Leck (3361 m)

Text & Fotos: Joachim Burghardt

Wo sind die Wohnhäuser, wo ist der Wald? Wir wundern uns über das ungewohnte Aussehen des letzten Talortes, aber auch der Landschaft, der Berge ringsherum. Ausgangspunkt unserer Tour ist Obergurgl, das auf 1910 m Höhe gelegene höchste Kirchdorf Österreichs. Doch was heißt „Kirchdorf“? Mit einem traditionellen, bäuerlich geprägten Bergdorf hat dieser Hotelkomplex nicht mehr viel gemein. Im Winter tobt hier der Skizirkus, doch auch jetzt, mitten im Sommer, gibt sich halb Europa im hinteren Ötztal die Klinke in die Hand. Französische, belgische, finnische Autokennzeichen, wohin wir blicken. Zwischen Bettenburgen, Liftanlagen und Souvenirgeschäften hindurch schlendern mein Vater und ich aus dem Ort hinaus und über Wiesen taleinwärts.

Der eigenartige Eindruck, den wir auch außerhalb des Dorfs von der Landschaft haben, rührt wohl daher, dass die Wanderung fast schon auf Höhe der Baumgrenze beginnt. Anstelle der vertrauten Bergwälder erheben sich über uns nur noch Grashänge und darüber schon die felsigen und eisigen Flanken der Dreitausender. Wo sonst die Vorgebirgstouren enden, geht's hier erst los. Vor uns liegt ein weiter, sanft ansteigender Weg durch das ganze obere Gurgler Tal, immer weiter hinein in die inneren Regionen des Ötztaler Hochgebirges und hinauf zum Ramolhaus, wo wir eine Nacht auf über 3000 m Höhe verbringen wollen.

Die rund 1100 Meter Höhenunterschied bis zur Hütte verteilen sich auf eine Länge von siebeneinhalb Kilometer, weswegen steilere Passagen die Ausnahme sind und sich die Anstrengung in Grenzen hält. So bleibt Kraft und Zeit zum Schauen: Der Blick schweift, von keinem Baum behindert, durch das lange Tal, erforscht abzweigende Seitentäler und mustert die vielen Gipfel, die sich geheimnisvoll im Hintergrund halten. Wer kennt schon die Liebenerspitze? Sie ist, obwohl stolze 3400 Meter hoch, nur eine unter

*Wer im hinteren Ötztal loswandert,
hat die Baumgrenze schnell unter sich*

vielen hier und kaum bekannt. Neben dem befreienden Gefühl der Weite faszinieren uns vor allem die zahlreichen Bäche, die von den Bergen rechterhand, von Gamples-, Latsch- und Ramolkogel her kommend herabsprudeln und unsere Route kreuzen. Mehr als zehn Mal überqueren wir einen rauschenden Wasserlauf – und immer wenn der Weg danach um den nächsten Wiesenhang herumführt, verstummt sofort das fröhliche Geplätscher, augenblicklich kehrt Stille ein. ►





Berghütte mit Gletscherblick: das Ramolhaus (3006 m), dahinter der Gurgler Ferner

Die wenigen Begegnungen unterwegs beschränken sich auf ein paar entgegenkommende Wanderer und eine Schafherde. Stunden vergehen, mehr und mehr prägen dunkle, abweisende Steilflanken die Umgebung, das Gelände wird hochalpiner, das Wetter unwirtlicher, der Wunsch nach einer heißen Suppe stärker. Bei einsetzendem Schneefall steigen wir die letzten Meter zum Ramolhaus (3006 m) hinauf und freuen uns auf den Abend in der Hütte, die uns mit einer angenehm überheizten Gaststube, verlockendem Essensduft und dem rauen Charme einer echten Tiroler Bergsteigerunterkunft empfängt. Hier heroben weht noch ein anderer Wind als in so manch talnahe Gaststättenbetrieb, der ganz auf Tagesgäste und Ausflügler eingestellt ist. Auch unser deutlich erhöhter Puls erinnert uns daran, an welcher exponierter Stelle wir uns befinden: Mal kurz die Treppe raufgestiegen, und schon schlägt das Herz bis zum Hals.

Ohne vorhergehende Akklimatisation kommt man oberhalb von 3000 m schnell außer Atem

Wir sind der Höhe nicht gewohnt und erleben daher eine wenig erholsame Nacht. Als der neue Morgen endlich durchs winzige Fenster hereinschimmert, sind Schlafraum-Muff und grüblerische Gedanken schnell vergessen. Ein kräftiges Frühstück weckt neue Energien, auf der Terrasse des Ramolhauses füllt frische Luft unsere Lungen, und eine Traumwelt liegt uns zu Füßen: das nebelgefüllte Tal, in der Morgensonne glühende Berghänge, Gletscher und unerreichbar fern wirkende Felsspitzen, die in den makellos blauen Himmel zeigen. Aufbruchsstimmung kommt auf, in der typischen

Unruhe eines großen beginnenden Bergtags rüsten sich mehrere Bergsteigergruppen zum Abmarsch. Auch wir machen uns auf den Weg und wandern mit viel Auftrieb los, immer wieder begeistert in die Runde schauend und voller Vorfreude darauf, noch höher hinaufzusteigen.

Über den wenig bekannten Ostpfeiler des Hinteren Spiegelkogels gewinnen wir auf einer spärlich markierten Route über leichte Kletterstellen und steiles Gehgelände schnell an Höhe, werden vom Nebel verschluckt und treten auf dem Grat wieder ins Sonnenlicht hinaus. Nun geht es über wild zerrissene Felsblöcke, mal spazierend, dann wieder balancierend und kletternd weiter bis zum höchsten Punkt auf 3426 m. Ein schwarzer Stein wird in den Rucksack gesteckt – er soll zuhause noch auf Jahre hinaus die Erinnerungen an diesen herrlichen August-Sonntag wieder wachrufen, an dem wir mutterseelenallein durch die wilde Welt des hinteren Gurgler Tals streiften. Steil führt uns dieselbe Route wieder zurück zum Ramolhaus, wo wir uns noch einmal stärken und den Gletscherblick genießen, bevor es wieder zu Tal geht.

Schon eine Woche später sind wir wieder zurück im Ötztal. Die Hochstubaiahütte ist unser Ziel, mit 3173 m Höhe den Wolken noch näher als das Ramolhaus und nach der Erzherzog-Johann-Hütte und dem Brandenburger Haus die am dritthöchsten gelegene Berghütte Österreichs. Der Ausgangspunkt der Tour, ein Parkplatz oberhalb von Sölden, liegt nur 1460 Meter hoch, was bis zur Hochstubaiahütte eine Höhendifferenz von mehr als 1750 Metern bedeutet – da wird schon der Hüttenaufstieg zur Herausforderung und zum eigentlichen Tourenziel. Wir könnten auch den Kleinbus zur Kleblealm hinauf nehmen und uns die ersten 500 Höhenmeter sparen – doch wir wollen die Berge so erleben, wie sie sind, sie uns aus ei-



Links innen: Aufstieg über den eisfreien Ostgrat des Hinteren Spiegelkogels (3426 m)

Im Sommer gibt es trotz dem kargen Felsgelände viele Blumen zu bestaunen



Die Hochwilde (3482 m) thront über dem Gurgler Ferner



Gratspaziergang zum Hohen Nebelkogel (3211 m)

gener Körperkraft erarbeiten, klassisch von unten bis ganz oben steigen. Dass wir uns mit dieser Einstellung im Reigen der Ötztalbesucher eher als eine Art schrille Minderheit fühlen dürfen, zeigt uns wie schon in Obergurgl auch in Sölden wieder der Blick auf das Ortsbild und die Umgebung: Der hässliche Moloch des Pistenskitourismus treibt dort sein Unwesen, er scheint sich noch die letzten traditionellen Dorfstrukturen, den letzten stillen Flecken Natur einverleiben zu wollen. Doch der Ausweg hinauf in natürlich gebliebene Berglandschaften ist möglich, denn die Bagger, Lifte und Schneekanonen tummeln sich hauptsächlich auf der westlichen Talseite. Gegenüber auf der Ostseite, wo die Berge schon zu den Stubai Alpen zählen, hält sich die Verbauung sehr in Grenzen.

***Der unbeschreibliche Sternenhimmel
dort oben bleibt noch lang in Erinnerung***

Nach eineinhalb Stunden mühsamem Aufstieg erreichen wir die Kleblealm (1985 m), wo die mit dem Bus heraufgekommenen Gäste schon am Vormittag mit Weißbier und bedenklich roter Haut in der Sonne liegen. Nach einer Rast wandern wir weiter, nun bleibt der Taltrubel endgültig zurück, urtümliches Hochgebirge erwartet uns. Der südseitige Aufstieg über so viele Höhenmeter und an einem der heißesten Tage des Jahres gestaltet sich erwartungsgemäß anstrengend. Doch je höher wir steigen, umso mehr Eindrücke sammeln wir: Auf die malerische Almwiesenlandschaft des Laubkars folgen der eiskalte Laubkarsee (2681 m), gleich danach noch ein weiteres Seelein und schließlich ein Cha-

os aus Felsblöcken, Quadern, Platten und bunt schillernden Steinen, wild und abgelegenen. Staunend über die kühne Wegführung, aber zunehmend müde überwinden wir die letzten Steilhänge, gewinnen Einblick in den Gletscherkessel des Wütenkarferners und trotten hinauf zur Hochstubaiahütte, wo die Fahne einer bekannten bayerischen Brauerei zum Gruß im Wind flattert. Nun werden auch wir zu Weißbiertouristen!

Anders als das Ramolhaus steht die Hochstubaiahütte selbst bereits auf einem Gipfel, der allerdings recht untergeordneten Wildkarispitz. Etwas größere Bedeutung darf der gleich nebenan liegende Hüttenberg, der Hohe Nebelkogel (3211 m), für sich in Anspruch nehmen. Über einen Blockgrat kraxeln wir in einer Viertelstunde hinüber, begutachten schwarz glitzerndes Gestein, bewundern Blumen, die in ganzen Sträußen aus Felsspalten wachsen, und lassen unsere Blicke in die Ferne schweifen. Die Dolomiten, der Ortler ... ein Wunderland im Abendlicht! Kaum nähert sich die Sonne dem Horizont, kündigt schon ein kühler Wind die Nacht an und treibt uns bald in die gemütliche Gaststube. Anderntags sieht uns ein strahlender Morgen die ersten von vielen Tausend neuen Schritten tun, nun wieder bergab, hinunter ins heiße Tal, heimwärts! ◀

Tourentipp auf Seite 35



Joachim Burghardt (31) ist »alpinwelt«-Redakteur und hat es im Ötztal genossen, ohne besondere Ausrüstung über sonnige Blockgrate auf Dreitausender kraxeln zu können.

SCHLAFEN in der KÜHLTRUHE

Kann man wirklich im Schnee übernachten, ohne zu frieren? Zweimal habe ich die Nacht in einer Schneehöhle verbracht – und dabei vor Kälte gezittert. Nun starte ich einen dritten und letzten Versuch: eine Biwaktour im Rofengebirge in Österreich.



Text & Fotos: **Monika Hippe**

Ein paar Minuten Seilbahnfahrt, und schon sind wir mitten in der Bergwelt. Am Horizont glänzen Berggipfel wie mit Zuckerguss bestrichen. Die Sonne lässt um uns herum Milliarden Eiskristalle glitzern. An diesem Tag müssen wir unsere Kräfte gut einteilen und haben deshalb für die erste Etappe die Seilbahn von Maurach hoch ins Rofengebirge genommen. Auf Schneeschuhen queren wir nun eine Skipiste. Aus unseren 50-Liter-Rucksäcken lugen Kochgeschirr, Isomatte und Schlafsack – Tourenmitglied Sylvia hat sogar eine Flasche Glühwein dabei. Kein Wunder, dass uns die vorbeiflitzenden Skifahrer hinterherschauen, als seien wir Außerirdische. Wenig später haben wir den Pistenrummel hinter uns gelassen und stapfen durch Pulverschnee. Auf einer ebenen Fläche finden wir ein schönes Plätzchen in der Sonne, um unsere LVS-Geräte zu testen – eine Pflichtübung bei Winter-Bergtouren mit dem Alpenverein.

Wir sind sieben Teilnehmer auf Biwakkurs, vier Männer und drei Frauen. Darunter auch „Mehrfachtäter“ wie Heiko, der bereits in der Nacht zuvor im Freien geschlafen hat. Unser Gruppenleiter

Christian engagiert sich schon lange bei den Sektionen München & Oberland des DAV und hat mehr als 30 Biwaktouren geführt. An jede einzelne erinnert er sich, als wäre sie gestern gewesen. „Man muss in einem Biwak nicht frieren“, sagt er aus Erfahrung. Ich erinnere mich ans Gegenteil. Beim ersten Mal habe ich nachts vor Kälte geschlottert. Und beim zweiten Versuch hatte ich beheizbare Sohlen dabei, die aber auch nichts nutzten, weil der Akku schon nach kurzer Zeit leer war. Jetzt, im dritten Anlauf, trage ich Socken und Unterwäsche aus Wolle und habe eine richtig dicke Daunenjacke im Gepäck, in der ich aussehe wie ein rotes Michelinmännchen.

Wir stapfen weiter bergauf und erreichen das Grubaplateau. Immer wieder drehen wir uns um, denn mit jedem Höhenmeter sieht man mehr von den Ausläufern des Karwendelgebirges, das hinter uns liegt. Bald ragen die Felswände von Spieljoch, Seekarlspitze und Roßkopf über uns auf. Unser Weg führt über Kuppen und Mulden, in der Ferne ist schon die 2259 Meter hohe Rofanspitze zu sehen. Der Gipfel ist auch bei Skitourengestern beliebt, da er mit 1,5 Stun-



Übernachtet wird in einer engen Schneehöhle

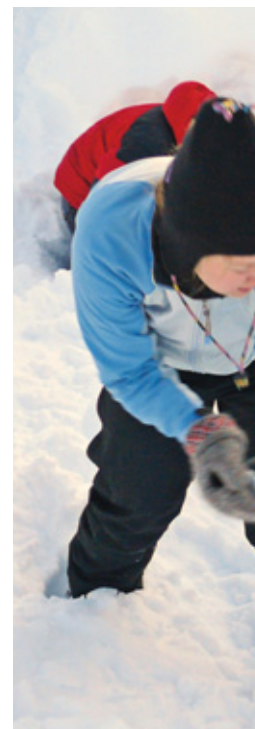
den eine der längsten Abfahrten weit und breit verspricht. In einer windgeschützten Scharte machen wir Pause. Darius kramt ein Alupäckchen hervor. Dann wickelt er zum Erstaunen aller eine gebratene Schweinshaxe aus und beißt genüsslich rein. Ein bisschen neidisch knabbern meine Freundin Nadine und ich an unseren Müsliriegeln. In einer Felsnische lassen wir die Rucksäcke stehen

***Wer im Winter biwakieren geht, hat
beim Aufstieg ganz schön zu schleppen***

und stapfen nun leichteren Schrittes den Hang hinauf zum Gipfel. Der Pfad ist schmal und steil. Vor uns läuft ein einzelner Skitourengeher und hinterlässt seine Spur im Schnee. Die Sonne strahlt noch immer, aber oben weht ein eisiger Wind ums Gipfelkreuz. Das Bergpanorama entschädigt für die Kälte: Nördlich erheben sich Unnützlich und Guffert, östlich liegen das Inntal und der Wilde Kaiser. Im Süden ragen Sagzahn und Vorderes Sonnwendjoch hervor, da-

hinter die Zillertaler und die Tuxer Alpen. Und dort in der Ferne – ist das nicht der Großvenediger? Wir können uns gar nicht satt sehen. Doch der Wind frisst sich gnadenlos durch die Jacken. Noch ein paar Fotos, dann steigen wir wieder in den windstillen Sattel unterhalb des Roßkopfs ab, wo wir unser Nachtlager errichten werden.

„Wollt ihr ein Iglu, Schneehöhlen oder ein Panzerknacker-Iglu bauen?“, fragt Christian. Bei Letzterem stapelt man alle Gepäckstücke übereinander, schaufelt Schnee darüber und klopft ihn fest, bevor man die Rucksäcke wieder herauszieht. Wir diskutieren: Ein „Panzerknacker“ ist uns zu einfach, und ein Iglu würde zu lange dauern, also eine Schneehöhle. Christian steckt eine Sonde in eine Schneewehe und stochert bis auf den Grund. „Hier ist es zu niedrig“, meint er und prüft an anderer Stelle die Höhe. Wichtig ist auch, dass der Lagerplatz nicht im Einzugsbereich von möglichen Lawinenbahnen liegt. Schließlich zeichnet er mit dem Skistock den Grundriss der Schlafzimmern in den Schnee und erklärt uns die Bauweise der Höhle. „Sie hat eine T-Form. Links und rechts vom ▶



Ihre Biwakerlebnisse machte die Autorin auf einem Kurs „Biwakieren für Schneeschuhgeher“ bei den Sektionen München & Oberland, der Kenntnisse und Fähigkeiten zum selbstständigen Biwakieren im winterlichen Gebirge vermittelt. Mehr Infos in den Alpenvereins-Servicestellen oder auf www.alpinprogramm.de.



Oben: Spuren im Schnee und Blick in die Ferne

Rechts oben: Die Vorbereitung der Schneehöhlen erfordert einiges an Schaufelarbeit

Links: Frühstück!

Rechts: Auch ein Zelt wird aufgestellt



Eingang buddelt ihr erhöhte Liegeflächen für je zwei Personen. Sie darf nur so groß wie nötig sein, sonst friert ihr darin“, sagt er. Die nächsten drei Stunden graben wir uns Zentimeter für Zentimeter in den betonharten Schnee, was extrem anstrengend ist. Der Schweiß rinnt mir den Körper hinunter wie in einer Sauna. Ganz

Gute Vorbereitung und passende Ausrüstung sind bei einem Winterbiwak elementar wichtig

langsam werden die gebuddelten Löcher größer und entwickeln sich zu drei flachen Höhlen. Heiko ist in unserer Gruppe einer der eifrigsten; ganz zum Schluss streicht er die Wände glatt, damit sich nachts durch unsere Atmung keine Tautropfen bilden. Unsere Nachbarn haben weniger Aufwand betrieben: Bei ihnen fehlt das Dach, nur ein paar Schneewände schützen vor Wind und Schneefall. Darius dagegen trumpft mit einer Luxus-Variante mit inte-

grierter Küchenzeile auf. Dort sortiert er seinen Proviant sowie die Kochutensilien und kocht Teewasser für alle. Inzwischen dämmt es. Wir ziehen trockene Sachen an. Aus den Tiefen des Rucksacks werden Tütensuppe, Bergkäse und Kaminwurzeln hervorgekramt. Auf dem Gaskocher brodelt mein vorgekochtes Chili con Carne. Etwas zu scharf geraten – dafür wärmt es den Magen umso mehr. Am Himmel funkeln die ersten Sterne. Es ist ganz still hier oben, man hört nur den Wind leise rauschen. Wir sitzen auf einer Bank aus Schnee und erzählen uns von früheren Kälteausflügen. Dabei tanzen die Schatten unserer Mützen im Kerzenlicht. In warmer Jacke und mit einem Becher Glühwein in der Hand lassen sich auch fünf Grad minus eine Zeit lang aushalten. Irgendwann wird es mir zu kühl, und ich verkrieche mich in unsere Höhle. Vorher schlüpfte ich noch in eine Skihose, ziehe einen zusätzlichen Pullover über und setze eine weitere Mütze auf. So gut eingemummelt dauert es eine Weile, bis ich den Einstieg in den Schlafsack finde. Immerhin ist das Schlafabteil, das ich mit Nadine



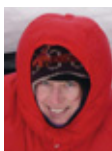
teile, kaum größer als ein Doppelbett. Jedesmal, wenn einer von uns an die Wand oder Decke stößt, rieselt ein leichter Schneeschauer herab. Trotzdem kann die Höhle nicht einstürzen, versicherte uns Christian.

Es ist mucksmäuschenstill. Der Schnee isoliert jedes Geräusch. Als das warme Licht der Kerze erlischt, ist es dunkel und eng wie in einer Tiefkühltruhe. Genügend Frischluft bekommen wir über den tiefergelegten Eingang. Von dort steigt auch Bodenwärme auf, so dass die Temperatur in unserem Bau um die null Grad beträgt, egal wie kalt es draußen wird. Mitten in der Nacht wache ich auf – der Glühwein macht sich bemerkbar. Irgendjemand schnarcht leise. Ich spüre, wie sich die Kälte langsam durch meine uralte Isomatte schleicht. Seltsamerweise sind meine Füße noch warm. Deshalb verkneife ich mir das Bedürfnis, draußen ein stilles Örtchen zu suchen, und nicke bald wieder ein. Am nächsten

Das Aufstehen am nächsten Morgen ist der ungemütlichste Teil einer Freinacht am Berg

Morgen schaue ich in einige verquollene Gesichter. Nicht jeder hat gut geschlafen. Das Aufstehen ist der ungemütlichste Teil des winterlichen Outdoor-Erlebnisses. Alles, was man nicht am Körper hatte, ist eiskalt und klamm. Glücklicherweise sind diejenigen, die ihre Bergstiefel mit „ins Bett“ genommen haben und nun in warme Schuhe schlüpfen können. An diesem Morgen geizt das Wetter mit der Sicht. Es schneit aus einem Watterhimmel. Das Kochgeschirr und alle Teile, die im Freien lagen, hat Frau Holle zart bepudert. Darius grüßt aus seiner „Küche“ und setzt Teewasser auf. Nadine wärmt sich mit Porridge auf, und Christian baut das Zelt ab, in dem er geschlafen hat. Nach einem kurzen Frühstück packen wir unsere Sachen zusammen und laufen unter dickem Schneefall eine etwas andere Strecke hinunter zur Seilbahn. In der Erfurter Hütte gibt es ein zweites Frühstück mit Kasknödel und Kaffee. Wir sind noch müde, aber auch ein bisschen stolz, diese Nacht überstanden zu haben. Heiko würde am liebsten gleich die nächste Biwak-Nacht dranhängen. Nach einer warmen Dusche könnte ich mir das auch gut vorstellen, denn es stimmt: Man muss in einer Schneehöhle nicht frieren! Und mit einer neuen Isomatte könnte es beim nächsten Mal sogar richtig kuschelig werden. ◀

Tourentipp auf Seite 38

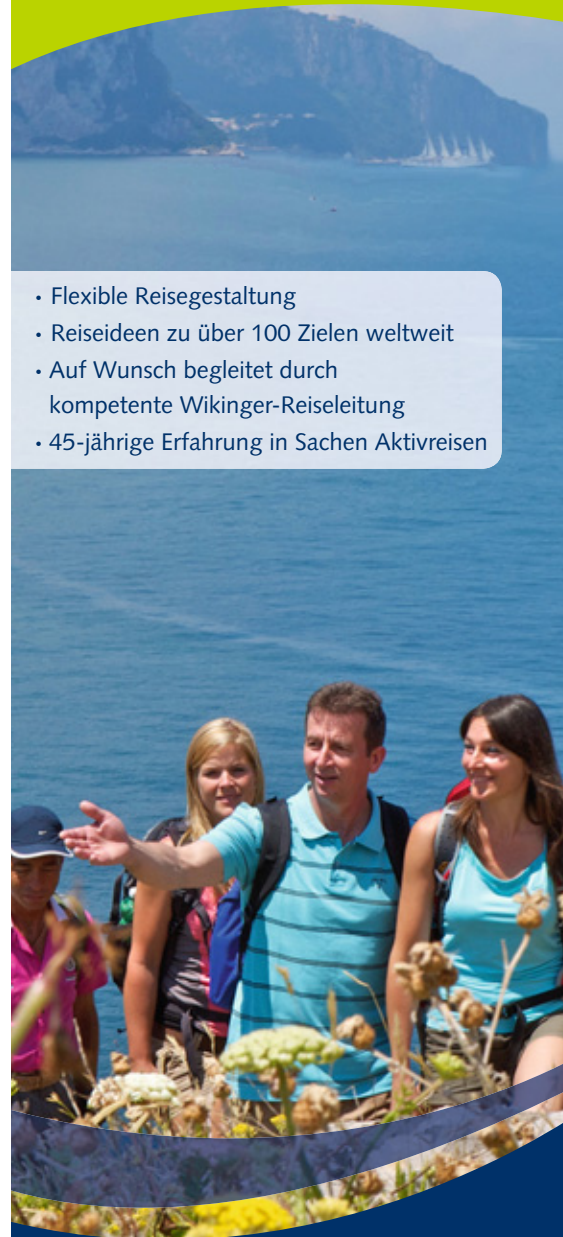


Monika Hippe (48) ist Reisejournalistin mit Vorliebe für Eis und Schnee. Wo immer sie kann, erklimmt sie die winterlichen Berge. – www.monikahippe.de

Für Gipfelstürmer und Wanderfreunde

Maßgeschneiderte Gruppenreisen, die begeistern

- Flexible Reisegestaltung
- Reiseideen zu über 100 Zielen weltweit
- Auf Wunsch begleitet durch kompetente Wikinger-Reiseleitung
- 45-jährige Erfahrung in Sachen Aktivreisen



WIKINGER REISEN
Urlaub, der bewegt.

Infos und Katalog unter Wikinger Reisen GmbH
Kölner Str. 20 · 58135 Hagen
www.wikinger.de oder 02331-904 810

Alpine Bildbände



Wolfgang Pusch u. a., **Viertausender der Alpen**. 272 S. Rother, 14., vollst. überarb. Aufl. 2014. 49,90 € – www.rother.de



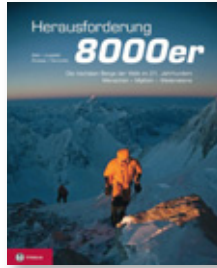
Das legendäre Viertausenderbuch, erstmals erschienen 1923, geht nun komplett überarbeitet und durch erstklassige neue Fotografien aufgewertet in die 14. Auflage. Ein sehr lesens- und anschauenswertes prachtvolles „Gesamtpaket“ zur Topografie, Besteigungsgeschichte und Routenvielfalt der höchsten Alpenberge, mit vielen Anekdoten und Hintergrundinfos.



Ralf Gantzhorn, Christoph Willumeit, **Dolomiten**. 50 alpine Kletterrouten. 272 S. Rother 2014. 49,90 € – www.rother.de



Martino Colonna, Francesco Perini, **Freeriders**. Close encounters with the world's top riders. Englisch, 264 S. Versante Sud 2013. 33 € – www.versantesud.it



Richard Sale u. a., **Herausforderung 8000er**. Die höchsten Berge der Welt im 21. Jahrhundert – Menschen, Mythen, Meilensteine. 272 S. Tyrolia 2013. 39,95 € – www.tyrolia-verlag.at



In diesem reich bebilderten Werk liegt der Fokus auf der Besteigungsgeschichte der Achttausender. Mit Tabellen und Statistiken, alle Routen sind in Fotos eingezeichnet. Teils ein spannendes Lesevergnügen (z. B. zur Erstbesteigung des K2), hauptsächlich aber ein informatives Nachschlagewerk.



Horst Ender, Gudrun Steger, **Zillertal**. 152 S. Tyrolia 2013. 24,95 € – www.tyrolia-verlag.at



Stadt Waiblingen u. a. (Hrsg.), **Jenseits der Ansichtskarte**. Die Alpen in der Fotografie. 144 S. Hirmer 2013. 29,90 € – www.hirmerverlag.de

Literatur



Uli Auffermann, **Im Schatten der Nordwand**. Triumph und Tragödie an Matterhorn, Eiger und Grandes Jorasses. 224 S. Bruckmann 2012. 19,95 € – www.bruckmann.de



Ein schönes Lesebuch über die „drei großen Nordwände“ und ihre in vielen knappen Episoden erzählte Durchsteigungsgeschichte – von den ersten Versuchen bis zu den Speedrekorden. Ein „Who's who“ des klassischen Alpinismus der letzten 90 Jahre!



Ladislav Jirásko (Hrsg.), **Johann Stüdl**. Visionär und Erschließer der Alpen. Dt.-tschechisch, 264 S. Alpy Praha 2013. Erhältlich beim Gemeindeamt Kals am Großglockner, 21 € (zzgl. Porto u. Verpackung) – meldeamt@kals.at

Heide Warkentin (Hrsg.), **Gipfelgebete**. Gebete und Segenstexte zum Wandern in den Bergen. 128 S. Claudius Verlag 2013. 9,90 € – www.claudius.de



Hans-Joachim Löwer, Udo Bernhart, **Die Alpenfront einst und jetzt**. Auf den Spuren des Gebirgskriegs 1915–1918. 272 S., zahlr. Abb. Athesia 2014. 26,90 € – www.athesia.com



Martin Krauß, **Der Träger war immer schon vorher da**. Die Geschichte des Wanderns und Bergsteigens in den Alpen. 222 S. Nagel & Kimche 2013. 19,90 € – www.nagel-kimche.de



Andreas Lesti, **Oben ist besser als unten**. Eine literarische Expedition in die Alpen. 318 S. Rogner & Bernhard 2013. 22,99 € – www.rogner-bernhard.de



Nicht immer ganz exakt, aber nichtsdestoweniger eine interessante, unterhaltsame und vergnügliche Reise quer durch die Alpen und die Geschichte des Bergsteigens anhand der Texte von schreibenden Bergsteigern und bergsteigenden Schreibern.



Stefan König, **Stumme Rache**. Tobs Thanners zweiter Fall. 242 S. Rother 2014. 12,90 € – www.rother.de

Angela Gutschmidt, **Bergsteigertod**. Roman. 196 S. Textesatt 2013. 9,75 € – <http://textesatt.blogspot.de>



Der Titel des Romans von Angela Gutschmidt, Fachübungsleiterin bei den Sektionen München & Oberland, lässt schon erahnen, dass es hier zur Sache geht. Die Geschichte einer Kletterpartie, die gleich mit dem bösen Ende beginnt!



Viele dieser Bücher können Sie in den Leihbibliotheken der Sektionen München & Oberland ausleihen.
www.DAVplus.de/bibliotheken



Uli Sorg, **Auf steilen Wegen**. Essays zu Alpinismus, Natur und Fotografie. 228 S. uweeb Verlag 2013. 24,90 € – www.hochempor.de



Bruno Baumann, **Die Seidenstraße**. Auf der legendären Route nach Asien. 272 S. Terra magica 2013. 24,99 € – www.terramagica.de

Alpine Kulinarik



Dominik Flammer, Sylvan Müller, **Das kulinarische Erbe der Alpen**. Das Kochbuch. 268 S. AT Verlag 2013. 59,90 € – www.at-verlag.ch



Der zweite (Praxis-)Teil des „kulinarischen Erbes“ (Band 1 erschien 2012) mit traditionellen Produkten und Verarbeitungsweisen, von Spitzenköchen übersetzt in die neue Terroir-Küche. Ein „Muss man haben“ für alle, die die Alpen (nicht nur durch den Magen) lieben!



Stefan Winter, Georg Hohenester, **Das Original-Hütten-Kochbuch**. Bergrezepte und alpine Lebensart. 168 S. BLV 2014. 29,99 € – www.blv.de



Jasmine Holfeld u. a., **Ammergauer Alpen-Genuss**. Rezepte – Menschen – Lebensart. 132 S. Ammergauer Alpen GmbH (Hrsg.) 2013. 24,90 € – www.ammergauer-alpen-online-shop.de

Tourenführer Winter



Kurt Pokos, Franz Hüttl, **Tiroler Skitouren Handbuch**. Über 160 Berge für Einsteiger und Profis. 432 S. Löwenzahn, vollst. überarb. Neuaufl. 2013. 19,90 € – www.loewenzahn.at



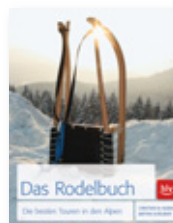
Giorgio Valè, **Skitouren in der Lombardei und in Graubünden**. 91 ausgewählte Touren zwischen Comer See, Valtellina, Engadin, Graubünden. 352 S. Versante Sud 2013. 29,50 € – www.versantesud.it



Evamaria Wecker, **Schneeschuhführer Südtirol Ost**. Eisacktal – Pustertal – Dolomiten. 160 S. Rother 2014. 14,90 € – www.rother.de



Georg Weindl, **Die schönsten Langlaufgebiete in den Bayerischen Hausbergen**. Klassische Loipen und Skatingrouten. 144 S. J. Berg 2013. 17,99 € – www.bruckmann.de



Christian W. Huber, Mattias Schelbert, **Das Rodelbuch**. Die besten Touren in den Alpen. 160 S. BLV 2014. 16,99 € – www.blv.de

Wanderführer



Rudolf Mayerhofer, **Alpenvereinsführer Rätikon**. 320 S. Rother, 10. vollst. neu bearb. Aufl. 2014. 26,90 € – www.rother.de



Marco Tomassini, **Zu Fuß durch Finale**. 45 Touren zum Wandern und Laufen zwischen Borgio Verezzi, Finale Ligure und Noli. 224 S. Versante Sud 2013. 27,50 € – www.versantesud.it



Evamaria Wecker, **Slowenien**. 53 Touren zwischen Julischen Alpen und Adriaküste. 184 S. Rother 2013. 16,90 € – www.rother.de

In der Reihe **Rother Wanderführer** sind neu erschienen:

Astrid Christ, Martin Markt, **AlpeAdriaTrail**. 184 S.

Willi und Kristin Hausmann, **Korsika**. Mare e Monti – Mare a Mare. 176 S.

Rolf Goetz, **Kreta**. 248 S.

Oskar E. Busch, **Peru**. 272 S.

Daniel Anker, **Rund um Bern**. 176 S.

Eva Krötz, **Rund um Regensburg**. 224 S.

Elmar Bereuter, **Schwabenkinder-Wege Schweiz und Liechtenstein**. 304 S.

Mark Zahel, **Trekking im Stubai**. 176 S.

Mark Zahel, **Walliser Alpen**. Die großen Trekking-Runden. 160 S.



Rother 2013/14. 14,90 € (Peru: 19,90 €) – www.rother.de



Kletterführer



Bernhard Hurta, **Klettern mit Kindern in Bayern**. 144 S. Bruckmann 2013. 19,99 € – www.bruckmann.de



Der liebevoll geschriebene Führer stellt 17 Kletterhallen und eine Auswahl an kindergeeigneten Klettergärten nicht einfach nur vor, sondern gibt wertvolle Sicherheitstipps fürs Klettern mit Kindern sowie viele Anregungen für einen rundum erlebnisreichen Tag mit Spielen und weiterführenden Freizeittipps.

Lehrbücher



Günter Durner, Christian Hessian, **GPS know-how**. Der Bergführer rät ... 80 S. AM-Berg Verlag 2014. 9,95 € – www.am-berg-verlag.de



Lars Fält, **Outdoor im Winter**. Ausrüstung, Sicherheit und Know-how für Wintertouren. 160 S. Pietsch 2013. 19,95 € – www.pietsch-verlag.de

Alexander Glück, **Outdoor Küche**. Draußen Kochen leichtgemacht. 176 S. Pietsch 2013. 14,95 € – www.pietsch-verlag.de



Johannes Vogel, **Outdoor- und Survivalmedizin**. Selbstbehandlung in Extremsituationen. 208 S. Pietsch 2013. 19,95 € – www.pietsch-verlag.de



David Aeschmann u. a., **Flora Alpina**. Ein Atlas sämtlicher 4500 Gefäßpflanzen der Alpen. 3 Bände im Schuber, 2670 Seiten. Haupt 2004. 95 € – www.haupt.ch/verlag



Patrick Matros u. a., **Gimme Kraft!** Effektives Klettertraining. Dt.-engl., 224 S., mit DVD. Café Kraft 2013. 29,90 € – www.gimmekraft.com



Jimmy Odén, **Powderguide Free Ski**. Wissen für die Berge. 416 S. Tyrolia 2013. 34,95 € – www.tyrolia-verlag.at



„AllMountain-Guide“-Lehrbücher: **Lawinkunde für Wintersportler. Skitouren und Freeride**. Jeweils 112 S. Delius Klasing 2013. 12,90 € – www.delius-klasing.de



Karl Gabl, **Bergwetter**. 192 S. Bruckmann 2014. 19,99 € – www.bruckmann.de

Magazine



Königslinie. Magazin für Skikultur. 64 S. Ausgabe 1 2013/14. 4,90 € – www.koenigslinie.com



Mit diesem inhaltlich wie visuell hochwertigen Skistyle-Magazin hat sich der Brett(-versessene) »alpinwelt«-Autor Philipp Radtke einen Traum erfüllt. Tipp: Kaufen, mitträumen – und dann rein in die Bindung! 2014/15 folgen zwei weitere Ausgaben.



Die letzten Bergparadiese. Die 13 Nationalparks der Alpen. Bruckmann Collection No. 1. 162 S. 7,95 € – www.bruckmann.de

Film



CERRO TORRE – nicht den Hauch einer Chance. Mit David Lama, Peter Ortner u. v. a. Regie: Thomas Dirnhofer. Dokumentation, 103 Min., Österreich 2013. Kinostart: 13. März – www.cerrotorre-movie.com/de



Ein Film über David Lama und die freie Begehung der Kompressor-Route am Cerro Torre. Unkonventionell, spannend und authentisch, aber auch teils konfus, hektisch – und in der Art und Weise, wie über Cesare Maestri der Stab gebrochen wird, anmaßend. Derbe Kletterersprache und ein nackter Tiroler auf dem Gipfelspiz. Wenig Fokus auf dem Klettern (Schwierigkeitsgrade kommen nicht zur Sprache), eher eine Dokumentation des Filmprojekts selbst. Vor allem aber: fantastische, nie gesehene (Heli-)Aufnahmen von einem der schönsten Berge der Welt.

Im »Forum« werden persönliche Meinungen, Standpunkte, Kritiken, Erfahrungsberichte, Diskussionsbeiträge veröffentlicht. Hier kommen Sie zu Wort!

Leser-Zuschriften

diskussion

Heft 3/13 „Kaiserschmarrn, Knödel & Co.“

Ich habe mich über die Zeitschrift »alpinwelt« sehr gefreut und mich an meine Kinderzeit mit meiner Mutter und Oma erinnert. Kaiserschmarrn und Semmelknödel waren unsere liebsten Menüs!

Liebe Grüße aus Maggia.

Christian



Heft 4/13 „Hinter den Kulissen“

Ich habe vorhin die neue Ausgabe der »alpinwelt« erhalten und habe sie gleich gelesen: interessante Themen, klasse aufgearbeitet, textlich/stilistisch super und klasse redigiert. Außerdem gefällt mir das Layout mit den längeren ruhigen Textabschnitten, wo man nicht von einem Foto zum anderen springt. Herzlichen Dank für Eure tolle Arbeit!

Gaby Funk



Vor mehr als 60 Jahren machte mein Vater mit mir eine einsame wilde Tour „hinter den Kulissen“: von Aurach über die Aiplspitz auf die Ruchenköpfe. Damals war auch vor den Kulissen nicht viel los, auf den AV-Hütten ging es bescheiden zu, Brotzeit etc. brachten wir selber mit, und abends herrschte in der Regel lange vor 22 Uhr Hüttenruhe, auch weil es wenig Gäste gab. Diese Zeiten sind vorbei. Seither habe ich kleinere und größere Berge immer wieder besucht und die Entwicklung des AV ein halbes Jahrhundert beobachtet – von einem kleineren, etwas konservativ geprägten Verein zu einem touristischen Großunternehmen, der „Events“ veranstaltet und viele hundert „Konsumenten der Spaß- und Fungesellschaft“ in die Berge bringt. Wenn dann an einem schönen Herbsttag ein langer Lindwurm von Bergfreunden vom Spitzingsee zum Rotwandhaus zieht, dann denke ich manchmal nostalgisch an einsame wilde Touren „vor und hinter den Kulissen“ in unseren Hausbergen zurück. Aber diese Zeiten sind vorbei, Bescheidenheit war gestern – schade.

Gernot Wiegand

Soll man das Titelbild von »alpinwelt« 4/13 als symptomatisch ansehen für den Zustand der alpinen Naturwelt nach dem Motto „Vergesst den Sternenhimmel, denn selbst die hinterletzte Hütte muss schließlich mit Flutlicht bestrahlt werden“? Stand da nicht etwas in der Satzung des DAV wie „die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten ...“?

Dr. Konrad Lechner

Tourentipp Isartal in Heft 4/13, S. 36

Man sollte nicht links abbiegen zur B11, sondern sich rechts halten und in der Nähe der Hochuferkante nach Norden wandern; dann trifft man auf den von Ihnen erwähnten Gratrücken. Dieser Weg ist auch im Winter gut zu gehen und wurde vom Isartalverein gelb markiert. Man spart sich dadurch die Asphaltstrecke entlang der B11. Dieser Weg ist außerdem eine Hauptroute für Radfahrer von München nach Süden und deshalb stark befahren. Richtung Norden nutzen die Radfahrer das Gefälle und fahren deshalb sehr schnell.

Rudolf Hopf

Da haben Sie Recht, allerdings ist die Markierung des Isartalvereins nicht überall sehr deutlich, und der Fuß- und Radweg an der B11 ist immer geräumt, auch wenn es einen Winter mit Schnee gibt.

Siegfried Garnweidner

Editorial „Machen wir uns nichts vor“ in Heft 4/13

Als ob es nicht schon genügend „Verrückte“ gäbe, die querfeldein durch die Landschaft rennen und fahren und sich „einen Teufel“ um die Natur und Wild kümmern, nein, jetzt muss sich auch noch ein Chefredakteur der »alpinwelt« damit brüsten. Aber wenn „cross-country-hiking“ die neue Idee des Bergsports ist, dann können wir uns ja den ganzen „Wege-Trallala“ (S. 8, »alpinwelt« 4/13) sparen, und die Sektionen schwimmen wieder im Geld. Fazit: Wenn es dem Herrn Chefredakteur schon so wichtig ist, querfeldein durch die Natur zu stapfen, dann soll er es für sich behalten und nicht begeistert im Editorial darüber berichten. „Machen wir uns nichts vor“, Nachahmer (leider zum Schaden der Natur und Tierwelt) gibt es wahrscheinlich genügend.

Reinhold Kura

Da predigt man jahrzehntelang vor allem jungen Leuten, in der freien Natur unbedingt auf ausgewiesenen Wegen, Loipen, Aufstiegsrouten und Pisten zu bleiben, und was macht unser Herr Chefredakteur: Er berichtet stolz, wie er rücksichtslos durch die unberührte Wildnis stolpert. Ein schlechtes Vorbild!

Ulrich Ertl

Antwort des Chefredakteurs:

Bei dieser Tour wurde weder „rücksichtslos“ in „unberührte Wildnis“ eingedrungen, noch wurden Wege willkürlich abgekürzt, auch wurden keine besonderen Schutzgebiete betreten. Es war eine Wanderung auf Almpfaden, teils weglos über Almwiesen, durch bestehende Latschengassen und auf einen Gipfel mit Kreuz – kein Wegegebot und kein Betretungsverbot wurde missachtet. Die Väter der Bayerischen Verfassung haben sich etwas dabei gedacht, als sie allen Bürgern freies Betretungsrecht in der Natur („insbesondere das Betreten von Wald und Bergweide“) garantierten – dieses Recht auf verantwortungsvolle, umsichtige Art und Weise in Anspruch zu nehmen, ist legitim.

Ihre Meinung ist gefragt!

Schreiben Sie uns: Lob, Kritik oder Fragen
redaktion@alpinwelt.de

Mitglieder-Fotoaktion „Selbstversorgerhütten im Blitzlicht“

Machen Sie mit!
Für ausgewählte
Bilder gibt es 50 €
pro Bild.

Gehen Sie gerne auf eine der Selbstversorgerhütten der Sektionen München & Oberland und „knipsen“ dort schöne Fotos? Dann machen Sie mit bei unserer Fotoaktion!

Wir suchen Ihre besten Fotos unserer Selbstversorgerhütten mit folgenden Motiven:

- Hüttenaußenansichten im Sommer und Winter
- Innenansichten der Stuben, Küchen und Schlafräume
- Stimmungen drinnen und draußen, sommers wie winters

Mitmachen lohnt sich, denn

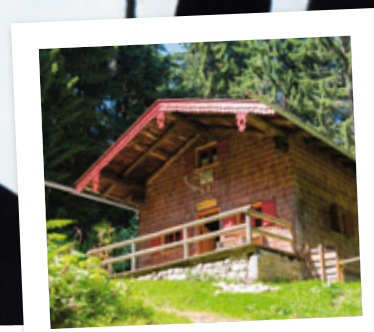
- für die von einer Jury für unsere Medien ausgewählten Fotos gibt's eine Prämie von 50 € je Bild
- die ausgewählten Fotos werden zum Beispiel im Rahmen einer Präsentation der Selbstversorgerhütten auf der Website oder in verschiedenen Printmedien der Sektionen München & Oberland wie der »alpinwelt« oder Hütten- und Tourenfaltblättern veröffentlicht
- Ihr Name wird bei Verwendung Ihres Fotos in unseren Medien im Bildnachweis genannt

Und so geht's:

Für eine Teilnahme laden Sie bitte die digitalen Fotos – max. fünf, möglichst aktuelle Fotos pro Hütte (Originalgröße, nicht heruntergerechnet!) unter www.DAVplus.de/huetten-fotoaktion hoch.

Bitte beachten Sie auch die dort abgebildeten Teilnahmebedingungen.

Die Fotoaktion läuft von März 2014 bis März 2015.



Faszination „Dach der Welt“

interview

Gerhard Wiesenbauer hat auf mehr als 40 Unternehmungen den Himalaya durchstreift. Im Rahmen der Vortragsreihe „Alpine Highlights“ berichtet er am 6. März über seine ungebrochene Faszination. – www.alpine-highlights.de

alpinwelt: Was hat dich damals zu deiner ersten Himalaya-Reise bewogen?

Wiesenbauer: Seit über 33 Jahren unternehme ich große Reisen in verschiedene Weltregionen. Mich haben schon immer andere Lebensweisen fasziniert. Nachdem ich einiges über den Himalaya-Raum gelesen und gehört hatte, unternahm ich eine erste Trekkingtour in den Bergen Nepals. Zwei Jahre später nahm ich an einer Hindu-Wallfahrt im Indischen Himalaya teil. Als ich später als Reiseleiter zum DAV Summit Club wechselte, folgten viele weitere Reisen.

alpinwelt: Trekkingtouren im Himalaya sind groß in Mode – was hat dies ausgelöst, was verändert sich dadurch für die ansässigen Menschen?

Mancherorts herrscht ein sehr reger Trekkingtourismus, allerdings gibt es wesentlich mehr unberührte Regionen. Westliche Touristen zieht die traumhafte und unberührte Natur an, wie sie bei uns kaum mehr zu finden ist, und die ursprüngliche Lebensweise, die angesichts der eigenen überzivilisierten Welt fasziniert. Völker, die im Einklang mit der Natur leben, ruhen meist in sich. Ein Zusammentreffen ist für den Euro-

päer immer ein kostbares Erlebnis. In wenig entwickelten, ländlichen Gebieten ist der Trekking-Tourismus auch meist gern gesehen, da er den dortigen Menschen die Möglichkeit bietet, als Träger oder mit Handel Geld zu verdienen. Natürlich gibt es auch negative Einflüsse, aber in einem vernünftigen Rahmen bringt diese Art des Reisens meiner Meinung nach mehr Vor- als Nachteile.

alpinwelt: Welche Botschaft(en) würdest du Trekking-Touristen mit auf den Weg geben?

Man sollte der einheimischen Bevölkerung respektvoll begegnen. Ich habe immer große Hochachtung vor diesen Menschen: Jeder ist sein eigener Landwirt, Baumeister, Handwerker, (Tier-)Arzt ... Es ist für uns kaum zu begreifen, was diese Bergbewohner in dieser harten Natur leisten, mit wie wenig sie auskommen müssen und wie fröhlich die meisten trotzdem sind. Wir sollten ein wenig davon mit in unsere Welt nehmen. Meine Ratschläge: mit offenen Augen reisen, offen sein für Begegnungen und neue Gedanken sowie positive Eindrücke und Erfahrungen für das eigene Leben nutzen.

alpinwelt: Kannst du in Kürze charakterisieren, was dich am meisten fasziniert?

Die Menschen, ihre unterschiedlichsten Denk- und Lebensweisen und die Religionen, die ihr Leben und ihren Alltag durchdringen. Und natürlich die ungeheure Vielfalt der Natur – von den unterschiedlichsten Wald- und Vegetationsarten über die Regionen des ewigen Eises bis zu den Hochwüsten Ladakhs und Tibets. Es ist schwer, die Faszination und Vielfalt des Himalayas in wenige Worte zu fassen.



DAVplus.de/aktuell

► **Alpiner Bücherflohmarkt** in der Servicestelle am Hauptbahnhof: Die Bibliothek hat eine große Menge Bücher aussortiert. Die Titel können ab sofort während der Öffnungszeiten zu günstigen Preisen in der Servicestelle erworben werden.
– www.DAVplus.de/bibliotheken

► In der Archäologischen Staatssammlung München ist bis 31. August 2014 die **Sonderausstellung „Ötzi 2.0: Neues von der Eismumie“** zu sehen. Neben der Ausstellung über die aktuellsten Forschungsergebnisse zum Mann aus dem Eis ist ein ausführliches Begleitprogramm geboten.
– www.archaeologie-bayern.de

Alpines Museum:

► Ab 13. März wird die neue **Sonderausstellung „Alpen unter Druck. Erschließungsprojekte im Alpenraum“**



zu sehen sein, deren besonderes Augenmerk auf den Ursachen und Mechanismen hinter dem zunehmenden Ausbau der Infrastruktur in den Alpen liegt.

► Am 19. März liest um 19.30 Uhr **Nicola Förg** im Rahmen des Krimifestivals München aus ihrem **Buch „Scheunenfest“**. Eintritt: 5 Euro für Alpenvereinsmitglieder.

► „Die Rolle der Alpen – Zentrum Europas oder Hinterland der Metropolen?“ ist der Titel einer **Podiumsdiskussion** am 26. März um 19.30 Uhr, an der u. a. der **Alpenforscher Werner Bätzing** teilnimmt. Der Eintritt ist frei!
– www.alpines-museum.de

SEKTION OBERLAND des DAV e.V.
Tal 42, 80331 München, Tel. 290 70 90

Einladung zur Mitgliederversammlung 2014

im Augustinerkeller, Arnulfstr. 52, 80335 München
am Dienstag, den 29. April 2014, 19:00 Uhr

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht 2013 mit Bildern
2. Jahresrechnung 2013
3. a. Jahresabschluss 2011
b. Jahresabschluss 2012
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Danksagungen und Ehrungen
7. Zuwahlen zu Vorstand, Beirat, Ehrenrat und Rechnungsprüfern
8. Anpassung der Vereinsatzung an steuer- und gemeinnützigkeitsrechtliche Anforderungen sowie Umsetzung der Empfehlungen des DAV-Bundesverbandes*:
§ 2 Vereinszweck
§ 3 Verwirklichung des Vereinszwecks
§ 7 Mitgliederpflichten
§ 15 Vorstand – Zusammensetzung
§ 17 Vorstand – Aufgaben
§ 21 Mitgliederversammlung – Aufgaben
§ 24 Rechnungsprüfer/-innen
§ 25 Auflösung
9. Zukunft der Riesenhütte (ggf. Sanierung, Selbstversorgerhütte oder Verkauf)
10. Haushaltsvoranschlag 2014

* Die Unterlagen zu TOP 8 sind gem. § 20 der Satzung ab 25.03.2014 im Internet unter www.DAVplus.de/sektion_oberland/satzungsaenderung2014 abrufbar, liegen in der Servicestelle der Sektion Oberland am Isartor im Globetrotter aus und werden Ihnen auf Wunsch auch zugeschickt.

Eintritt für Mitglieder unter Vorlage des gültigen Mitgliederausweises

GROSSER FRÜHJAHR- ALPINFLOHMARKT

für Alpenvereins-Mitglieder der Sektionen München & Oberland
an einem Samstag im Mai
(stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest)

Der genaue Termin und Ort sowie Einzelheiten zur Organisation unter
www.DAVplus.de/flohmarkt und in den Servicestellen

Ankündigung der Mitgliederversammlung 2014 der Sektion München des DAV e.V. am Montag, den 28. April 2014

in München
Augustinerkeller, Arnulfstr. 52
(Einlass 16 Uhr – Beginn 17 Uhr)

Programm/Tagesordnung

1. Festakt mit Ehrung und Ansprache
an die Jubilare, Verlesung der Namen sowie
Ehrung langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeiter
2. Jahresbericht des Vorstands:
Das Vereinsjahr in Bildern
3. Rechnungsbericht 2013
4. Rechnungsprüfungsbericht
5. Entlastung des Vorstands
6. Wahlen des Vorstands, der Referenten für Natur- und Umweltschutz, für die Abteilungen und Gruppen, für Wege, für die Selbstversorgerhütten, für die Augustinervorträge, der Rechnungsprüfer und des Ehrenrates
7. Ernennung von Eugen Verrecchia zum Ehrenmitglied
8. Haushaltsvoranschlag 2014
9. Änderung und Neufassung der Satzung
10. Anträge betreffend Kriechbaumhof, Winter-raumnutzung, Änderung von DAV-Beitragskategorien

Hinweis: Gem. § 19 Abs. 1 erfolgt satzungsgemäß die Einladung zur Mitgliederversammlung 14 Tage vorher durch Aushang in der Servicestelle. Die Einladung sowie der Entwurf der Neufassung der Satzung wird unter Angabe der einzelnen Paragraphen, die geändert werden sollen, ab 14.04.2014 in der Servicestelle der Sektion München am Hauptbahnhof, Bayerstraße 21, München, ausgehängt, ist dort erhältlich bzw. kann angefordert sowie auf der Homepage der Sektion unter www.DAVplus.de/sektion_muenchen/satzungsaenderung2014 abgerufen werden.

Die Satzungsänderung wird insbesondere notwendig aufgrund:

- österreichischer Finanzverwaltungsvorgaben bei Sektionen mit Hütten in Österreich,
- aktueller steuer- und gemeinnützigkeitsrechtlicher Vorgaben,
- der Anpassungen an die DAV-Mustersatzung,
- allgemeiner Aktualisierungserfordernisse.

Wegen der in der Vergangenheit bereits zahlreich erfolgten Änderungen hat das Amtsgericht (Registergericht) dringend darum gebeten, zugleich eine komplette Neufassung der Satzung beschließen zu lassen.

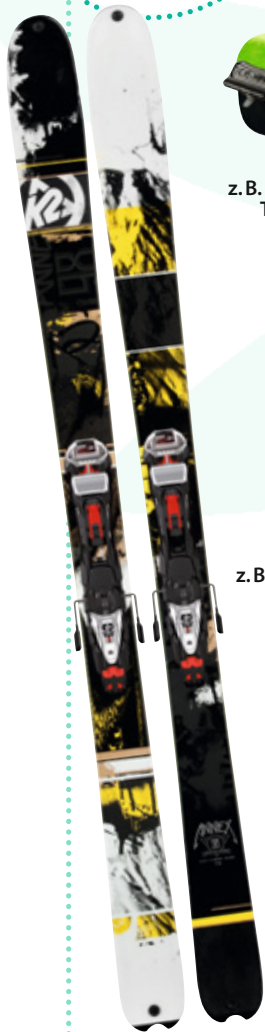
Eintritt für Mitglieder unter Vorlage des gültigen Mitgliederausweises

AKTUELL in unseren SERVICESTELLEN

im Ausrüstungsverleih

über
100
hochwertige und günstige
Leihartikel
der DAV-Sektionen
München & Oberland
für alle alpinen
Sportarten

Bestens ausgerüstet im Gebirge unterwegs – doch welche Ski passen für mich, und mit welchem LVS-Gerät komme ich am besten klar? Kann ich die Schneeschuhe oder den ABS-Rucksack erst einmal ausprobieren, bevor ich sie mir selbst kaufe? Unsere umfassend bestückten Ausrüstungslager und die kompetenten Servicemitarbeiter helfen weiter!



z. B. Steigfelle für
Tourenski



z. B. LVS-Gerät

z. B. Lawinensonde



z. B. Lawinenschaufel



z. B. Tourenski



z. B. Lawinairbag-Rucksack

im City-Shop

Ausrüstung, Kleidung, Bücher und Geschenkartikel, zum Teil speziell für DAV-Mitglieder reduziert!



Multifunktionsjacken
Damen, Herren



DAV-Snow-
Card



GPS-Geräte mit AV-Karten
auf SD-Karte

in der Bücherei

Lehrbücher, Ski-,
Schneeschuh- und
Wanderführer und
Karten günstig aus-
leihen, aktuelles
Fachwissen erwer-
ben, Touren optimal
planen!



Servicestelle am Isartor im Globetrotter *
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0
service@dav-oberland.de
DAVplus.de/isartor

*Servicestelle mit DAV City-Shop

Servicestelle am Hauptbahnhof *
Bayerstraße 21, 5. OG, Aufgang A
80335 München
Tel. 089/55 17 00-0
service@alpenverein-muenchen.de
DAVplus.de/hauptbahnhof

**Servicestelle am Marienplatz
im Sporthaus Schuster**
Rosenstraße 1–5, 5. OG, 80331 München,
Tel. 089/55 17 00-500
servicemarienplatz@alpenverein-muenchen.de
DAVplus.de/marienplatz

**Servicestelle Gilching im
DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching**
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. 089/55 17 00-680
service@alpenverein365.de
DAVplus.de/gilching

Neue Strukturen im Deutschen Alpenverein

Bereits bei der Beschlussfassung zur neuen Struktur auf der Hauptversammlung des DAV in Neu-Ulm sowie anschließend in den Medien (z. B. »Bergsteiger« 1/14) wurde befürchtet, dass eine Machtverschiebung von der Basis hin zur Bundesgeschäftsstelle stattfinden könnte. Im Folgenden eine detailliertere Betrachtung zur gegenteiligen Ansicht:

- Das (hierzu vergrößerte) Präsidium erhält erweiterte Kompetenzen für operative Aufgaben, also für die Abwicklung des Betriebs auf der Basis der von der Hauptversammlung gefassten Beschlüsse. Der Verbandsrat wird hierbei von Aufgaben entlastet, die er ob des Umfangs bisher häufig nur als Handlanger leisten konnte. Insgesamt sind die Entscheidungswege damit verkürzt, Stichwort „schlankere Verwaltung“.
- Der Verbandsrat wirkt künftig vorwiegend im strategischen Bereich, also bei der Gestaltung der Vereinspolitik für die gebührende

Berücksichtigung der Interessen der Sektionen und deren Erfahrungen an der Basis. Die Konzentration auf diese Aufgabe macht ihn zum Entscheidungsgremium zwischen den Hauptversammlungen und in gewissem Maße auch zum Kontrollgremium. In diesem Sinne wurde im Verbandsrat die Zahl der Mitglieder aus dem Bundesverband verringert, die Regional- und Sektionen-Vertreter haben jetzt die deutliche Mehrheit.

Wie sich diese neue „Machtverteilung“ entwickelt, liegt naturgemäß an den Personen, die die aufgewertete Position der Sektionen als Regionsvertreter im Verbandsrat wahrnehmen. Mit der neuen Struktur ist jedenfalls die Basis für effektiveres Handeln bei gleichzeitiger Stärkung des föderativen Prinzips geschaffen.

*Günther Manstorfer
Vorsitzender der Sektion München
Mitglied in der Strukturkommission des DAV*



„Meine Berge – Tourenbuch für Kinder“

Kinder brauchen Erfolgserlebnisse, die Stolz und Selbstvertrauen wecken. Und sie wollen diese „behalten“ und herzeigen. Dafür gibt es jetzt ein Tourenbüchlein extra für Kinder mit viel Platz für Hüttenstempel und schöne Fotos zum Gestalten von acht Touren.

Das „Meine Berge – Tourenbuch für Kinder“ bietet einen intelligenten Wanderanreiz für Kinder und ist ab sofort im DAV City-Shop zum Mitgliederpreis von 3,90 € erhältlich. Kinder, die an Veranstaltungen im Kinder- und Jugendprogramm der Alpenvereinssektionen München & Oberland teilnehmen, dürfen sich besonders freuen: Sie bekommen das Tourenbuch geschenkt!

2000 Kilometer Freiheit

interview

Im Rahmen der Vortragsreihe „Alpine Highlights“ berichtet am 26. März Bergführer und Fotograf Hans Thurner von den beeindruckendsten Erlebnissen während seiner 101-tägigen Alpendurchquerung von Wien nach Nizza. – www.alpine-highlights.de

alpinwelt: *Alpenüberquerungen werden von den meisten Wanderern in 7–10 Tagen durchgeführt. Was war der Anlass, dir 101 Tage dafür Zeit zu nehmen?*

Thurner: Üblicherweise überqueren Wanderer die Alpen von Nord nach Süd auf bekannten Routen, z. B. von Oberstdorf nach Meran, von München nach Venedig oder von München zum Gardasee. Wir überschritten den gesamten Alpenbogen der Länge nach von Wien bis Nizza. Das sind annähernd 2000 km Wegstrecke, für die wir 101 Gehtage benötigten. Die Grundidee war, das „Gebirge Alpen“ in seiner ganzen landschaftlichen und kulturellen Vielfalt zu erleben.

alpinwelt: *Warst du allein unterwegs, oder warst du zeitweise auch in Begleitung? Welches war deine beeindruckendste Begegnung?*

Wir gingen die gesamte Strecke von Wien bis Nizza zu zweit, Anita Lechner und ich. Beeindruckt haben mich stets die Menschen, die in den Alpen leben und arbeiten.

alpinwelt: *Welches war die größte Herausforderung, die es für dich zu bewältigen gab?*

In den Perioden extremer Wetterbedingungen – sei es bei Regen, Wind,

Schnee oder Hitze – nicht aufzugeben. Aber auch das Gewicht des Rucksacks war eine Herausforderung: Meiner wog zirka 22 kg, der von Anita etwa 16 kg.

alpinwelt: *Welchen Rat würdest du Interessierten geben, die eine ähnliche Tour bewältigen möchten?*

Einfach aufbrechen und sich einlassen auf Unbekanntes. Darauf vertrauen, dass man auch langsam, als Fußgänger, sehr weit kommen kann – wenn man nur geht. Nicht zu viel planen. Penibel auf das Rucksackgewicht achten, d. h. ausschließlich Dinge mitnehmen, die man mindestens alle paar Tage auch wirklich benützt und braucht. Sich mindestens vier, besser fünf Monate Zeit nehmen.

alpinwelt: *Welche Unternehmungen hast du für die Zukunft in Planung?*

Das ist noch offen. Als Berg- und Skiführer werde ich aber in den nächsten Monaten hauptsächlich in den österreichischen Alpen unterwegs sein. Als Reiseziele denke ich an die Mongolei, Bhutan und an den Norden von Europa.



Die Sektionen München & Oberland bieten zum 1. September 2014 je einen

Ausbildungsplatz

zum/zur

Sport- und Fitnesskaufmann/-frau

Berufsbild: Sport- und Fitnesskaufleute sind Dienstleistungskaufleute, die durch ihre vielfältigen Aufgaben in betriebswirtschaftlicher, organisatorischer und kundenorientierter Hinsicht zu einem reibungslosen Sportbetrieb beitragen. Ihre Tätigkeit als Betreuer in Vereinen, Verbänden, Sport- und Fitnessanlagen, Freizeitparks oder Sportämtern macht sie zu Vermittlern zwischen spezialisierten Sportanbietern und den Mitgliedern bzw. Sponsoren und Interessenten.

Die Ausbildung dauert 2–2,5 Jahre. Als Voraussetzung bringen Sie einen Realschulabschluss oder ein Abitur mit und haben zum Zeitpunkt des Ausbildungsbeginns das 18. Lebensjahr vollendet. Wichtig ist auch Ihre Freude an Ihrem persönlichen Hobby Bergsteigen, Sportklettern etc.

Bewerbungsschluss ist der 27. April 2014. Näheres unter www.DAVplus.de/ausbildung



Deutscher Alpenverein
München & Oberland

Die Sektionen München und Oberland suchen zum 25. August 2014

junge motivierte Kletterinnen/Kletterer für ein Freiwilliges Soziales Jahr im Sport

Aufgabenschwerpunkte:

Abhalten von Klettertrainings für Kinder und Jugendliche, Koordinierung des Wettkampfbereichs, Durchführung von Freizeiten im Rahmen des Jugendprogramms, Unterstützung bei der Organisation der Münchner Stadtmeisterschaft, Unterstützung der Jugendgruppenarbeit und Koordinierung der Jugendleiter, Mitwirkung im operativen Betrieb zweier großer Kletteranlagen, Mithilfe in der Servicestelle.

Voraussetzungen sind Volljährigkeit, eine abgeschlossene Schulausbildung, Computergrundkenntnisse, Erfahrungen in der Jugendarbeit und ein Kletterkönnen im 7. Schwierigkeitsgrad.

Näheres unter www.DAVplus.de/fsj



Deutscher Alpenverein
München & Oberland

Die Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V. sucht frühestens zum 1. Juli 2014 einen engagierten/eine engagierte

Hüttenpächter/-in für die Oberlandhütte (1014 m)

in den Kitzbüheler Alpen

Gesucht wird ein/e dynamische/r und kinderfreundliche/r Hüttenwirt/-in, idealerweise ein Paar, das in Zusammenarbeit mit der Sektion moderne, serviceorientierte Betriebsformen im Rahmen der Hüttenordnung des Deutschen Alpenvereins e. V. umsetzt. Die Oberlandhütte ist i. d. R. ganzjährig geöffnet und mit dem Auto zu erreichen, weshalb sie insbesondere für Familien mit Kindern oder Jugendgruppen einen beliebten Stützpunkt darstellt. Außerdem bietet sie auch Mountainbikern und Wintersportlern attraktive Freizeitmöglichkeiten.

Das Idealprofil des Hüttenwirtes/der Hüttenwirtin:

- Fundierte gastronomische Kenntnisse und Fähigkeiten
- Erfahrung im Betrieb einer Hütte
- Erfahrung in der Kinder- und Jugendbetreuung
- Service- und dienstleistungsorientierte Einstellung
- Unternehmerische Einstellung und betriebswirtschaftliches Verständnis
- Handwerkliches Geschick
- Berg-/Naturverbundenheit
- Bereitschaft zur Repräsentanz des Deutschen Alpenvereins bzw. der Sektion Oberland nach außen

Wir freuen uns auf Ihre ausschließlich schriftliche Bewerbung mit aussagekräftigen Unterlagen **bis spätestens 28. Februar 2014** an folgende Adresse: Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V., Ressort Hütten und Wege, „Bewerbung Oberlandhütte“, Tal 42, D-80331 München



Deutscher Alpenverein
München & Oberland

Landkreissieger im Wettbewerb „bayerische Küche“



Gut, Bayerisch, Urthalerhof

Der Urthalerhof ist ein echtes bayerisches Wirtshaus das viel Wert auf Tradition und Gemütlichkeit in der heimeligen Wirtsstüb'n legt.

Die Wirtsleut Luggi und Rita Käser verstehen es ihre Gäste zu verwöhnen. Die Köchin, Rita Käser, legt besonderen Wert auf Frische und beste Zutaten, wenn möglich aus der Region. In der bayerischen Schmankerlküche vom Urthalerhof werden alle Soßen, Suppen, Beilagen, Gemüse und Salate täglich selbst hergestellt ohne Zusatz von Konservierungs- u. Geschmacksstoffen.

Ein besonderer Genuss ist das Bauerngeräucherte, roh und gekocht sowie die Wurst- und Fleischspezialitäten aus der hofeigenen Metzgerei. Das Beste vom Besten ist das Fleisch von den echten Weideochsen des Urthalerhofes. Soviel Mühe um den Gast wird belohnt: Von der Brauerei HB München gab's die Auszeichnung „bestes Wirtshaus“. Zusätzlich wurde der beliebte Gasthof noch Landkreissieger im Wettbewerb „Bayerische Küche“ vom Bayerischem Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Dies beweist: Qualität setzt sich durch.

Der Urthalerhof in Sindelsdorf bietet zu jeder Jahreszeit eine Menge Spass und Abwechslung für Groß und Klein. Hochzeiten, Geburtstags-, Familien-, Weihnachtsfeiern, Lagerfeuer, Kutschfahrten, Ponyreiten und vieles mehr.



Hoflad' n

Bauerngeräuchertes nach alten Rezepten eingesurt und geräuchert, Wachholderschinken, Saftschinken, Rinderschinken, Hausmacherwurst, Bauernbrot uvm.



Fleisch vom Weideochsen gut abgehangen und gereift, Getreidegefüttertes Schweinefleisch, Milchkalbfleisch ohne Zufütterung von Kraftfutter, Antibiotika usw.

Geschenkideen

- Restaurantgutscheine - Presentkörbe
- Kutschfahrten bis 30 Personen
- Schlepperfahren ab 14 Jahren



82404 Sindelsdorf - Urthal 4 - Telefon (0 88 56) 20 03

Zwei Mal Ladakh intensiv!



Bergsteigerreise: Markha Valley – Himmelhohe Pässe, stimmungsvolle Landschaften und bedeutsame Heiligtümer
Indien für Bergsteiger. Zur Auswahl stehen mehrere Fünf- und Sechstausender, die vom 5100 Meter hoch gelegenen Basislager aus bestiegen werden können. Ideal zur Akklimatisation ist das Zelttrekking durch das Markha Valley, das auch durch landschaftliche Höhepunkte glänzt. Ein technisch anspruchsvolles Hochtouren-Programm, geleitet von einem DAV-Summit-Club-Bergführer und ergänzt durch die schönsten Klöster von Ladakh. Wer nicht an den Gipfelbesteigungen teilnehmen will, unternimmt Ausflüge in der Umgebung.

Termine: 20.07. – 08.08.2014 und 17.08. – 05.09.2014
Reisedauer: 18 Tage ab 3495 €
www.dav-summit-club.de
Buchungscode: INMAR oder Tel. 089/642 40-117

Themenreise: Mit offenen Augen auf den Spuren der Gebrüder Schlagintweit – Ladakh, Changtang und Nubra
Leitfaden dieser Themenreise sind die Aquarelle, Zeichnungen und Fotografien der Brüder Adolf, Hermann und Robert Schlagintweit, die zwischen 1854 und 1858 große Teile Indiens und des Himalaya erforschten. Zu den Höhepunkten dieser Themenreise gehören die einsamen Seen Tso Moriri und Pangong Tso, das abgelegene Nubra-Tal und die Fahrt über den wilden Pass Zoji La. Die kunstvoll ausgestatteten Klöster Ladakhs bieten eine ideale Einführung in die Philosophie des Buddhismus, und das Juwel Kloster Alchi präsentiert die absolute Blütezeit buddhistischer Malerei des 11. Jahrhunderts. Kleine Tageswanderungen auf der Suche nach dem richtigen Blick zollen auch der Stille und dem Naturerlebnis ihren Tribut. In Kaschmirs Hauptstadt Srinagar am zauberhaften Dal-See schließt sich der Reigen dieser Reise. Der Blick der Brüder ist für uns auf dieser Reise deswegen ein guter Wegweiser.

Joachim Chwaszcza

Termin: 11. – 28.09.2014
Reisedauer: 18 Tage ab 3995 €
www.dav-summit-club.de
Buchungscode: INSOJC oder Tel. 089/642 40-117



† Klaus Schreckenbach



Am 23. September 2013 ist unser Bergkamerad und Freund Klaus Schreckenbach völlig unerwartet verstorben. Als Bergsteiger alter Schule war Klaus in den Sechziger- und Siebzigerjahren ein engagiertes Mitglied der Jungmannschaft und der HTG der Sektion München. In seinem Tourenbuch stehen sehr schwierige Kletter-, Eis- und Skitouren. Wir beide haben am 1. August 1966 mit viel Glück einen Eisschlag in der Welzenbach-Route an der Lyskamm-Nordostwand überlebt. Klaus hat zwei Expeditionen geleitet: im Jahr 1969 die Kordilleren-Expedition mit

Artesonraju, 6025 m (neue Route über die Südwand), Quitaraju, 6036 m (neue Route über den Südgrat) und Alpamayo, 5947 m (neue Route über den Ostgrat, ohne Klaus). Es folgte die Deutsche Himalaya-Expedition 1973. Klaus, seine fünf langjährigen Bergfreunde und ein Sherpa haben als erste den Gipfel des Dhaulagiri III (7715 m) erreicht – den höchsten Berg, der jemals von Deutschen erstbestiegen wurde.

Als promovierter Physiker ist Klaus 1974 nach Grenoble an das Institut Laue-Langevin gegangen und konnte so Beruf und Bergsteigen vereinen. Klaus wurde 1991 als Extraordinarius für Physik nach München berufen, wo er kurz darauf die Leitung am „Atom-Ei“, dem ersten Garchingener Forschungsreaktor übernahm. Er hat sich bei

der Planung, dem Aufbau und der Inbetriebnahme der Forschungsneutronenquelle Heinz Maier-Leibniz (FRM II), deren Technischer Direktor er von 1999 bis 2005 war, bleibende Verdienste erworben. Klaus war ein überragender akademischer Lehrer, innovativer Wissenschaftler, erfolgreicher Bergsteiger, liebevoller Ehemann, Vater und Großvater und ein zuverlässiger, bescheidener Freund. Wir sind dankbar, dass wir mit ihm unterwegs sein durften – unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Ein Mensch ist erst gestorben, wenn wir ihn im Herzen nicht mehr bei uns haben. Für Klaus haben wir viel Platz in unseren Herzen.

Prof. Dr. Axel Stemberger und Freunde



Foto: Dominik Bartenschlager

Lawinensicherheit – technisches Equipment macht noch keinen Bergprofi

Text: Chris Semmel



Egal ob beim Skitourengehen, Freeriden oder Schneeschuhwandern – abseits der gesicherten Pisten unterwegs zu sein, hat sich in den letzten Jahren zum Wintersporttrend schlechthin entwickelt. Die Faszination Tiefschnee zieht dabei nicht nur Profis in ihren Bann: Immer mehr Hobbybergsportler mit wenig Erfahrung tummeln sich in den Bergen. Wer jedoch mit Risikomanagement, Orientierung und alpinen Gefahren kaum Erfahrung hat, begibt sich im winterlichen Gebirge wegen des Risikos eines Lawinenabgangs in Lebensgefahr. Tatsächlich lassen sich Lawinen nie zu 100 Prozent ausschließen oder vorhersagen – selbst von Profis nicht. Mit einem erfahrenen Bergführer, einer guten Ausbildung und defensivem Verhalten lässt sich das Risiko aber weitestgehend minimieren.

LVS-Geräte – ohne Sonde, Schaufel und Know-how völlig nutzlos Vorrang hat die Vermeidung einer Verschüttung. Dennoch stellen

wir fest, dass viele glauben, mit entsprechender Technik sicher zu sein. Zweifellos helfen LVS-Geräte bei der Suche nach Verschütteten. Aber das beste Gerät ist nutzlos, wenn nicht alle Beteiligten über das nötige ergänzende Equipment verfügen – nicht selten trifft man unterwegs auf Tourengeher, die zwar ein LVS-Gerät, jedoch weder Lawinenschaufel noch Sonde mit sich führen. Außerdem muss der Umgang mit der Ausrüstung beherrscht werden: Suchstrategie, richtiges Sondieren und eine effiziente Schaufel-Technik wollen gelernt sein und müssen vor dem Start ins Gelände unbedingt geübt werden. Rein statistisch bleiben den Rettern gerade einmal zwölf Minuten, um eine verschüttete Person freizulegen – drei für die Suche und neun für das Freischaufeln. Doch selbst dann können knapp 38 Prozent der komplett verschütteten Lawinenopfer nur noch tot geborgen werden. Risikomanagement beginnt daher auch nicht erst beim Umgang mit LVS-Gerät, Schaufel und Sonde,

sondern mit einer fundierten Tourenplanung, viel Know-how in der Beurteilung der Lawinenlage sowie ein paar grundlegenden Verhaltensregeln.

Die richtige Vorbereitung ist das A und O

Um mögliche Gefahrenstellen herauszuarbeiten, gehören zur Tourenplanung das Studieren der topografischen Karte und des aktuellen Lawinenlageberichts sowie die Berücksichtigung der Wetterverhältnisse vor Ort. Die potenziellen Gefahrenstellen gilt es im Verlauf der Tour zu erkennen und das Risiko richtig einzuschätzen. Die 3x3-Methode sollte Standard sein. Welche Entscheidungsstrategie dann gewählt wird – ob Reduktionsmethode, SnowCard o. ä. – hängt nicht zuletzt von den persönlichen Präferenzen ab. In jedem Fall sollte bei der Planung immer auch eine mögliche Alternativroute bedacht werden. Und weil man bekanntlich hinterher immer schlauer ist, lohnt sich nach der Tour eine kritische Selbstreflexion: War heute

wirklich alles so sicher, oder hatten wir einfach nur Glück? Denn Erfahrung heißt nicht, jahrelang einfach nur Glück gehabt zu haben.

Abseits der Pisten unterwegs zu sein, bedeutet Freiheit und Abenteuer. Wer diese Erfahrung genießen möchte, der sollte sich das notwendige Wissen aneignen und nicht leichtfertig unterwegs sein. Hierfür empfiehlt es sich, einen Kurs unter fachkundiger Anleitung zu besuchen oder sich in die Obhut eines Bergführers zu begeben. Viele Bergschulen bieten mittlerweile spezielle Lawinencamps und Führungen an.

Chris Semmel, geb. 1964, ist diplomierter Sportwissenschaftler und seit 1991 als Bergführer tätig. Über zehn Jahre war er Leiter der DAV-Sicherheitsforschung, seit 2012 ist



Semmel öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Berg-, Kletter- und Lawinenunfälle. – www.vdbs.de

Wasserdichte Outdoorbekleidung: Ist PFC C6 eine sichere PFOA-Alternative?

„Nur wenn man glaubt, dass Bären zur Gattung der Rentiere gehören!“, sagt Nikwax-Gründer Nick Brown.



Was sind PFC-Chemikalien?

Wo findet man PFC und warum sind sie ein Problem? PFC kann man überall finden – und das, obwohl es sich nicht um ein natürlich vorkommendes Produkt handelt: in unserer Blutlaufbahn, in Teppichen, in der Luft von Bürogebäuden sowie in konzentrierter Form in den Körpern von Eisbären. Warum? Weil sie umweltpersistent sind und durch natürliche Prozesse nicht abgebaut werden. Dennoch produziert die Fluorchemieindustrie immer mehr davon, und nichts wird sich jemals biologisch abbauen. Eine besonders hohe Menge PFC findet man in einem Großteil der wasserdichten Outdoorbekleidung, denn diese Chemikalien werden normalerweise für deren Imprägnierung verwendet.

Wäre PFC harmlos, wäre dies selbstverständlich kein Problem. Doch wurde PFC, insbesondere die PFC-Chemikalie „PFOA“, mit der Entstehung von Krebs und Schädigungen des Immunsystems in Verbindung gebracht – und das bereits bei unglaublich geringen Mengen. Bereits 50 ppb (Teile pro Milliarde) im menschlichen Körper können das Leben eines jeden einzelnen drastisch verändern. Und da PFOA bio-akkumulativ ist, wird man es auch nie wieder los.

Die Fluorchemieindustrie will jedoch glaubhaft machen, dass die eine PFC-Imprägnierung viel sicherer als die andere ist ...

Die nur scheinbar bessere Lösung

Hat man das Thema „PFC“ eine Weile lang mitverfolgt, unter anderem dank Greenpeace, so weiß man, dass eine neue Art von PFC-haltigen Imprägniermitteln als „sicher“ verkauft wird: Imprägniermittel auf Basis von C6-kettigem PFC anstelle von C8. Nick Brown, Gründer von Nikwax, hat dagegen bereits vor über zehn Jahren entschieden, in seinen Produkten überhaupt kein PFC zu verwenden:

„Als mir gesagt wurde, dass C6 eine sichere Alternative zu C8-Verbindungen sei, begann ich dieser Behauptung nachzugehen. Ich fand heraus, dass C6 keineswegs als sicherer nachgewiesen wurde, es wurden lediglich weniger Tests durchgeführt, die bewiesen, dass es ebenso gefährlich ist: Bisher gelangte im Gegensatz zu PFC C8-Chemikalien einfach noch nicht so viel C6 in die Umwelt. Der Vergleich zwischen C6 und C8 ist wie der zwischen einem Grizzly und einem Eisbär. Man stelle sich vor, dass ein Inuit zum ersten Mal einem Grizzly begegnet. Der Inuit hat keinerlei Beweis, dass der Grizzly gefährlich ist, kann aber sehen, dass der Bär genauso große Zähne und scharfe Krallen hat wie der Eisbär. Es ist definitiv ein Bär – und kein Rentier!“

C6 als sicher zu verkaufen ist für Nick Brown, als ob man die Menschheit davon überzeugen möchte, dass Bären eine Rentier-Art sind. Die Zähne beider Bären – die gemeinsame Gefahr zwischen C6 und C8 – entspricht der dauerhaften Umweltpersistenz dieser Chemikalien. Die Krallen der Bären sind der Tatsache gleichzusetzen, dass mindestens eine chemische Variante sowohl von C6 als auch von C8 im menschlichen Körper bio-akkumulativ ist.

Es geht auch anders

Der Endverbraucher kann PFC vermeiden – wenn er eine Marke wählt, die „frei von PFC-Imprägnierungen“ ist.

Während clevere Repräsentanten der hier erwähnten Chemiekonzerne vermehrt argumentieren, dass Bären zur Gattung der Rentiere gehören, so kann der Endverbraucher selbst entscheiden, ob er an dieses Märchen glaubt. Allerdings sind die Hersteller bislang nicht dazu verpflichtet anzugeben, ob ihre Bekleidung mit PFC-haltigen Imprägnierungen ausgerüstet wurde. Daher sollte man stets die Etiketten durchlesen oder den Fachhändler fragen. Er sollte darüber Bescheid wissen, welche Marken nach wie vor PFC verwenden.

Weitere Informationen unter www.nikwax.de





CONTOUR HYBRID CUT – die neue Referenz bei Steigfellen

Hybrid-Klebertechnologie ermöglicht maximale Haftung und leichtes Handling für jeden Einsatz.



Contour hybrid bietet die erste Klebertechnologie für Steigfelle, die aus zwei unterschiedlichen Lagen aufgebaut ist. Die Haftschrift hält das Fell zuverlässig am Skibelag, lässt sich mühelos abziehen, hinterlässt keine Rückstände und funktioniert auch bei tiefen Temperaturen und mehrmaligem Auffellen hervorragend.

Eine zweite Lage Spezialkleber schafft die Verbindung zwischen dem Fellrücken und der Haftschrift. Das Ergebnis:

- » Perfekte Haftung am Ski auch bei tiefen Temperaturen und mehrmaligem Auffellen
- » Leichtes Lösen vom Belag
- » Wartungsfreiheit: keine Nachbeschichtung erforderlich, bloßes Abwaschen mit etwas Spülmittel entfernt Verschmutzungen und regeneriert die Kleberschicht.
- » Einfaches Handling: Das Fell kann am Gipfel zusammengelegt werden, ein Trennnetz für die Lagerung liegt bei.

Das Produkt ist als Zuschneid-Fell in Breiten bis 140 mm erhältlich, der Zuschnitt ist ganz einfach und ohne Schablone mittels beiliegendem Cutter möglich.

Hergestellt in Österreich, empf. VK-Preis ab EUR 139,90

Weitere Informationen unter www.kochalpin.at

Die „Mountain Bike Holidays“-Familie bekommt Zuwachs

„Mountain Bike Holidays“ setzt seit über 15 Jahren voll auf Service, Qualität, Leistung und Information. Alle Hotels werden nach einem ISO-zertifizierten Verfahren kontrolliert und bewertet, bestätigt vom TÜV. So auch die sechs neuen Hotels, die ab 2014 das Angebot von „Mountain Bike Holidays“ bereichern: Urlaub mit Qualitätsgarantie.

Das Ritzelsystem mit der neuen Bikeleistung-Kategorisierung „CLASSIC“, „ELITE“ und „PRO“ soll noch mehr Klarheit bei der Hotelauswahl schaffen. Drei, vier oder fünf Ritzel bewerten die Bikeleistungen im Hotel und dienen als Orientierung, welches Hotel für die eigenen Ansprüche am besten geeignet ist. Die Gastgeber, selbst passionierte Biker, sind den ganzen Sommer über mit ihren Gästen unterwegs und sorgen auf unbekanntem Wege für gelungene Biketage. Einmalig sind die gesetzten Standards bei Erlebnis, Sicherheit und Kompetenz auf den geführten Touren, der Stärke von „Mountain Bike Holidays“.

Die Fangemeinde von „Mountain Bike Holidays“ darf sich auch 2014 wieder überraschen lassen. Neu sind die Hotels Eder, Edelweiss, Hasenauer und Montanara im Salzburger Land sowie das Hotel Weissenseerhof in Kärnten und das Hotel La Val in der Schweiz. Überzeugen Sie sich selbst. Genießen Sie den Winter und freuen Sie sich auf den Frühling mit „Mountain Bike Holidays“!

Mehr Infos unter www.bike-holidays.com





Mitglieder werben – und dabei gewinnen!

Überzeugen Sie Ihre Freunde und Bekannten von den vielen Vorteilen der Alpenvereins-Plus-Mitgliedschaft bei München & Oberland und holen Sie sich eine der attraktiven Prämien!

Unter diesen attraktiven Prämien* können Sie wählen!



Für 2 geworbene Mitgliedschaften
1 Sport-Schuster-Gutschein über 20 €



Für 2 geworbene Mitgliedschaften
Summit-Wash-Center



Für 1 geworbene Mitgliedschaft
Outdoor-/Sport-Handtuch + Netzbeutel



Für 2 geworbene Mitgliedschaften
USB-„Karabiner“ (1 GB)



Für 1 geworbene Mitgliedschaft
1 AV-Karte nach Wahl



Für 1 geworbene Mitgliedschaft
3 aktuelle Ausgaben »Bergsteiger« gratis

Für 3 geworbene Mitgliedschaften
Hüttenschlafsack Seide



Für 3 geworbene Mitgliedschaften
Summit Club Tagesrucksack



Für 4 geworbene Mitgliedschaften
Summit Club Reisetasche



Für 2 geworbene Mitgliedschaften
Erste-Hilfe-Apotheke

* Prämien erhalten Sie für die Werbung von Familien-, A-, B-, C- und Junioren-Mitgliedschaften

Mitgliedsbeiträge 2014 für Einzel- und Plus-Mitgliedschaft

(Mitgliedschaft gilt kalenderjährlich)

	Beitrag bei Neueintritt nach dem 1.3.2014	Regulärer Jahres-Beitrag	Treuebeitrag nach 10 Jahren DAV-A/B-Mitgliedschaft	Treuebeitrag nach 20 Jahren DAV-A/B-Mitgliedschaft
A-Mitglied Vollmitglied ab vollendetem 25. Lebensjahr	72* €	90 €	83 €	76 €
B-Mitglied ■ Ehe-/Lebenspartner eines A-Mitglieds bei identischer Anschrift (und einem Zahlungsvorgang bei Beitragszahlung)	40* €	50 €	46 €	43 €
C-Mitglied ■ Mitglieder, die bereits einer anderen DAV-Sektion als A/B-Mitglied oder Junior angehören ■ Plus-Mitglieder. Nur für A/B/C-Mitglieder/Junioren/Jugendmitglieder oder Kinder in den Sektionen München und Oberland	40* €	50 €		
Junior Mitglieder im Alter vom vollendeten 18. bis vollendetem 25. Lebensjahr	40* €	50 €		
Jugendmitglied vom vollendeten 14. bis vollendetem 18. Lebensjahr	20,80* €	26 €		
Kinder bis vollendetem 14. Lebensjahr	10,40* €	13 €		
BESONDERE ERMÄSSIGUNGEN ■ Mitgliedschaft ab dem vollendeten 70. Lebensjahr ■ nach 50-jähriger Mitgliedschaft ab dem 70. Lebensjahr (auf Antrag)	40* €	50 €	30 €	
■ aktive Bergwachtmitglieder (auf Antrag)	40* €	50 €		
■ Schwerbehinderte (ab 50 % auf Antrag)	40* €	50 €		
■ Kinder von Alleinerziehenden (auf Antrag)	0 €	0 €		
■ Familienbeitrag für die ganze Familie (auf Antrag) Papa, Mama und alle Kinder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr sind Mitglied (Voraussetzung: Alle Beiträge werden von einem Konto abgebucht)	96* €	120 €		

Hinweise:

* Für Mitglieder, die nach Beginn des laufenden Beitragsjahres eintreten, ermäßigt sich der Beitrag im Beitrittsjahr wie folgt: Eintritt nach dem 01.01. um 10 %; nach dem 01.03. um 20 %; nach dem 01.05. um 30 %; nach dem 01.07. um 40 %; nach dem 01.09. um 50 %.

Mitglieder, die nicht am kostengünstigen und arbeitssparenden Lastschriftverfahren teilnehmen, zahlen einen Jahresbeitrag, der um 5 € höher ist als die aufgeführten Tarife!

Ihre Mitgliedschaft

Als Mitglied bei den Alpenvereinssektionen München & Oberland tragen Sie einen wertvollen Teil zum verantwortungsvollen Miteinander von Bergsport, alpiner Kultur und Naturschutz bei.

Ihre Mitgliedschaft unterstützt:

- die umweltfreundliche Modernisierung von Berghütten nach neuesten Energie-, Abwasser- und Brandschutzstandards
- Umweltaktionen
- die Ausbesserung von beschädigten und gefährlichen Wegabschnitten
- die bergsportliche Ausbildung und Förderung insbesondere junger Menschen
- vielfältige Aktivitäten im Gruppen- und Vereinsleben
- ehrenamtliches Engagement
- und vieles mehr

SUMMIT
Bergreisen weltweit



Alle Werber nehmen zusätzlich an der Verlosung von 2 Reisegutscheinen des DAV Summit Clubs im Wert von 500 € teil!

Ja, ich möchte Alpenvereinsmitglied werden!



Den ausgefüllten Antrag bitte an: DAV-Sektion München, Servicestelle Hauptbahnhof, Bayerstr. 21, 80335 München, Fax 089/55 17 00-99
oder: DAV-Sektion Oberland, Servicestelle am Isartor im Globetrotter, Tal 42, 80331 München, Fax 089/29 07 09-818
oder: DAV-Sektion München, Servicestelle Marienplatz im Sporthaus Schuster, Rosenstr. 1-5, 80331 München, Fax 089/55 17 00-599
oder: DAV-Sektion München, Servicestelle Gilching, Frühlingstr. 18, 82205 Gilching, Fax 089/55 17 00-689

Senden Sie uns bitte die Anmeldung zu, oder – wenn Sie den Ausweis sofort benötigen und gleich mitnehmen möchten – dann kommen Sie einfach in eine unserer Servicestellen. Wenn Sie eine C-Mitgliedschaft beantragen, legen Sie bitte dem Aufnahmeantrag eine Kopie des gültigen Jahresausweises bei.

Anmeldung

(bitte benutzen Sie bei verschiedenen Adressen separate Aufnahmeanträge)

Zusatzanmeldung: Wenn bereits ein Familienangehöriger Mitglied ist, bitte hier den Namen und Mitgliedsnummer angeben:

Name	Name Partner (falls nicht identisch)
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Vorname	Vorname
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Adresse: Straße, Hausnummer	Geburtsdatum
<input type="text"/>	<input type="text"/>
PLZ Ort	Telefon tagsüber und mobil
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Geburtsdatum	E-Mail-Adresse
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Telefon tagsüber und mobil	Nachname der Kinder (falls nicht identisch)
<input type="text"/>	<input type="text"/>
E-Mail-Adresse	1. Kind Vorname Geburtsdatum
<input type="text"/>	<input type="text"/>
gewünschtes Eintrittsdatum: <input type="text"/>	2. Kind Vorname Geburtsdatum
	<input type="text"/>
Ich habe bereits das Infomaterial zur Mitgliedschaft erhalten <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> kostenlosen monatlichen Newsletter abonnieren
Ich war/bin Mitglied einer anderen alpinen Vereinigung:	
<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja wenn ja, bei <input type="text"/>	von <input type="text"/> bis <input type="text"/>

Ich/wir unterstütze(n) die Ziele des DAV, erkenne(n) insbesondere die Satzungen der Sektionen München und Oberland an. Die Mitgliedschaft gilt kalenderjährlich. Ich/wir weiß/wissen, dass im Falle eines späteren Austrittes dieser jeweils zum 30. September schriftlich gegenüber den Sektionen erklärt sein muss, damit er zum Jahresende wirksam wird. Die Mitgliedschaft für Kinder und Jugendliche endet **nicht** automatisch mit dem 18. Lebensjahr – auch nicht bei einer bestehenden Familienmitgliedschaft –, sondern ist weiterhin gültig, sofern sie nicht entsprechend o.g. Frist gekündigt wird.

Datum <input type="text"/>	Unterschrift Antragsteller <input type="text"/>	Unterschrift Partner <input type="text"/>
(bei Minderjährigen bitte der/die gesetzliche(n) Vertreter)		

Einzugsermächtigung/SEPA-Lastschriftverfahren (Gläubiger ID: Sektion Oberland DE56ZZZ0000013220 – Sektion München DE930010000004600)
Ich ermächtige die Sektionen München und Oberland von meinem Konto mittels Lastschrift alle fälligen Beträge und Forderungen für o.g. Person(en) einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den Sektionen auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.
Hinweis zum Widerspruch: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditunternehmen vereinbarten Bedingungen. Die aus den Satzungen (AGB's) resultierenden Zahlungsverpflichtungen bleiben auch bei Widerspruch unverändert bestehen! Bei Nichteinlösung entstehende Bankspesen gehen zu meinen/unsere(n) Lasten.

Kontonummer <input type="text"/>	BLZ <input type="text"/>	Geldinstitut <input type="text"/>
IBAN <input type="text"/>	BIC <input type="text"/>	
Datum <input type="text"/>	Name und Unterschrift des Kontoinhabers (falls abweichend von den sich anmeldenden Mitgliedern) <input type="text"/>	

Bitte gewünschte Mitgliedschaft ankreuzen.

DAV-Plus-Mitgliedschaft in den Sektionen München und Oberland*

inkl. aller Leistungen der Sektionen München und Oberland ● Vier Servicestellen ● Zugang zu 25 Selbstversorgerhütten ● Ausrüstungsverleih
● Alpine Bücherei mit 13.000 Büchern und Karten ● Umfangreiches Veranstaltungs-, Ausbildungs- und Tourenprogramm

ohne Mehrpreis

- Ich möchte nur in der Sektion München Mitglied werden
- Ich möchte nur in der Sektion Oberland Mitglied werden

Ich wurde geworben von

Falls Mitglied bei Sektionen München/Oberland: Mitgliedsnummer

<input type="text"/>	<input type="text"/>
Name	Telefon / E-Mail
<input type="text"/>	<input type="text"/>
PLZ Ort	Straße
<input type="text"/>	<input type="text"/>

* Die persönlichen Daten von Plus-Mitgliedern dürfen zu Verwaltungszwecken zwischen den Sektionen München und Oberland ausgetauscht werden.



ALPHA BIKES & SPORTS
Ingolstädter Str. 107, 80939 München
Tel. 089/35 06 18 18, Fax 089/35 06 18 19



Fidelio
Spezialgeschäft für Fahrradanhänger
Inhaber: Jürgen Schmid · St.-Anna-Str. 18 · 80538 München
Telefon: (0 89) 21 86 90 14 · Telefax: (0 89) 21 86 90 17
www.fidelio-mobil.de · mail@fidelio-mobil.de



KIKOSPÖRT
VERKAUF SERVICE BERATUNG
Fürstenrieder Str. 206, 81377 München
Tel. 089/714 36 59
www.radkiko.de



RABE BIKE
EINFACH GUTE RÄDER
RABE Bike – jetzt 5x in Bayern
www.rabe-bike.de



STATT AUTO
CARSHARING · MÜNCHEN
Spectrum Mobil GmbH
Tel. 089/202 05 70
www.stattauto-muenchen.de



Globetrotter.de
Ausrüstung
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Telefon: 089 / 444 555 7-0
shop-muenchen@globetrotter.de



Schuhmacher Meisterbetrieb
Ewald Bauch
www.ewald-bauch.de
Der Spezialist für Kletter- und Bergschuhbesohlung sowie orthopädische Schuheinlagen
81539 München Bayrischzellerstr. 2
Telefon (089) 69 28 35 0



radschlagixi
Einsteinstraße 48 Fon 089/47 98 46
81675 München info@radschlagixi.de



BASECAMP
Der Gipfel an guter Ausrüstung
Gaißbacher Str. 18, Ecke Implerstraße,
81371 München
Tel. 089/76 47 59, Fax 089/746 06 30



GEGENWIND
Antrieb & Service
Thalkirchnerstr. 145, Ecke Bruderlmühlstraße
Tel. 089/723 28 60, Fax 089/723 28 10

KLETTNER-und HOCHTOURENECKE
Ihr Bergsportladen seit 1978

Wörther Straße 1
82380 Peißenberg
Tel. 08803/488 58-48,
Fax 08803/488 58-71
bergsport@web.de



sauter***
Foto Video Medien
Sonnenstr. 26, 80331 München
Tel. 089/55 15 04-0, Fax -53



Bergsporthütte
FINE ALPINE EQUIPMENT
Pfadergasse 1, 86150 Augsburg
Tel. 0821/15 27 77, Fax 0821/31 48 97
www.bergsporthueette.de

Bergfreunde kennen
GEOBUCH

Rosental 6, 80331 München,
Tel. 089/26 50 30, Fax 26 37 13



Alte Allee 28
81245 München/Pasing
Tel. 089/88 07 05



smartino
berg . sport . outdoor
funktionelles.de
Bayrischzeller Str. 11, neben Slys-Destillerie
83727 Schliersee / Neuhaus
Mo-Sa 9-18 Uhr



bitti
UNSER HERZ SCHLÄGT FÜR SPORT
Georg-Reismüller-Str. 5, München-Allach
Fürstenrieder Str. 18, München-Laim
Kurt-Huber-Ring 5, Fürstenfeldbruck
sport-bitti.de



griesbeck
ZWERÄDER
Lerchenfeldstr. 11, 80538 München
Tel. 089/22 41 13, Fax 089/22 56 26
www.fahrrad-griesbeck.de



munich-bikes
and more...
Dachauer Str. 340
80993 München
Tel.: 089 / 141 41 21
Fax: 089 / 141 41 35
www.munich-bikes.de



WÖRLE.OPTIK
SehkraftCentrum München
Augustenstraße 6
80333 München
Tel. 089/55 22 43-0
www.woerle.de



CYCLE CONCEPTS
Oberföhringer Str. 172, 81925 München
Tel. 089/54 80 33 55
www.cycleconcepts.de



Jack Wolfskin
-STORE-
Tal 34, 80331 München
Tel. 089/22 80 16 84



Outdoorschuhe
Kapuzinerplatz 1, 80337 München
Tel. 089/74 66 57 55
Fax 089/74 66 57 54



SportScheck
Neuhauser Str. 19–21, 80331 München
Tel. 089/21 66-1219
www.sportscheck.com



Dörr
Alles für Erlebnisreisen
Schertlinstr. 17, D-81379 München
Tel. 089/28 20 32



KARSTADT
Karlstor, Neuhauser Str. 18
80331 München
Tel. 089/29 02-30
Fax 089/29 02-33 00



PRO RAD
Fäustlestr. 7, 80339 München
Tel. 089/502 99 00, Fax 089/502 99 10
www.pro-rad.de



schuster
1933
Rosenstr. 1-5, 80331 München
Tel. 089/237 07-0
Fax 089/237 07-429
www.sport-schuster.de



DANIEL'S FACH SPORT
Lochhauser Str. 33, 82178 Puchheim
Tel. 089/89 02 67 27
www.daniels-fachsport.de



WANDER WASTL
www.wanderwastl.de
Outdoor Vergnügen mit dem besten Freund des Menschen
Hochwertige Freizeit- und Wanderausrüstung
für die ganze Familie



INTERSPORT Becke
Pucher Str. 7, 82256 Fürstenfeldbruck
Tel. 08141/188 88
www.sport-becke.de



INTERSPORT HAINDL
Bahnhofstr. 22, 82152 Planegg
Römerstr. 13, 82205 Gilching
Tel. 089/850 15 81 089/859 85 81, 08105/4400
www.intersport-haindl.de

Sport Sperk

Isar-Center, Daimlerstr. 1, 85521 Ottobrunn,
Tel. 089/609 79 23
PEP, Thomas-Dehler-Str., 81737 München,
Tel. 089/637 14 38
OEZ, Riesstr. 59, 80993 München, Tel. 089/140 70 60
www.sport-sperk.de

SKI + BIKE

Häberlstr. 23, 80337 München
Tel. 089/53 10 47

INTERSPORT UTZINGER

Egerlandstr. 56, 82538 Geretsried
Tel. 08171/620 40

INTERSPORT SPORT PETER

In der Fußgängerzone,
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/87 68

Velo

am Ostbahnhof
Weißburger Str. 44, 81667 München
Tel. 089/448 49 79, Fax 089/447 04 16
www.velo-muenchen.de

INTERSPORT REISER

Bürgermeister-Finsterwalder-Ring 3
82515 Wolfratshausen
Tel. 08171/781 56, Fax 08171/99 76 84
www.intersport-reiser.de

SPORT 2000 DIRRIGL SPORTS & MORE

Sauerlacherstr. 19, 82515 Wolfratshausen
Tel. 08171/264 98

Radsport Ullmann

Blutenburgstr. 122
80634 München, Tel. 089/168 80 88
info@radsport-ullmann.de

KLETTERSHP

Wangener Weg 9, 82069 Hohenschäftlarn
Tel. 08178/95 50 12, Fax 08178/95 50 11
www.vertikal-shop.de

RADHAUS STARNBERG

Hauptstr. 6, 82319 Starnberg
Tel. 0851/167 14
Baierplatz 2, 82131 Stockdorf, Tel. 089/89 74 49 49
www.radhaus-starnberg.de

DER RADL-MARKT

Untere Bahnhofstr. 53a, 82110 Germering
Tel. 089/89 42 89 00

Samberger

„stützpunkt für gesundes Laufen, Gehen und Stehen!“
Landsberger Str. 209 | Tel. 089-517777-0
www.wanderfreude24.de

wild mountain wildwasser telemark bergsport

BIKE IT

Bahnhofstr. 1, 82319 Starnberg
Tel. 08151/74 64 30

SPORT conrad

82377 Penzberg • 82407 Wielenbach
82418 Murnau • 82467 Garmisch-P.

SUMMIT

Bergreisen weltweit
dav-summit-club.de
Am Perbacher Forst 186, 81545 München
Tel. 089/642 40-0, Fax 089/642 40-100



www.radldiscount.de
Aidenbachstr. 116
81379 München
Tel. 089/724 23 51
Trappentreustr. 10
80339 München
Tel. 089/50 62 85

FLIPSPORT

BERATUNG • VERKAUF • SERVICE
SKI / SNOWBOARD VERLEIH
Röntgenstr. 1a, 82152 Martinsried
Tel. 089/856 23 79

RADL-WELT

191, Michael Rosenberger
Sied-Frankl-Str. 42
80993 München
Tel. 089 32 60 62 63
Fax 089 32 60 62 64
rad@radl-welt.de

sport-outlet

Föhrenwaldstr. 2
82515 Wolfratshausen / Waldram
Service Telefon 08171 | 40 88 15
www.sport-outlet.de

Die riesigen Fahrrad-Abholmärkte ZIMMERMANN

Schmuckerweg 3, 81825 München
Tel. 089/42 62 21, Fax 089/42 56 07
Carl-v.-Linde-Str. 28, 85716 Unterschleißheim
Tel. 089/310 95 07
www.fahrrad-zimmermann.de



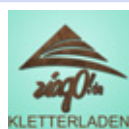
NEVER STOP EXPLORING
Sendlinger Str. 11, 80331 München
Tel. 089/23 70 24 68
tnfstore_munich@vfc.com

alpenkind

Oberanger 40/42, 80331 München
www.alpenkind-muenchen.de

WHEEL

LANDSBERGERSTR. 234
80687 MÜNCHEN-LAIM
TEL. 089/512 618 02
www.2-wheel.de
YETI BMC GSS WHEELER MARIN



Thalkirchner Str. 147, 81371 München
zwischen U3 und Kletterzentrum Thalkirchen

2R 2-rad 2R

Georgenstraße 39, 80799 München
Tel. 089/271 63 83
Geöffnet tägl. 9:00 – 19:00 Uhr
Sa 9:00 – 14:00 Uhr

DER RADL-MARKT

Paul & Sailer GbR
Chiemgaustr. 142, 81549 München
Tel. 089/68 43 98
Nymphenburgerstr. 24, 80335 München
089/123 54 44
www.radlmarkt.de

Inserentenverzeichnis

Basecamp GmbH	www.basecamp.de	Tel.: +49(0)89/764759
BERGANS	www.bergans.de	Tel.: +49(0)40/325964450
Bergzeit	www.bergzeit.de	Tel.: +49(0)8024/902290
Bruckmann Verlag	www.bruckmann-verlag.de	Tel.: +49(0)89/1306990
DAV Summit Club	www.dav-summit-club.de	Tel.: +49(0)89/642400
Globetrotter	www.globetrotter.de	Tel.: +49(0)40/67966179
Goal Zero Europe GmbH	www.goalzero.com	Tel.: +49(0)89/299571963
Hanwag	www.hanwag.de	Tel.: +49(0)81/3993560
MTS Austria GmbH	www.mts.co.at	Tel.: +43(0)6542/8048025
Nikwax	www.nikwax.de	Tel.: +49(0)800/1802530
Outdoorschuhe München	www.outdoor-schuhe-muenchen.de	Tel.: +49(0)89/74665755
Paramo Ltd.	www.paramo-clothing.de	Tel.: +49(0)69/299571963
Sanitas GmbH	www.sanitas.de	Tel.: +49(0)523393899
Sport Conrad GmbH	www.sport-conrad.com	Tel.: +49(0)8856/8110
Sporthaus Schuster	www.sporthaus-schuster.de	Tel.: +49(0)89/237070
The North Face	www.thenorthface.com	Tel.: +39(0)423/683110
Urthalerhof	www.urthalerhof.de	Tel.: +49(0)8856/2003
Wiking Reisen GmbH	www.wiking-reisen.de	Tel.: +49(0)2331/9046

ausruestungslager.de

Daunenausrüstung
xtrym.de

arte toscana
Eglinger Str.18
82544 Moosham/Egling,
Tel. 08176/428
www.arte-toscana.de



Gore-Tex® Pro Bekleidung
xtrym.de

BERGSHOP
Der Klettershop im Internet

TRAVELING YOGA
www.travelingyoga.org

Erlebnis-Wanderreisen
Tel.: 089 / 203 222 95
www.sento-wanderreisen.de
Sento
Wanderreisen

EUROHIKE
WANDERREISEN
Einfach nur Wandern!
✘ Organisierte Wanderreisen in Europa ✘ Individuell & in der Gruppe ✘ Genusswandern, Bergwandern und mehr...
GRATIS INFOLINE (D): 0800 58 89 718 | www.eurohike.at

Farchant das liebe Dorf
Urlaub im bayerischen Zugspitzland

WIR RÜSTEN SIE AUS
SPORT conrad
www.sport-conrad.com

High-Tec-Funktionswäsche
xtrym.de

82377 Penzberg · 82407 Wielenbach
82418 Mumau · 82467 Garmisch-P.

HIMALAYA
Nepal
Langtang und Helambu ab 2090 €
Rund um die Annapurna ab 2190 €
Annapurna Base Camp ab 1990 €
Königreich Mustang ab 2690 €
Island Peak, 6190 m ab 2890 €
Ladakh
Markha Valley & Kaschmir ab 2790 €
Großer Zanskar Trek ab 3190 €
Stok Kangri, 6150 m ab 2790 €
Bhutan
Darjeeling - Sikkim - Bhutan ab 3490 €
Bestellen Sie unseren Katalog
HFT Himalaya Fair Trekking
Gistlstr. 84, 82049 Pullach im Isartal
Tel: 089/600 600 00
E-mail: info@himalaya.de
www.himalaya.de

WELTWEIT
TREKKING/WANDERN
SAFARIS
KULTURREISEN
INDIVIDUALREISEN
KLEINGRUPPEN
HENKALAYA
Hollerstück 4 * 35232 Friedensdorf
Tel.: 06466 912970 * Fax: 912972
henkalaya@t-online.de
www.henkalaya.de

**DIE BERGE SCHÜTZEN,
DAMIT WIR SIE WILD
ERLEBEN KÖNNEN.**
mountainwilderness.de

Dein Bergführer aus München
für (Ski-)Hochtouren – (Alpin-)Klettern – Trekking weltweit
Erfülle dir deine Wunschtouren, z. B. Bernina-Durchquerung, Biancograt, Badile-Nordkante, Jubiläumsgrat, Schleierkante oder auch ein 6000er in Peru oder Nepal.
Herbert Konnerth, T. (089) 7917958, E-Mail: h.konnerth@web.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

MediaAgentur **alpinwelt** **DAV**
Doris Tegethoff Das Bergmagazin für München und Oberland Deutscher Alpenverein München & Oberland

E-Mail info@agentur-tegethoff.de, www.agentur-tegethoff.de

FERIENDORF ZUMSTÖRRISCHENESEL
Korsika Urlaub, der verbindet.
Ihr Korsika Urlaub 2014
93% Aktuelle Weiterempfehlung!
Code scannen und Video ansehen:
Jetzt buchen und Vorfreude genießen!
Unsere Spezialisten beraten Sie gerne:
Gratis Tel. 0800 589 3027
www.rhomberg-reisen.com/feriendorf
Reisebüro Rhomberg GmbH, Eiseng. 12, A-6850 Dornbirn
www.rhomberg-reisen.com/video
rhomberg
mehr vom Leben

Das Magazin
„Landurlaub im Pfaffenwinkel“
mit vielen Urlaubsideen für Familien. Kostenlos unter:
pfaffen-winkel.de

Ausrüstung fürs Extreme
xtrym.de

Kletter- und Boulderwettkämpfe für
Freizeitkletterer in 4 Klassen:
Kinder / Jugend / Erwachsene / 40+

OBERLAND CUP



2014

- 23. Februar 6. CLIMB FREE, Messe München Halle A6
- 3. Mai 5. Gilchinger Meisterschaft, DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching
- 10. Mai 9. Tölzer Meisterschaft, DAV Kletterzentrum Oberbayern Süd, Bad Tölz
- 12. Juli 12. Münchner Stadtmeisterschaft,
DAV Kletter- und Boulderzentrum München (Thalkirchen)

Anmeldung & Infos: www.oberlandcup.de

TROLLTIND JACKET

WASSER- UND WINDDICHTES MODELL AUS BEQUEMEM 2-WEGE-STRETCH FÜR OPTIMALE BEWEGUNGSFREIHEIT. DIE PREISGEKRÖNTE DERMIZAX™ NX-MEMBRAN SORGT FÜR HERVORRAGENDE ATMUNGSAKTIVITÄT.



FREDRIK SCHENHOLM



Bergans of Norway hat seinen Ursprung in der wilden Natur und dem rauen Klima Norwegens. Die oft widrigen Bedingungen dort stellen besonders hohe Ansprüche an das Material und seine Nutzer.

FOREVER PIONEERS

bergans.de